Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Drahtanschrift Tageblatt Riesa, Fernruf Nr. 20. Postfach Nr. 52.

Das Riesaer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großenhain, des Amtsgerichts und der Amtsanwaltschaft beim Amtsgericht Riesa, des Rates der Stadt Riesa, des Finanzamts Riesa und des Hauptzollamts Meißen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Postscheckkonto: Dresden 1580 Girokasse: Riesa Nr. 52.

№ 6. Donnerstag, 8. Januar 1931, abends. 84. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends ½6 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig ohne Zustellgebühr. Für den Fall des Eintretens von Produktionsverteuerungen, Erhöhungen der Löhne und Materialienpreise behalten wir uns das Recht der Preiserhöhung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabetages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für die 19 mm breite, 4 mm hohe Grundschrift-Zeile (6 Silben) 25 Gold-Pfennige; die 89 mm breite Reklamezeile 100 Gold-Pfennige; zeitraubender und tabellarischer Satz 50% Aufschlag. Feste Tarife. Bewilligter Rabatt erlischt, wenn der Betrag verfällt, durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Konkurs gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Riesa. Achttägige Unterhaltungsbeilage „Erzähler an der Elbe". — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Beförderungseinrichtungen — hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Langer & Winterlich, Riesa. Geschäftsstelle: Goethestraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlemann Riesa; für Anzeigenteil: Wilhelm Dittrich, Riesa.

Balbo und seine Flieger.

Zum gelungenen italienischen Ozeangeschwaderflug.

d. Zehnmal ist bisher der Südatlantik von Flugzeugen überquert worden. 1922 wagten zum erstenmal den großen Sprung die Portugiesen Gagral und Coutinho. Zweimal beteiligten sich bei diesen Ozeanflügen italienische Flieger. Die Namen De Pinedo und Del Prete dürften noch vielen in Erinnerung sein.

Der Ruhm seiner Landsleute hat den italienischen Luftfahrtminister, General Balbo, nicht schlafen lassen. Der 34jährige Balbo, Europas jüngster Luftfahrtminister, widmete dem Aufbau des italienischen Luftwesens seine ganze Kraft. Mit sicherem Blick erkannte er, daß sich Italiens Küsten nur von der Luft her erfolgreich verteidigen lassen. Kein anderer Mensch übertrifft ihn in der großzügigen Organisation weiter Geschwaderflüge. Bereits 1928 unternahmen 61 italienische Flugzeuge, von Balbo dirigiert, einen 8000-Kilometer-Flug. 1929 flogen 36 Flugboote unter der Leitung der Generale Balbo und De Pinedo in neun Tagesetappen zum Schwarzen Meer. Die 4700 Kilometer lange Flugstrecke wurde ohne jede Schwierigkeit zurückgelegt. Die Glanzleistung Balbos lenkte die Augen der Welt auf die Tätigkeit der italienischen Luftflotte.

Der Südatlantikflug, wie auch die anderen Fernflüge, war von langer Hand vorbereitet worden. Es lag den Fliegern weniger daran, eine sportliche Glanzleistung zu vollbringen, als ihre Boote sicher ans Ziel zu führen. Zur Sicherung des Geschwaderflugs wurden vier Schiffe der italienischen Marine abkommandiert, die bei Notlandungen auf hoher See in der Lage waren, rasch Hilfe zu bringen. Die Flugbesatzungen bildete Oberst Maddalena in einer besonderen Lehranstalt aus. Er legte, gemeinsam mit Balbo, auch die sieben Etappen des Geschwaderflugs fest. In 65 Stunden sollten nicht weniger als 10 850 Kilometer zurückgelegt werden. Die längste Flugstrecke zwischen der westafrikanischen und südamerikanischen Küste betrug allein 3000 Kilometer. 18 Stunden waren für ihre Bewältigung vorgesehen.

Für den Südatlantikflug bestimmte Balbo 12 Savoia S. 55-Flugboote, die ihre Bewährungsprobe bei Fernflügen bereits bestanden hatten. Es sind zweimotorige Flugzeuge, die bis 1200 PS. leisten können. Eine Besatzung von vier Mann hat in jedem dieser Boote Platz: Zwei Führer, ein Funker und ein Bordwart. Die Spannweite der Tragflächen beträgt 24 Meter und die Länge 16 Meter. Um das Gewicht der Flugzeuge zu verringern, hat man vor dem Abflug die Inneneinrichtungen und Bewaffnungsgegenstände restlos entfernt. Der italienische Südatlantikflug, der große Kosten verursachte, ist bemerkenswerterweise nicht vom Staat finanziert. Eine Volksspende und Industriebeihilfen setzten Balbo in die Lage, sein großes fliegerisches Wagnis glänzend durchzuführen.

•

Italienischer Jubel über den Südamerikaflug.

)(Rom. Der glänzende Erfolg des italienischen Geschwaderflugs nach Brasilien hat in ganz Italien unbeschreiblichen Jubel ausgelöst. Aus allen Städten werden zahllose spontane vaterländische Kundgebungen zu Ehren Mussolinis und des Luftfahrtministers Balbo sowie seines Geschwaders gemeldet. In Theatern und Kinos wurden überall die Vorstellungen unterbrochen, um die Meldungen aus Port Natal dem Publikum zu verlesen, das stürmisch den italienischen Königsmarsch und das faschistische Giovinezzalied verlangte. Auf den Hauptstraßen der großen Städte, auf ihren Plätzen und in den Kaffees, wo überall die Extrablätter der Zeitungen reißenden Absatz fanden, konnte man bis tief in die Nacht hinein immer neue Kundgebungen erleben. Auf dem großen Domplatz in Mailand war eine 50 000köpfige Menschenmenge versammelt, die durch Lautsprecher die neuesten Nachrichten erhielt und bis spät nach Mitternacht unter vaterländischen Ansprachen und Absingen patriotischer Lieder ausharrte.

Die Morgenblätter feiern in ihren Leitartikeln die Verdienste Balbos um den Aufbau der italienischen Luftfahrt und bringen neben den Berichten aus Natal die ersten Kommentare der ausländischen Presse. Sie verzeichnen mit lebhafter Genugtuung den Eindruck, den die Leistung des italienischen Fluggeschwaders im Auslande allgemein hervorruft.

Der Reichsverkehrsminister zum italienischen Ozean-Geschwaderflug.

)(Berlin. **Reichsverkehrsminister von Guérard hat an den italienischen Luftfahrtminister Italo Balbo folgendes Kabel gesandt:**

„In rückhaltloser Bewunderung des von Eurer Exzellenz und Ihren hervorragenden Mitarbeitern vollendeten Ozeanfluges gestatte ich mir, Ihnen und allen Angehörigen Ihres Geschwaders im Namen der gesamten deutschen Luftfahrt die herzlichsten Glückwünsche auszusprechen. Der Amerikaflug der zwölf italienischen Flugzeuge wird immer ein leuchtender Markstein in der Geschichte der Luftfahrt bleiben.

2 Flugzeuge des italienischen Geschwaders verunglückt.

5 Tote.

* Rom. (Telunion.) Amtlich wird in der Nacht zum Donnerstag mitgeteilt, daß sich **beim Start des italienischen Ueberseefluggeschwaders in Bolama zwei Unfälle ereignet** haben, die **5 Tote** forderten. Das **Flugzeug des Kapitäns Recago** (Nr. 9 der roten Gruppe) mußte eine **Notwasserung** vornehmen, nachdem es bereits eine Höhe von 50 Metern erreicht hatte. Bei der Notwasserung wurde das rechte Flugboot beschädigt, in dem sich zur Zeit des Niedergehens ein **Mechaniker** befand, der dabei **den Tod erlitt.** Das **Flugzeug des Kapitäns Boer** (Nr. 5 der weißen Gruppe) mußte in voller Geschwindigkeit notwassern, nachdem es bereits 10 Minuten geflogen war. **Bei dem Aufprall entstand ein Brand. Die Besatzung, bestehend aus Kapitän Boer, Leutnant Barbincinti, dem Mechaniker Sergeant Nenfi und dem Funker Sergeant Imbastari, fanden hierbei den Tod.** Beide Unfälle sind eine Folge zu großer Belastung der Flugzeuge.

Von den beiden Flugzeugen, **die unterwegs gewassert sind,** wird **das eine Donnerstagabend in San Fernando** Noronha erwartet, während das zweite am Freitag vor der Insel eintreffen dürfte.

Aus der amtlichen Meldung geht hervor, daß zu dem Ueberseeflug nicht nur die ursprünglich für den Flug vorgesehenen 12 Flugzeuge gestartet sind, sondern ebenfalls die beiden Reserveflugzeuge, die das Geschwader eigentlich nur bis Bolama begleiten sollten.

Wilde Streiks auch in Schlesien.

)(Gleiwitz. Ueber den **wilden Streik** im deutsch-oberschlesischen Kohlenbergbaugebiet, der **gestern nachmittag überraschend ausgebrochen** ist, lagen um 18 Uhr folgende Ziffern vor: Königin-Luise-Grube Ostfeld 67%, Königin-Luise-Grube Westfeld 31%, Guido-Grube 20%, Castellengo 85%, Abwehr-Grube 90%, Concordia-Grube 96%, Hedwigwunsch-Grube 80%, Ludwigsglück-Grube 40%, Oebringen-Bergbau 60%, und Preußen-Grube 40%. Auf den übrigen Gruben: Beuthen-, Heinitz- und Karsten-Zentrumgrube sowie Gräfin Johanna-Schacht und Hohenzollern-Grube arbeiten voll. Die Streikziffer hat sich im Laufe des Nachmittags innerhalb weniger Stunden fast verdoppelt. **Der Streik ist von der kommunistischen revolutionären Gewerkschaftsopposition angezettelt. Die Tarifgewerkschaften stehen ihm fern.**

•

Abflauen des Streiks im oberschlesischen Bergbau.

Beuthen. (Funkspruch.) Der Streik im oberschlesischen Bergbau kann, abgesehen von kleineren Gruben, als im Abflauen begriffen angesehen werden. **Die Belegschaft ist bei der heutigen Frühschicht zum größten Teil wieder eingefahren.** Arbeitswillige wurden heute nirgends belästigt. Vor den einzelnen Grubentoren ist es zu größeren Ansammlungen gekommen.

•

Die Lohnverhandlungen im ostoberschlesischen Bergbau ergebnislos abgebrochen.

Kattowitz. (Funkspruch.) Die am Mittwoch begonnenen Lohnverhandlungen im ostoberschlesischen Bergbau sind **nach heftigen Auseinandersetzungen** zwischen den Arbeitgeber- und Arbeitnehmer-Vertretern **ergebnislos abgebrochen worden.** Die Arbeitgebervertreter sprachen sich für einen Lohnabbau aus und begründeten ihre Stellungnahme damit, daß die Konkurrenzpreise für ihre Kohle auf die Dauer nicht haltbar seien und der Lebensstandard sich in der letzten Zeit wesentlich verringert habe.

Die Streiklage im Ruhrgebiet.

Essen. (Funkspruch.) **In der heutigen Frühschicht fehlten nach Mitteilung des Bergbauvereins von insgesamt 132 211 Mann 2606, unter denen sich 1581 Entlassene befinden. Die Gesamtfehlziffer stellte sich auf 1,97 Prozent gegen 3,81 Prozent in der gestrigen Frühschicht und ohne die Entlassungen auf 0,81 Prozent.**

In den Revieren Hamm sind noch 12 Prozent der Belegschaft ausständig. In den übrigen Revieren sind die Fehlziffern so, daß der Ausstand als beendet angesehen werden kann. In der letzten Nacht sind auf Zeche de Wendel durch die Polizei 14 Streikführer festgenommen worden.

•

Zum Scheitern der Lohnverhandlungen im Ruhrgebiet.

)(Essen. Zu dem Scheitern der Lohnverhandlungen im Ruhrbergbau wird von **Gewerkschaftsseite** noch berichtet, daß die **Verhandlungen** nach halbstündiger Dauer **ergebnislos abgebrochen** werden mußten, da **beide Parteien auf ihren Standpunkten stehen blieben.** Die Zechenbesitzer verlangten bekanntlich ursprünglich eine Lohnherabsetzung von 12 Prozent und sind im Laufe der vorigen Schlichtungsverhandlungen auf 8 Prozent zurückgegangen, während die Bergarbeitergewerkschaften nur eine Lohnherabsetzung von 4 Prozent zugestehen zu können erklären. Im übrigen wird von den Bergarbeitergewerkschaften die Bildung einer unparteiischen Schlichterkammer, wie sie im Berliner Metallarbeiterkonflikt geschaffen wurde, einstimmig abgelehnt.

Am Sonnabend nachmittag tritt der Gesamtvorstand des alten Bergarbeiterverbandes zu einer Beratung über die augenblickliche Lage im Ruhrbergbau in Bochum zusammen, während eine Revierkonferenz am Sonntag vormittag ebenfalls in Bochum die augenblickliche Situation besprechen und sich über weitere Beschlüsse schlüssig werden wird.

Weiter wird gemeldet, daß der Schlichter Professor Dr. Brahn vor Eintritt in die Verhandlungen sich gegen einige Aeußerungen über seine Schlichtertätigkeit in der Erklärung des Zechenverbandes wandte, insbesondere gegen den Vorwurf, er habe bei den Schlichtungsverhandlungen unter dem Drucke der Reichsregierung gehandelt. Er sei in seiner Eigenschaft als Schlichter selbständig und unabhängig. Was die Vorwürfe gegen die Reichsregierung anbelange, so könne er erwidern, daß die Reichsregierung, bezw. das Reichsarbeitsministerium an der Verschärfung des Konfliktes keine Schuld trügen. Er habe sich sehr darum bemüht, den Streit zu schlichten, aber leider sei es unmöglich gewesen, den Widerstand der Parteien zu beseitigen.

Ueberfall auf Arbeitswillige in Duisburg

Duisburg, 8. Januar.

Im Stadtteil Caßlerfeld kam es Mittwochnachmittag zu schweren Ausschreitungen und Ueberfällen auf zwei Arbeitswillige, als diese nach Beendigung ihrer Schicht ihre Wohnungen aufsuchen wollten. Sie wurden von Streikenden angefallen, zu Boden geschlagen und schwer mißhandelt. Unter anderem wurde auf die Ueberfallenen ein großer Hund gehetzt. Im Augenblick hatte sich eine große Menschenansammlung gebildet, und es kam zu großen Ausschreitungen, die ein Eingreifen der Polizei erforderten. Einer der Ueberfallenen trug so schwere Verletzungen davon, daß er dem Krankenhaus zugeführt werden mußte. Im Verlaufe des Tumultes wurde aus einem Fenster von Angehörigen eines der Ueberfallenen geschossen, wodurch einer der Angreifer durch einen Schulterschuß nicht unerheblich verletzt wurde; er wurde als Polizeigefangener ins Diakonen-Krankenhaus eingeliefert. Die Polizei nahm zwei der Angreifer fest. Noch längere Zeit mußten Polizeipatrouillen am Ort zurückbleiben, um weitere Ueberfälle zu verhindern.

10000 Angestellten gekündigt

Essen, 8. Januar.

Nach Mitteilung des Essener Einzelhandelsverbandes hat der Verband seinen etwa 10 000 Angestellten zum 31. Januar die Kündigung zugestellt. Die Maßnahme erfolgt zwecks Neuregelung der Gehaltssätze. Die Arbeitgeber wollen die Gehälter über 125 RM monatlich um 6 Prozent kürzen. Es haben bereits Vorbesprechungen mit den Gewerkschaften stattgefunden. Die Schlichtungsverhandlungen sind für Anfang nächster Woche angesetzt.

SLUB
Wir führen Wissen.

Doppelverdiener.

Dresden. Das Ministerialblatt für die Sächsische Innere Verwaltung veröffentlicht folgende Verordnung:

„Doppelverdiener werden mit Rücksicht auf die gegenwärtige Lage des Arbeitsmarktes aus dem Staatsdienst möglichst restlos entlassen werden. Der Beschluß des Gesamtministeriums vom 21. März 1928 besitzt weiterhin Gültigkeit, wonach solche im privatrechtlichen Dienstverhältnis vom Staat beschäftigte verheiratete Ehefrauen, deren Ehemänner ausreichenden Verdienst haben, zu entlassen sind. Auch ein Eingreifen gegenüber Frauen in Beamtenstellen ist nicht länger zu vermeiden. Wenn in solchen Fällen noch ein Kündigungs- oder Widerrufsvorbehalt besteht, soll davon möglichst Gebrauch gemacht werden. Im übrigen soll dort, wo eine Ersatzkraft aus dem freien Arbeitsmarkt oder ein geeigneter Wartegeldempfänger eingestellt werden kann, durch geeignete Einwirkung auf die im Beamtenverhältnis stehende Frau deren freiwilliges Ausscheiden aus dem Dienste veranlaßt werden. Gegebenenfalls würde dies durch Beurlaubung ohne Gehalt, aber unter Aufrechterhaltung der bis dahin verdienten Versorgungsansprüche geschehen können und zwar insbesondere dort, wo die Verwaltung der freiwerdenden Stelle durch eine auf Privatdienstvertrag anzunehmende Arbeitskraft möglich ist.

Auch die Genehmigung zur Ausübung einer entgeltlichen Nebenbeschäftigung oder eines Gewerbetriebes wird streng nachgeprüft und in allen Fällen zurückgenommen werden, wenn eine Schädigung frei erwerbstätiger Personen festzustellen ist. Das Ministerium des Innern bringt dies den Gemeinden, Bezirks- und Zweckverbänden zur Kenntnis und erwartet, daß sie im selben Sinne verfahren."

Oertliches und Sächsisches.

Riesa, den 8. Januar 1931.

—* **Wettervorhersage für den 9. Januar.** (Mitgeteilt von der Sächs. Landeswetterwarte zu Dresden.) Meist schwache Winde aus nördlichen bis westlichen Richtungen, allmähliche Bewölkungsabnahme, nachts bei Aufklaren stärkerer Frost, keine nennenswerten Niederschläge.

—* **Daten für den 9. Januar 1931.** Sonnenaufgang 8,03 Uhr. Sonnenuntergang 16,11 Uhr. Mondaufgang 22,56 Uhr. Monduntergang 10,52 Uhr.

1878: Napoleon III. in Chislehurst gest. (geb. 1808).
1908: Der Maler und Dichter Wilhelm Busch in Mechtshausen am Harz gest. (geb. 1832).
1927: Der Schriftsteller Houstonn Stewart Chamberlain in Bayreuth gest. (geb. 1855).

*

Ergebnislose Nachverhandlungen in der Metallindustrie

Dresden. In dem Lohnstreit der sächsischen Metallindustrie sind die Nachverhandlungen, die im Reichsarbeitsministerium stattgefunden haben, ergebnislos geblieben. Die Entscheidung liegt nunmehr beim Reichsarbeitsminister.

—* **Weiterer Lohnabbau in der sächsischen Metallindustrie.** Von seiten der Arbeitgeber in der sächsischen Metallindustrie ist die Kündigung der Arbeitsverträge für Mittwoch, den 7. Januar, bezw. für den Ablauf der im Betriebe maßgebenden Kündigungsfrist vorgenommen worden. Sie bieten gleichzeitig ein neues Arbeitsverhältnis mit Löhnen an, die sich im Rahmen des Schiedsspruches halten. Diese Regelung soll jedoch nur bis auf weiteres gelten.

Am 30. 12. 1930 ist auch den Angestellten der Werke Riesa, Gröditz und Lauchhammer der Mitteldeutschen Stahlwerke die Kündigung zu dem nächstzulässigen Termin zugestellt worden. Es steht bisher fest, daß ein Teil der Angestelltenschaft nach Ablauf der Kündigungsfrist die Arbeitsstelle verlassen muß. Besonders soll das auf das Lauchhammerwerk in Lauchhammer zutreffen.

*

—* **Die Elbe steigt.** Seit Dienstag ist ein rasches Ansteigen des Elbwasserstandes festzustellen. Das Ansteigen des Wassers ist auf die milde Witterung am Sonnabend und Sonntag zurückzuführen, das in den höheren Lagen Tauwetter zur Folge hatte. Eine unmittelbare Hochwassergefahr besteht zunächst nicht, da ja bereits wieder Frostwetter eingesetzt hat.

—* **Es will doch Winter werden!** Nachdem der Winter bei uns im Flachland schon einige dürftige Gastrollen gegeben hatte, wartete er nun heute mit einem echt winterlichen Bild auf. Mit einer feinen Schneedecke ist Mutter Erde überzogen worden. Unseren bescheidenen Ansprüchen ist damit schon gedient. Wenn auch die Schneespende noch nicht ausreichend ist, daß man sich den Wintersportfreuden voll hingeben könnte, so hat man bei uns wenigstens den Eindruck, daß der Winter das Zepter schwingt. Groß war begreiflicherweise die Freude über das Geschenk der Frau Holle bei unseren Kleinen. Nur schade, daß heute gerade der Schulunterricht wieder begonnen hat, so daß ihnen, die ja jede beschneite Geländewelle ausnutzen, um zu rodeln oder sonstigen Wintersport zu treiben, etwas Freizeit genommen ist. Das Quecksilber ist heute unter dem Nullpunkt, so daß wir zunächst nicht den üblichen Matsch zu befürchten haben.

—* **Ein kleines Schadenfeuer** brach gestern abend gegen ¾8 Uhr im Packraum der Fa. **Emil Weiße**, Marmorfabrikate, Gutenbergstraße 12, aus, das durch die daselbst, sowie in dem darüber liegenden Boden lagernden Packmaterialien reichliche Nahrung fand. Dem schnellen Eingreifen der in der Nähe untergebrachten Schlauchstation und den sofort alarmierten Feuerwehren Riesa und Gröba ist es zu verdanken, daß trotz schwieriger Bekämpfung größerer Schaden vermieden werden konnte. Ob Selbstentzündung oder Fahrlässigkeit vorliegt, konnte noch nicht ermittelt werden. Nach Stellung einer Brandwache konnten die Wehren ¾10 Uhr abends einrücken.

—* **Polizeibericht.** Nach Schluß des Silvestertanzes am 1. 1. 31 gegen 1.30 vorm. ist aus dem Garderobenraum im Fremdenhof Höpfner eine Damenhandtasche aus blauem Saffianleder, enthaltend ein Geldtäschchen aus braunem Saffianleder mit 4 Mark Barschaft, ein Ring mit 2 Schlüsseln und zwei weißen Taschentüchern, eins davon mit Spitze, gestohlen worden. — Beim Kriminalposten wird eine herrenlose Kristallschale verwahrt. — Personen, die Angaben über den Diebstahl und den Verlustträger der Kristallschale machen können, werden gebeten, sich beim Kriminalposten zu melden.

—* **Vom Finanzamt Riesa** ergeht in vorliegender Tageblattnummer eine amtliche Bekanntmachung, in welcher an die Fälligkeit der Einkommensteuer 1930 der Gewerbetreibenden, an die Umsatzsteuervorauszahlungen und an die Abführung der Gewerbesteuerbeträge erinnert wird. Auch werden die Landwirte auf die Umsatz- und Einkommensteuerabschlußzahlungen aufmerksam gemacht.

—* **Jahreshauptversammlung im DHV.** Am Dienstag, den 6. Januar, hatte die Ortsgruppe Riesa im Deutschnationalen Handlungsgehilfen-Verband ihre Mitglieder zur Jahreshauptversammlung eingeladen. Der Saal der Elbterrasse war voll besetzt. Der erste Vertrauensmann, Kollege Bötticher, eröffnete mit begrüßenden Worten ¾9 Uhr die Versammlung und gedachte zunächst ehrend des bisherigen Vertrauensmannes, Kollegen Wild, der wegen Uebersiedlung nach Berlin sein Amt niederlegen mußte. Aus dem umfangreichen Jahresbericht konnte man entnehmen, daß es in der örtlichen Arbeit auch im vergangenen Jahre ein gut Stück vorwärtsgegangen ist. Die einzelnen Gliederungen haben unter ihrer bewährten Führung ihr Bestes dazu beigetragen. Rein zahlenmäßig hat sich die Ortsgruppe vorteilhaft entwickelt. Ein gutes Bild gab auch der glänzende Kassenbericht. Aus ihm ging hervor, daß in der bisherigen Weise auch im kommenden Jahre gearbeitet werden kann. Die Berichte wurden mit großem Interesse entgegengenommen. Hierauf folgten die Wahlen des Gesamtvorstandes. An Stelle des bisherigen Vertrauensmannes wurde einstimmig Kollege Bötticher gewählt, der bereits 4 Monate die Ortsgruppe mustergültig geführt hat. Bis auf kleine Aenderungen wurde der bisherige Gesamtvorstand wiedergewählt. Nach einem kernigen Schlußwort des Kreisbildungsobmannes, Kollegen Stange, Dresden, wurde die Versammlung nach 11 Uhr geschlossen. K.

—* **Der Turnverein Riesa e. V. (DT.)** hat vor einigen Tagen durch Anzeige in unserem Blatte zu seiner Jahreshauptversammlung eingeladen, die am Sonnabend, 10. Januar 1931, im Saale des Wettiner Hofes stattfindet. Die Mitglieder werden hiermit nochmals auf diese Veranstaltung aufmerksam gemacht. (S. Vereinsnachrichten.)

—* **Beflaggung der Reichsdienstgebäude am Reichsgründungstage.** Aus Anlaß des 60. Reichsgründungstages werden am 18. Januar die Reichsdienstgebäude im ganzen Reiche nach den Bestimmungen des Erlasses vom 20. März 1929 beflaggt.

—* **Reichsgründungsfeier der Landeskirche.** Zur Feier der 60. Wiederkehr der Reichsgründung hat das Ev.-luth. Landeskonsistorium eine Generalverordnung erlassen, in der es heißt: „Wir halten es aber für geboten, daß die Kirche des ruhmreichen im Jahre 1871 von Gott gegebenen Tages der Reichsgründung dankbar gedenkt. Wir verordnen deshalb, daß in den Hauptgottesdiensten des 18. Januars die Predigt Gottes Gnade rühmt, die das Reich uns gegeben und 60 Jahre lang durch die gewaltigsten Stürme, die je über das deutsche Volk dahingegangen sind, durch den großen Krieg und durch alle Unruhen und Wirren uns erhalten hat, und daß die Predigt unser zerrissenes, geschlagenes und gedemütigtes Volk aufruft zu ernster Besinnung, der Väter zu gedenken, die durch Gottesfurcht und Treue unter frommen Führern das große Werk der Reichseinheit geschaffen haben. Schließlich ist die Gemeinde zu ermahnen, gegenüber aller Zerrissenheit sich wieder als ein einig Volk von Brüdern zu fühlen und zu bewähren, und gegenüber aller Gottesfeindschaft zurückzukehren zu dem Glauben, der Gott vertraut. — Mittags 12 Uhr haben alle Glocken zu läuten. — In Kindergottesdiensten und auf Familienabenden am 18. Januar noch besondere Feiern zu veranstalten, wird anheimgegeben."

—* **Veränderung des Privatdiskontes.** Der Privatdiskont ist um je ein achtel Prozent, und zwar für kurze Sichten auf 4⅝ und für lange Sichten auf 4¾ Prozent ermäßigt worden.

—* **Aufruf an alle ehemaligen Angehörigen von Kolonnen und Trains!** Schon lange lebt der Gedanke, die Kriegstaten der Angehörigen des Trains aufzuzeichnen und damit der Mit- und Nachwelt einen Einblick in ein zwar stilles, aber um so ergreifenderes Heldentum zu gewähren. Wenn der Train den Gegner auch nicht mit Handgranaten aus den Gräben trieb, es war dies auch nicht seine Aufgabe, so vollbrachte er doch im schwersten Feuer und unter unsagbaren Anstrengungen und Entbehrungen Heldentaten, die denen der Kampftruppen würdig an die Seite gestellt werden können. — Der Deutsche Trainbund beabsichtigt ein „Ehrenbuch der Kolonnen und Trains" herauszugeben. Das etwa 400 Seiten starke Werk soll ein Denkmal für alle die sein, die im Kriege bei den Kolonnen in unerschütterlicher Pflichterfüllung, zum Teil in schwerstem feindlichen Feuer, der kämpfenden Truppe den gesamten Bedarf an Lebensmitteln und Munition zuführten. Es soll aber nicht nur ein militärwissenschaftliches Werk sein, sondern in ihm soll vor allem der Kamerad zum Kameraden sprechen. Wenn die ausgezeichnete Absicht, die Ruhmestaten der Waffe in einem großangelegten Werke der Nachwelt zu überliefern, verwirklicht werden soll, so ist es unbedingt notwendig, die dafür geeigneten Unterlagen, wie Tagebücher, Feldpostbriefe, Bilder, Gedichte, kurzgehaltene Schilderungen eigener Erlebnisse usw. umgehend einzusenden an: Schriftleitung des Deutschen Trainbundes, Potsdam, Schließfach 17. Sämtliche Unterlagen werden den Eigentümern nach Fertigstellung des Werkes wieder zugestellt.

—* **Besprechungen über die Arbeitsdienstpflicht.** Besprechungen mit den Spitzenverbänden der Arbeitgeber und Arbeitnehmer über die Frage der Arbeitsdienstpflicht werden am 12. Januar im Reichsarbeitsministerium abgehalten werden. Es sollen bei dieser Gelegenheit u. a. alle im Reichstage vorliegenden Anträge über die Einführung der Arbeitsdienstpflicht erörtert werden.

—* **Dienstbetrieb bei den Gewerbeaufsichtsämtern.** Vom Arbeits- und Wohlfahrtsministerium ist ein Referentenentwurf aufgestellt worden, der eine Neuordnung des inneren Dienstbetriebes bei den Gewerbeaufsichtsämtern vorsieht. Die beteiligten Beamtenverbände sollen zu dem Entwurf Stellung nehmen.

—* **Landmanns Arbeit im Januar.** Bei gelinder Januarwitterung kann in Tonböden neu gepflügt werden. Kalkböden bedürfen noch der Ruhe. Verschiedentlich darf zu Düngungen geschritten werden. — Seine besondere Aufmerksamkeit hat der Landwirt auf die Reinlichkeit der Ställe zu richten, um gefährliche und ansteckende Krankheiten von seinem Viehbestande fernzuhalten. — Bei frisch gesetzten Obstbäumen muß die Erde wieder angedrückt werden, wenn sie sich gelockert hat. Ableger von Gartensträuchern können bei günstiger Witterung in die Erde gebracht werden.

—* **Verband Sächsischer Bezirksverbände.** Der Verband der Sächsischen Bezirksverbände hält am 17. ds. Mts. seine Hauptversammlung im Großen Saale der Dresdner Kaufmannschaft ab. Den Hauptvortrag wird Dr. Guba halten über die Finanznot der Bezirksverbände und Bezirksgemeinden.

—* **Erneute Störung des Deutschlandsenders durch einen russischen Telegraphiesender.** Die Nachrichtenstelle des Reichspostministeriums teilt mit: Nachdem durch die Verhandlungen mit der Telegraphenverwaltung der Sowjetunion die Störungen des Deutschlandsenders Königswusterhausen auf Welle 188,5 kHz. (1585 m.) durch den russischen Telegraphiesender RAV. Anfang Dezember vorübergehend verschwunden waren, sind sie seit einiger Zeit durch die Ueberwachungsstelle des Reichspostzentralamts (Telegraphentechnisches Reichsamt) erneut festgestellt worden. Daß diese Störungen tatsächlich bestehen, beweisen auch zahlreiche Klagen von Rundfunkteilnehmern aus allen Teilen Deutschlands. Das Reichspostministerium ist daher erneut bei der Telegraphenverwaltung der Sowjetunion wegen dringender Abstellung der Störungen vorstellig geworden.

—* **Lohnkrise im sächsischen Holzgewerbe.** Nach einer vom Arbeitgeberverband für das sächsische Holzgewerbe erlassenen Verfügung soll gemäß einem Beschlusse seines Zentralverbandes ein Lohnabbau von 15 Prozent vorgenommen werden. Bis zum 15. Januar soll der Abbau der Tariflöhne und Akkordpreise um 8 Prozent und bis zu einem späteren Termin der weitere Abbau um 7 Prozent erfolgen. Den Arbeitgebern wird empfohlen, mit den gesetzlichen Betriebsvertretungen eine Betriebsvereinbarung über den festgesetzten Lohnabbau herbeizuführen. In den Betrieben, wo sich die Arbeiter weigern, diese Vereinbarungen anzuerkennen, sollen die Arbeitsverhältnisse bis zum 15. ds. Mts. aufgekündigt werden und vom 16. ds. Mts. an die Aussperrung der Arbeiter erfolgen.

—* **Lohnkrise in der Oberlausitzer Granitindustrie.** Wie verlautet, fordern die Unternehmer der Granitschleifereien in den Bezirken Löbau, Görlitz und Reichenbach eine Lohnsenkung von 17 Prozent. Die Verhandlungen zwischen den Verbänden verliefen ergebnislos. Von Arbeitgeberseite ist nunmehr vom 1. Januar an eine Lohnsenkung von 10 Prozent angekündigt worden. Während die Arbeitnehmer diese Maßnahme ablehnen, planen die Arbeitgeber, falls eine Regelung nicht zustande kommt, die Stillegung der Betriebe.

—* **Tarifkündigung im Dresdner Einzelhandel.** Der Allgemeine Dresdner Einzelhandelsverband hat die zur Zeit geltenden Gehalts- und Lohntarife für die kaufmännischen Angestellten und die Handelshilfsarbeiter zum 31. Januar 1931 gekündigt.

—* **Zu den Stillegungen in der Weißhohlglasindustrie.** Die Gruppe Glas des Keramischen Bundes Abt. Sachsen des Verbandes der Fabrikarbeiter Deutschlands nimmt in einer Zuschrift zu den Stillegungen in der sächsischen Weißhohlglasindustrie Stellung. Darin wird hervorgehoben, daß die Arbeiterschaft der sächsischen Weißhohlglasindustrie wie auch der übrigen Bezirke Deutschlands auf Antrag des Schutzverbandes Deutscher Glasfabriken die Löhne bereits seit Oktober 1930 um 3. v. H. gekürzt erhalten habe und daß die erneut beabsichtigte Lohnkürzung um 4 bis 12 v. H. ein Einkommen betreffen würde, die unterhalb der 1500 Mark-Grenze lägen. Bei fast gleichen Konkurrenzverhältnissen wie jetzt seien an die Arbeiter der sächsischen Weißhohlglasindustrie bereits in der Vorkriegszeit höhere Löhne bezahlt worden als im übrigen Deutschland. Die Behauptung, daß der Lohnanteil an den Selbstkosten der Erzeugung 62 v. H. oder am Verkaufserlös 50 v. H. betrage, sei bereits ausreichend widerlegt. Auch die Frachtbasis der sächsischen Weißhohlglasindustrie sei gar nicht so ungünstig. Außerdem würden in der sächsischen Weißhohlglasindustrie sogenannte „Von-Bis-Löhne" bezahlt, während in den anderen Gruppen einheitlichere Löhne berechnet würden.

—* **Antrag der Deutschen Volkspartei zum eingeschränkten Ausbau der Volksschulen.** Gemäß der Verordnung des Volksbildungsministeriums vom 1. Juli 1930, betr. Stundenbedarf an Volks- und Hilfsschulen für Ostern 1931, muß ein weiterer Ausbau der Volksschulen unterbleiben und Klassenzusammenlegungen sollen in weit höherem Maße stattfinden. Die Auswirkung der Verordnung trifft die weniger aufgebauten Schulen besonders hart. Dabei ist die Bevölkerung solcher Landesteile noch besonders im Nachteil, in denen die weniger höheren Lehranstalten nur mit hohem Geldaufwande erreichbar sind. Soweit das tschechoslowakische Grenzgebiet infrage kommt, sind übrigens bedeutsame nationalistische Gesichtspunkte mit der Frage der schulischen Versorgung verknüpft. — Die Landtagsfraktion der Deutschen Volkspartei hat daher folgenden Antrag eingebracht: „Der Landtag wolle beschließen, die Regierung zu ersuchen: 1) Bei Klassenzusammenlegungen in den Volksschulen in den Fällen Rücksicht walten zu lassen, wo es sich um Schulen handelt, die die gesetzliche Mindeststundenzahl noch nicht aufweisen; 2) Das Grenzgebiet bei Durchführung der Sparmaßnahmen möglichst zu schonen."

Hof. Einbrüche. In der Nacht zum 6. d. Mts. sind in Pulsitz und Jahna mehrere Einbrüche verübt worden, wobei nur nach Geld gesucht wurde. Für die Namhaftmachung der Täter wird eine angemessene Belohnung zugesichert und werden sachdienliche Mitteilungen, die vertraulich behandelt werden, an die nächste Gendarmeriestation oder den Kriminalposten erbeten.

* **Oschatz.** Preissenkungsaktion in Oschatz. Vorgestern abend fand hier eine Versammlung der Beamten- und Angestelltenverbände statt, um über die Möglichkeit einer örtlichen Preissenkung zu beraten. Die Versammlung beschloß u. a., den Rat der Stadt zu bitten, einen Ausschuß einzusetzen, in dem alle Vertreter der Verbraucher und von Handel und Gewerbe vertreten sind.

Ostrau. Rasch tritt der Tod den Menschen an! Kaufmann Otto Kaiser ist ganz unerwartet bei seiner Tätigkeit im Geschäftszimmer des sogenannten „Kaiser"-Speichers der Bezugs- und Absatzgenossenschaft zu Ostrau einem Herzschlage erlegen.

Oschatz. Ehrungen. Für langjährige ehrenamtliche Arbeit während einer nahezu 50jährigen Zugehörigkeit zur Schlosser-Innung Oschatz wurden den Schlossermeistern Wilhelm Moritz und Ernst Winkler je eine Ehrenurkunde der Gewerbekammer Leipzig durch Vertreter der Kammer überreicht.

Jessen. Ein rabiater Liebhaber. Nach Schluß einer Tanzlustbarkeit begleitete ein Schuhmachergehilfe aus Linda ein Dienstmädchen mit dessen Einverständnis nach Hause. Dabei wurde er indessen so handgreiflich, daß sich die Schöne seiner Liebkosungen mit einem im Hofe stehenden Besen zu erwehren suchte. Darüber erboste der Liebhaber so sehr, daß er einen Holzpantoffel ergriff und diesen dem Mädchen mehrmals mit einer solchen Wucht über den Kopf schlug, daß es bewußtlos zusammenbrach und ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte. Die Angelegenheit wird noch ein gerichtliches Nachspiel haben.

Großenhain. In der Nacht zum Dienstag wurden durch eine Patrouille der Reichsbahnpolizei mit Spürhund auf dem Gelände des Kottbuser Bahnhofes eine Anzahl Kohlendiebe gestellt und ermittelt. Es handelt sich um fünf Personen von hier, drei Männer und zwei Frauen.

Röhrsdorf b. Wilsdruff. Einbruch in ein Pfarrhaus. In der Nacht zum Dienstag wurde das hiesige Pfarrhaus von Einbrechern heimgesucht. Die Täter entwendeten außer Lebensmitteln, die sie an Ort und Stelle verzehrten, nach Aufbrechen eines Schreibtisches einen größeren Geldbetrag.

* **Tharandt.** Einweihung des Stöckhardt-Baues. Die Forstliche Hochschule zu Tharandt, die in engstem Zusammenhang mit der Dresdner Technischen Hochschule steht, beging am Mittwoch in einer Feier die Vollendung des neuen Instituts für Pflanzenchemie und Holzforschung, des Stöckhardt-Baues. An dem Festakt nahmen Vertreter der Staatsregierung, der Hochschulen und sonstigen interessierten Körperschaften teil.

Dresden. Verunglückter Motorradfahrer. Am Mittwoch mittag in der 10. Stunde kam ein auf der Kellstraße wohnhafter 28 Jahre alter Handlungsgehilfe mit seinem Motorrad auf der Emser Allee infolge der Glätte der Straße zum Sturz und fiel vor ein Personenauto, das eben anfahren wollte. Der junge Mann mußte mit lebensgefährlichen Verletzungen bewußtlos ins Johannstädter Krankenhaus gebracht werden.

Dresden. Der Tod am Biertisch. Am Dienstag abend wurde in einer Gastwirtschaft auf der Strehlener Straße ein auf der Münchener Straße wohnhafter 52 Jahre alter Schlossermeister, der gerade bei einem Glase Bier saß

SLUB
Wir führen Wissen.

von einem Lungenschlag ereilt, der zum sofortigen Tode führte.

Dresden. Eingabe der Techniker an den Stadtrat. Der Reichsbund Deutscher Technik hat eine Eingabe an Rat und Stadtverordnete gerichtet mit der Anregung, eine Zusammenfassung aller mit der Technik zusammenhängenden Verwaltungen in eine Ratsabteilung herbeizuführen. Die Eingabe fordert schließlich, daß die zur Zeit freie dritte Bürgermeisterstelle in Dresden mit einem Techniker besetzt werde.

* **Dresden.** Unfälle durch Schnee und Glätte. Infolge des starken Schneefalls und der Glätte auf den Straßen kam es gestern zu zahlreichen Verkehrsunfällen und Zusammenstößen im Stadtgebiet, wobei eine Reihe von Personen mehr oder weniger schwere Verletzungen davontrug. Mehrere verunglückte Personen mußten den Krankenhäusern zugeführt werden.

* **Freiberg.** Auszeichnung eines Gelehrten. Die Notgemeinschaft der Deutschen Wissenschaft verlieh die zur Erinnerung an ihr 10jähriges Bestehen geprägte Medaille dem Geheimen Bergrat Professor Dr. C. Schiffner in Anerkennung seiner um die Notgemeinschaft geleisteten besondere Verdienste.

Heidenau. Aus dem Stadtparlament. In der Stadtverordnetensitzung am Montag wurde das bisherige Präsidium wiedergewählt. Der Stadtrat legte über die Finanzlage der Stadt einen Bericht vor, aus dem hervorgeht, daß zu Ende des Jahres 1930 ein Haushaltsfehlbetrag von rund 200 000 Mark bestand. Der Rat wird dem Stadtverordnetenkollegium demnächst eine Vorlage über die Deckung des Fehlbetrages zugehen lassen.

Zittau. Das Ehrenbegräbnis Adolf Zückers. Das Ehrenbegräbnis, das die Stadt Zittau gestern mittag ihrem Ehrenbürger und Stadtverordnetenvorsteher Zücker bereitete, legte Zeugnis ab von der großen Beliebtheit, deren sich der Verstorbene in allen Kreisen erfreute. Tausende umsäumten die Straßen, die der riesige Trauerzug berührte. Bei der vorangegangenen Trauerfeier im Bürgersaal sprachen außer Oberbürgermeister Zwingenberger noch acht Redner und der Geistliche. Zahlreiche Beileidsschreiben und Kranzspenden sind eingegangen, so von den Kreis- und Amtshauptmannschaften, mehreren Städten, darunter Görlitz und Dresden, anderen Behörden sowie dem Minister des Innern Dr. Richter.

* **Leipzig.** Erweiterungsbau des Ring-Meßhauses. Das Ring-Meßhaus, der größte und modernste Meßpalast der Leipziger Innenstadt, wird zur Leipziger Frühjahrsmesse 1931 durch einen Anbau vergrößert werden, um für die Möbelmesse und Sportartikelmesse weitere Ausstellungsmöglichkeiten zu schaffen.

* **Leipzig.** Einsprüche des Rats. Der Rat hat gegen den Beschluß der Stadtverordneten, die vom Rat beantragte Erhöhung der Miete für alle stadteigenen Wohnungen ab 1. April 1931 auf 185 Prozent der Vorkriegsmiete abzulehnen, Einspruch erhoben. Bei Beibehaltung von 120 Prozent Vorkriegsmiete würde ein Fehlbetrag von zunächst jährlich 266 878 RM. entstehen, der bei der angespannten Finanzlage der Stadt nicht anders als durch eine Mieterhöhung aufgebracht werden könne. Auch gegen die Ablehnung der Forderung, daß bei der Zuteilung von Baudarlehnen aus Aufwertungssteuermitteln mindestens 75 Prozent aller Wohnungen als Kleinwohnungen bis zu 50 Quadratmetern zu erbauen sind, hat der Rat vorsorglich Einspruch erhoben.

Chemnitz. Der Rat zur Kalenderreform. Der Rat zu Chemnitz nahm in seiner letzten Sitzung Kenntnis von dem Antrag des Deutschen Städtetags an die deutschen Städte, zu einem der beiden Vorschläge für die Kalenderreform Stellung zu nehmen, die das von der Reichsregierung eingesetzte Deutsche Studienkomitee zur Annahme empfohlen hat. Der Rat beschloß, den Reformvorschlag B anzunehmen. Dieser Vorschlag enthält: Einteilung des Jahres in vier gleichlange Kalendervierteljahre von je 91 Tagen und in zwölf Monate, von denen die beiden ersten jedes Vierteljahres 30 und der letzte 31 Tage haben soll. Der erste Tag des Vierteljahres ist stets ein Montag, deshalb schließt das Vierteljahr mit einem Sonntag (91 × 4 = 364 Tage). Der verbleibende 365. Tag hat keinen Wochentagsnamen und kein Datum und wird als Neujahrstag und Feiertag zwischen den 31. Dezember (Sonntag) und den 1. Januar (Montag) eingeschoben. Der Schalttag wird zwischen den 31. Juni (Sonntag) und den 1. Juli eingelegt. Ferner beschloß der Rat, die Notwendigkeit der Festlegung des Osterfestes zu bejahen und dafür den ersten Sonntag im April, das ist der 7. April, für geeignet zu halten.

Raschau i. E. Konkursverfahren über das Vermögen des Bürgermeisters. Ueber den Nachlaß des sozialistischen Bürgermeisters Seifert, der am 18. November 1930 auf der Jagd plötzlich starb, wurde jetzt das Konkursverfahren eröffnet.

* **Zwickau.** (Sc.) Unfall bei einer Theateraufführung. Im Zwickauer Stadttheater erlitt bei einer Aufführung der Operette „Viktoria und ihr Husar" die Soubrette Hertha Witt einen Unfall. Bei einem der von einem Berliner Balletttmeister eingeübten exzentrischen Tänze, den sie mit ihrem Partner ausführte, zog sie sich eine Leibmuskelzerrung zu. Der dritte Akt mußte ohne ihrer Mitwirkung durchgeführt werden. Fräulein Witt wurde ins Krankenstift gebracht.

* **Zwickau** (Sa.). Brand in einer Kirche. Nach dem Gottesdienst am Hohneujahrstage wurde in der Kirche zu Ortmannsdorf Feuer bemerkt, das die Empore sowie die Preßdecken ergriffen und teils angekohlt, teils vernichtet hatte. Da das Gebäude völlig verqualmt war, mußten Türen und Fenster eingeschlagen werden. Dank dem raschen Eingreifen der Wehren von Ortmannsdorf und Neuschönburg wurde weiterer Schaden verhütet. Das Feuer ist infolge eines Ofenbefektes entstanden.

* **Weigsdorf.** 97. Geburtstag. Frau Johanna Rosina verw. Schäfer in Weigsdorf-Friedrich feierte in geistiger Frische ihren 97. Geburtstag.

* **Glauchau.** Abgebrochene Stadtverordnetensitzung. In der letzten Stadtverordnetensitzung wurden zum ersten Vorsteher Ingenieur König, zum zweiten Vorsteher Dr. Wittmann und zum dritten Vorsteher Lehrer Göpfert gewählt. — Im Verlaufe der Sitzung kam es zu scharfen Auseinandersetzungen zwischen Nationalsozialisten u. Sozialdemokraten, sodaß sich schließlich der Vorsteher gezwungen sah, die Sitzung abzubrechen.

*

Mühlberg. Dieser Tage beendete die Zuckerfabrik Mühlberg G. m. b. H. in Brottewitz ihre Rübenverarbeitung, die am 30. September 1930 begonnen hatte und endlich wieder die volle Ausnutzung der Fabrikanlagen gestattete. Es wurden bei einem Durchschnitts-Ertrage je Morgen von 175 Zentner eine Rübenmenge von 2 536 000 Zentner an die Fabrik geliefert und daraus eine Menge von über 400 000 Zentner Zucker erzeugt. Infolge der regnerischen Witterung war die Anlieferung für die Landwirte sehr mit Schwierigkeiten verknüpft. Auch das zweimalige Hochwasser hat sowohl den Rübenlieferanten wie der Fabrik viel Schaden verursacht. Die Beendigung der Rübenkampagne, bei der in drei Schichten mehrere hundert Menschen Beschäftigung fanden, wird leider die Erwerbslosigkeit im Mühlberger Bezirk empfindlich steigern.

* **Görlitz.** Ausbruch der Tollwut. In der Gemeinde Zodel ist durch den Veterinärrat abermals ein Tollwutfall festgestellt worden. Gegen den Besitzer des Hundes ist Strafantrag wegen Nichtbeachtung der Sperrvorschriften bei der Staatsanwaltschaft gestellt worden. Ob Menschen oder Hunde von dem tollwutkranken Tiere gebissen worden sind, steht zur Zeit noch nicht fest.

Volkstrauertag 1931.

vdb. Am Sonntag Reminiscere, am 1. März, feiern wir in diesem Jahre wieder den Volkstrauertag. Das deutsche Volk gedenkt seiner toten Helden. Auf den Ehrenfriedhöfen in der Heimat sind viele Hände am Werke, um die Ruhestätten der toten Krieger zu schmücken. Es ist eine Selbstverständlichkeit, an diesem Tage auch für die zahlreicheren deutschen Kriegergräber jenseits der Heimat zu sorgen. Den Angehörigen der Gefallenen, deren Grab nachgewiesen werden konnte, gibt der Volksbund wiederum Gelegenheit, Kränze oder andere Gebinde an der fernen Stätte niederlegen zu lassen. Auch unsere Toten, die in Sammelgräbern ruhen, sollen nicht ohne ein Zeichen der Liebe bleiben. Gerade sie, die vielen vielen Hunderttausende, für deren Ruhestätten kein einzelner sorgen kann, dürfen wir nicht vergessen. An einem Tage, an dem wir uns in den Gottesdiensten und in Feiern in der Erinnerung an unsere toten Brüder zusammenfinden, an dem überall die Glocken „Reminiscere" künden, wollen wir unsere Dankbarkeit und Verehrung auch dadurch beweisen, daß wir ihre großen Hügel, unter denen sie gemeinsam ruhen, alter deutscher Sitte gemäß ausschmücken.

Der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge bittet auch in diesem Jahre in einem Aufruf, die unbekannten Toten zu ehren und ihre Ruhestätten zu schmücken. Die Zahl der unbekannten Toten ist fast ebenso groß wie die Zahl derer, die in Einzelgräbern liegen. Allein in Frankreich gibt es mehrere hundert Gemeinschaftsgräber mit über 400 000 deutschen Toten. Beweist auch diesen Ungenannten Eure Liebe und Dankbarkeit. Auch sie starben, weil ihnen ihr Volk und Vaterland höher stand als ihr eigenes Leben.

In dem Aufruf wird darauf aufmerksam gemacht, daß Anträge für die Niederlegung eines Kranzes auf Einzelgräbern bis spätestens 31. Januar unter genauer Bezeichnung der Grablage und gleichzeitiger Ueberweisung des Betrages der Bundesgeschäftsstelle des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge Berlin W. 15 oder seinen Verbänden und Ortsgruppen einzusenden sind. Die Mindestpreise für einen Kranz sind für Frankreich 10 RM., für Belgien 7 RM., für Polen und Galizien, Finnland, Dänemark, Schweden und Norwegen und die Tschechoslowakei 10 RM., für die übrigen Länder 12 RM., für Rußland sind die Preise verschieden. Spenden für den Schmuck von Sammelgräbern werden unter der Bezeichnung „Sammelgräberschmuck" an die gleichen Stellen erbeten.

Most

Genau die alte gute Qualität

. . . . . aber die Preise!

Kakao Eigenart	¼ Pfund	**30 Pfg.**	bisher	50 Pfg.
Halbsüss-Schokolade	100-g-Tafel	**40 Pfg.**	bisher	60 Pfg.
Bitter-Schokolade	100-g-Tafel	**40 Pfg.**	bisher	70 Pfg.
Vollmilch-Schokolade	100-g-Tafel	**40 Pfg.**	bisher	60 Pfg.
Splendin-Mischung	140 g	**100 Pfg.**	bisher 125 g	125 Pfg.
Unsere beliebten Mokketten	120 g	**50 Pfg.**	bisher 125 g	80 Pfg.

und ähnlich alle anderen Preise

Wie ist das möglich?

Einfache Packungen - Ganz einfache Ladeneinrichtungen - Wegfall der hohen Zwischenhandelsspannen - Kleine Auswahl gangbarster Artikel - Nur fertig verpackte Ware - Einheitspreise!

Wir werden Ihnen mehr von unseren Ideen erzählen

Unsere Waren sind erhältlich in der neu eröffneten Filiale

Riesa, Hauptstraße 32

MOST

KAKAO- UND SCHOKOLADENFABRIKEN, HALLE (SAALE) — GEGRÜNDET 1859

Glaubitz

Richard Kunze-Berlin spricht in **Donats Gasthof**

Freitag, den 9. Jan.

NSDAP. Glaubitz

Amtliches.

Das im Grundbuche für Strehla Blatt 96 auf den Namen des Töpfermeisters Karl Friedrich Probsthain in Strehla eingetragene Grundstück soll am Donnerstag,

den 9. April 1931, vormittags 10 Uhr

an der Gerichtsstelle zum Zwecke der Aufhebung der Erbengemeinschaft versteigert werden.

Das Grundstück ist nach dem Flurbuche 3,8 Ar groß und nach dem Verkehrswert auf 7500 RM geschätzt. — Die Brandversicherungssumme beträgt 6350 RM.; sie entspricht dem Friedenspreis vom Jahre 1914 (§ 1 des Ges. v. 18. 3. 1921, GBl. S. 72). —

Das Grundstück ist bebaut mit einem Wohn- und Seitengebäude, Waschhaus, Stallgebäude sowie Holz- und Kohlenschuppen und liegt in Strehla, Hauptstraße 100 — Ortsl.-Nr. 100 —

Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuchamts und der übrigen das Grundstück betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungen, ist jedem gestattet (Zimmer 2).

Rechte auf Befriedigung aus dem Grundstücke sind, soweit sie zur Zeit der Eintragung des am 5. Dezember 1930 verlautbarten Versteigerungsvermerks aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen. Die Rechte sind sonst bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht zu berücksichtigen und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachzusetzen.

Wer ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht hat, muß vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder die einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeiführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Amtsgericht Riesa, den 29. Dezember 1930.

La 36/30 Nr. 2.

In das hiesige Handelsregister ist am 6. Januar 1931 auf Blatt 16, betreffend die Firma Johann Carl Heyn in Riesa, eingetragen worden: Die dem Reisenden Hugo Hoffmann in Riesa erteilte Prokura ist erloschen.

Amtsgericht Riesa, den 7. Januar 1931.

Freitag, den 9. Januar 1931, vorm. 11 Uhr, sollen im Gasthof Nünchritz 1 Kleiderschrank, hierauf mittags 12 Uhr in Zeithain-Dorf, Gasthof Stern, 1 Damenfahrrad, hierauf nachm. 1 Uhr in Zeithain-Lager, Café Finke, 1 Standuhr, 1 Kredenz, 1 Strohsteimen, ca. 80 Ztr., versteigert werden.

Riesa, am 8. Januar 1931.

Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts.

An die am 10. d. M. fällig werdende 4. Rate Einkommensteuer 1930 der Gewerbetreibenden, sowie an die Umsatzsteuervorauszahlungen für das 4. Vierteljahr 1930 sämtlicher Umsatzsteuerpflichtigen, und an die am 15. Dezember 1930 bereits fällig gewesenen Gewerbesteuerbeträge wird erinnert. Zahlungen haben möglichst durch Banküberweisungen zu erfolgen. Für Posteinzahlungen liegen Zahlkartenvordrucke bei den Gemeindebehörden bereit. Um falsche Buchungen zu vermeiden, müssen bei Ueberweisungen und Posteinzahlungen die Steuerart, das Steuerjahr und die Steuernummer genau angegeben werden. Falls bis 17. Januar 1931 Zahlung nicht erfolgt ist, werden die Rückstände nebst Verzugszinsen vom Fälligkeitstage ab, soweit es sich um Beträge bis einschließlich 1000 RM handelt, von den Schuldnern auf deren Kosten durch Postnachnahmen eingezogen.

Auch wird an die Umsatz- und Einkommensteuerabschlußzahlung der Landwirte, welche 4 Wochen nach Empfang des Steuerbescheides fällig ist, erinnert.

Eine weitere Mahnung, insbesondere Einzelmahnung, erfolgt nicht mehr.

Riesa, am 9. Januar 1931. **Das Finanzamt.**

In der Munitionsanstalt stehen 2 Lebensmittelwagen aus Heeresbeständen zum Verkauf. Besichtigung derselben kann am 10. 1. in der Zeit von 8 bis 12 Uhr erfolgen.

Angebote sind bis 12. 1. 12 Uhr an die Munitionsanstalt Zeithain zu richten.

Vereinsnachrichten

Chorverein. Heute Donnerstag 8 Uhr Wiederbeginn der Proben.

Alldeutscher Verband. Voranzeige: Dienstag, den 10. Februar, Kundgebung für den Anschluß Oesterreichs. Stein-Wien spricht.

Turnverein Riesa e. V. (DT.) Heute Beginn der Turnst. Sonnabend Jahreshauptvers., Wett. Hof.

Homöopathischer Verein. Sonnabend, 10. Jan., 20 Uhr, Monatsversammlung, Hotel Höpfner.

S. M.-V. I, Gew.-Abtlg. und Spielmannszug. Sonntag, den 18. d. M., nachm. 6 Uhr, Hauptversammlung im „Parkschlößchen". Anzug kl. Uniform. Anträge bis 15. d. M. beim Abtlgs.-Führer einreichen.

Militärverein Weida. Sonntag, 11. 1., 15 Uhr Hauptversammlung Walthers Gasthof. Tagesordnung wird daselbst bekannt gegeben. Vollz. Erscheinen ist Pflicht. 14 Uhr Gesamtvorstandssitzung. Einlad. liegt vor v. Bendervereln Poppitz-Mergendorf z. 40. Stift.-Fest am 10. 1. 31 in Mergendorf. Rege Beteiligung erwünscht.

Militärverein Poppitz-Mergendorf. Das 40. Stiftungsfest findet Sonnabend, den 10. Jan. 1931 abends ½8 Uhr im Gasthofe zu Mergendorf statt. Alle Brudervereine und Vaterländischen Verbände werden hierzu nochmals eingeladen. Diesjährige Jahreshauptversamml. ausnahmsweise Sonntag, den 18. Jan. im Vereinslokal.

Freitag, den 9. Januar 1931, 20 Uhr im „Elbterrasse-Saal"

Jahres-hauptversammlung

Tagesordnung: 1. Jahresbericht, 2. Kassenbericht, 3. Wahlen, 4. Beratung eingeg. Anträge, 5. Vortrag vom Koll. Krahl-Dresden: „Gehaltsabbau und Arbeitslosigkeit".

Der Vorstand.

Theater Kronprinz Riesa

Freitag, den 9. Jan., abends ½9 Uhr

Förster und Wildschütz

oder: Kasper als Doktor Eisenbart
— Oberbayrisches Volkstück in 6 Aufzügen —

Sonnabend und Sonntag, abends ½9 Uhr

Ich hab' mein Herz in Heidelberg verloren

Großes Lustspiel in 5 Akten.

Sonntag, nachm. 3 Uhr

Kinder- und Familien-Vorstellung

Der kleine Däumling u. der Menschenfresser

Märchen in 7 Akten

Um zahlr. Besuch bitten Br. Wünsch, M. Dreyßig.

Thalmanns Gaststätte.

Morgen Freitag **Schlacht-Fest.** 11 Uhr schlachtw. Wellfleisch, später die üblichen Schlachtgerichte. Fleisch- und Wurstverkauf auch außer Haus. Montag u. Freitag nachmittags **Kegelbahn frei.**

Gasthof „Drei Lilien" Glaubitz.

Sonnabend, 10., ab 7 Uhr, Sonntag, 11. Januar ab nachmittags 3 Uhr

Skat-Turnier

wozu alle Skatfreunde ergebenst einladet O. Donat.

Fordern Sie ausdrücklich „Schinke" den seit 30 Jahren bewährten ärztlich empfohlenen **Wermutwein**

Zu haben in Apotheken, Drogen-, Wein- und Feinkost-Handlungen.

---

17. Carola-Geld-Lotterie

Ziehung bestimmt am 10. und 12. Januar
Lose zu 1 Mk. in den durch Plakate kenntlichen Geschäften und beim Hauptv. Invalidendank, Dresden, Johannstraße 8.

---

17. Carola-Geld-Lotterie.

Ziehung übermorgen.

Los zu 1.— Mk. bei

Staatslotterie-Einnahme Hauptstraße 89. — **Eduard Seiberlich.**

Einige bessere, jüngere Herren

unabhängig, redegewandt, energisch, für leichte Reisetätigkeit durch Deutschland, von großer, gut eingeführter Verlagsorganisation sofort gesucht. Freie Fahrt. Höchste Provision. Täglich Geld. Zu melden Freitag 5—7 Uhr i. Hotel Deutsch. Haus a. Bhf.

Für die vielen Glückwünsche und Geschenke zu unserer Silberhochzeit

danken herzlichst

Glaubitz, Januar 1931

Gutsbesitzer Max Demmewitz u. Frau

Heute nachm. ¼8 Uhr entschlief sanft und unerwartet in Dresden unser liebes Muttel, Großmuttel und Urgroßmuttel

Frau Bertha verw. Ulbricht geb. Reu

Eisenbahnportiers-Witwe

im 81. Lebensjahre.

Dresden, Berliner Str. 52,
Leipzig u. Nauenheim, den 7. Januar 1931

In tiefstem Schmerz
Helene Grille geb. Ulbricht
William Ulbricht
Ernst Ulbricht
zugleich im Namen aller Hinterbliebenen.

Die Beerdigung erfolgt Sonnabend, den 10. Jan. in Dresden v. d. Halle des äußeren Matthäus-Friedhofes, Bremer Straße aus.

Billige und warme

Handschuhe

für Damen, Trikot gerauht	Paar	75	Pfg.
„ ganz gefüttert	„	100	„
Reine Wolle, gestrickt	„	125	„
für Herren, reine Wolle, gestrickt	„	95	„
„ Trikot, ganz gefüttert	„	125	„
„ „ „	„	150	„
für Kinder, reine Wolle, gestrickt	„	65	„

— Außerdem ganz besonders **billig** —

Schlüpfer, Prinzeßröcke für Damen und Kinder, **Herrenhosen** ein Posten **Herrenwesten,** alle Größen Stück **7.50** RM.
„ „ **Fleischerwesten** „ „ „ **9.50** „

Ehrhardt, Pausitzer Str. 10.

Rabattmarken.

KÄTE MOHN

18. Januar, 17 Uhr, Sächsischer Hof

1 Stündchen Hausmusik

Ausführende: Schüler. — Eintritt mit St. 30 Pfg.

Achtung! Achtung!

Freitag und Sonnabend: **2 billige Quarktage!**

Ia Delikateß-Quark Pfd. **40** Pfg.
(Sahne-Quark)

Ia Buttermilchquark Pfd. **20** Pfg.

Neue Molkerei

Telefon 281.

Schillerstraße 7a, Großenhainer Str. 9 am Bahnhof, in Gröba: Kirchstr. 4.

Achtung! Empfehle Freitag und Sonnabend

Pa. Fohlenfleisch.

Roßschlächterei Karl Forker.

Schützenstraße. — Telefon 514.

Gelegenheitskauf!

Interessenten werden auf die Zwangsversteigerung des Hauptschen Grundstücks in Oschatz, an der Döllnitz 12, inmitten der Stadt an zwei Straßenfronten gelegen, am 15. Jan. 1931, vorm. ½9 Uhr im Amtsgericht Oschatz aufmerksam gemacht. Wohng. u. Gewerberäume werden frei. 28 000 Mk. Schätzung. 1560 qm Areal, 29 900 Mk. Brandkasse.

5—7 Zimmer-Wohnung

möglichst Zentrum oder in Villa gesucht.

J. H. Broermann, Möbeltransport u. Wohnungstausch, Elbstraße 8. — Fernsprecher 80.

Möbl. Zimmer sof. zu verm.

Schulstraße 1, 2. r.

3- oder 4-Zimmer-Wohnung

sofort zu vermieten.

Zu erfr. im Tagebl. Riesa.

Gut möbl. Wohn-, evtl. Schlafz. sof. od. sp. z. verm. Zu erfr. im Tagebl. Riesa.

Osterjungen

zu Pferden sucht

Erich Schmidt, Poppitz.

Junger Mensch, welcher mit Lust und Liebe das

Fleischerhandwerk

erlernen will, findet ausführliche Lehrstelle. Gute Schulzeugnisse Bedingung.

M. Kittel, Fleischermstr.

Oschatz i. Sa.

Gebr. Kinderwagen zu kauf. gesucht.

Zu erfr. im Tagebl. Riesa.

Getr. Herrenpelz

f. gr. Person billig zu verk.

Rosenplatz 8, 2.

Packpapier.

Zum Verkauf von Ladungen an die Industrie wird bei Großverbrauchern gut eingeführte Persönlichkeit ges. Angebote unt. H. G. 30036 an Ala Haasenstein & Vogler, Hamburg 36.

Stroh und Kartoffeln

verkauft

Kretzschmar, Poppitz 31.

Runkelrüben Kartoffeln, Stroh

gibt billigst ab

Hanswald, Lindenstraße.

Möbel

sowie Polstermöbel ganze Wohnungseinrichtungen neu und gebraucht billig und gut, nur im

Möbelhaus Messe

Riesa, Kasernenstr. 18.
— Lieferung frei Haus. —

Zur Hochzeit

allen Festen u. Gelegenheiten fertigt Reden, Gedichte, Prologe usw. schnellstens an

Heim-Verlag, Radolfzell

Baden-Bodensee.

Besonders billig zu verk.:

Schreibtisch, echt Eiche, 120 M., Flurspiegel, echt Eiche, 34 M., Schlafzimmerschrank, 150 breit, ½ Wäsche, 130 M., Bettstelle, Eiche, mit bester Kastenmatratze, 78 M., Bettstelle, Eiche, mit Stahlmatratze und bester Steilg. Auflage, 85 M., Ausziehtisch, echt Nußb. fourniert, 110×80, 50 M., Wohnzimmerschrank, Nußb. 70 M., Schlafzimmerschrank, modern, beste Arbeit, 180 breit, Birke, zu außergewöhnl. billigem Preis, nur 195 M., auch auf Teilzahlung, modern. Bücherspind 125 M.

Wilhelms Möbelhaus

Hauptstraße 38.

Die Zeitungsanzeige

— übertrifft —

an Schnelligkeit alle übrigen Reklamearten

Apfelsinen süß u. saftig, 7 Stck. 50 ₰, 15 Stck. 1.— M, Mandarinen Pfd. 35 ₰, 3 Pfd. 1.— M.

Nikolaus Gutmann

Hauptstraße 22.

Gelegenheitskauf!

Gut erhaltene

Möbel

Sofas von 20 Mk. an
Bettstellen m. Matr. von 25 M. an
Kleiderschränke von 22 Mk. an
Vertikos von 38 Mk. an
sowie alle anderen Möbel billigst im

Möbelhaus Messe

Riesa, Kasernenstr. 18.
Lieferung frei Haus.

Morgen ab 5 Uhr

warme Räucherheringe

sowie

Freitag und Sonnabend

ff. marinierte Heringe.

Erich Wutzler

Schulstraße 18.

Schlachthühnchen Karbweidenstecklinge

verkauft **Gohlis 48.**

Frische Seefische grüne Heringe Fettheringe, 10 Stck. 75 ₰.

Nikolaus Gutmann

Hauptstraße 22.

Trinkhalle a. d. Kirche.

Morg. Freitag **Schlachtfest.**

Freitag früh **Schlachtfest.**

Mr. Knöfel, Bhf. Röderau

Morg. Freitag **Schlachtfest.**

½9 Wellfleisch.

Otto Neubel

Rundteil 11.

Brauerei-Restaurant Röderau.

Morgen Freitag **Schlachtfest.**

Pa. hausschlacht. Wurstwaren, Pfd. 1.10 Mk.

Morgen **Schlachtfest.**

9 Uhr Wellfleisch später fr. Wurst.

Weber, Poppitz.

Gasthof Leckwitz.

Sonntag, d. 11. Januar

Karpfenschmaus mit Ball.

Kapelle Wechtel. Anf. 7 Uhr.

Ergebenst lädt ein

Ida Rentsch.

Die heutige Nr. umfaßt 12 Seiten.

Widerstreit der Meinungen.

qu. Noch nie ist ein neues Regierungsprogramm, eine neue Maßnahme, eine neue Forderung oder Absicht einhellig begrüßt worden. Immer meldet sich sofort die Kritik, immer bilden sich zwei Fronten. Also konnte man nicht überrascht sein, daß die Andeutungen des Reichsfinanzministers, die Regierung wolle einen neuen Weg zur Minderung der Arbeitslosigkeit gehen, teilweise freudige Zustimmung fand, auf der anderen Seite aber gerade Ablehnung. Die Ablehnung kommt besonders von industrieller Seite, sie richtet sich in der Hauptsache gegen die angebliche Subvention, die letzten Endes in der Bezahlung der mehr eingestellten Arbeitskräfte durch das Reich liegt. Obwohl Dr. Dietrich sofort sich dagegen wehrte, die Umdeutung zuzulassen, als ob die verpönte Subvention in großem Ausmaß geplant sei, läßt sich nicht abstreiten, daß die Aktion selbstverständlich die Form einer Subvention tragen muß. In welcher Form auch die Löhne der Mehrbeschäftigten gezahlt wird, die betroffenen Unternehmen werden immer einen Vorteil haben, da ja die erhöhte Produktion ihnen zum Vorteil gereicht. Zwar sollen sie dafür eine entsprechende Preissenkung vornehmen. Aber ganz ohne Gewinn wird die Aktion für sie nicht auslaufen.

Wenn nun besonders von der Industrie Einwendungen gemacht werden, so muß man hierin lediglich eine Konkurrenz erblicken. Bekanntlich sollen nur einige große Unternehmungen hinzugezogen werden. Die ausgeschaltete Konkurrenz kommt daher ins Hintertreffen, vor allem wird sie aber durch die bedingte Preissenkung der „angekurbelten" Betriebe schwer getroffen. Wir haben bereits darauf hingewiesen, daß mit mehreren großen Unternehmungen, die zahlreiche Kräfte aufnehmen können, Vorverhandlungen geführt wurden, und daß die Befragten den Plan des Finanzministers begrüßten. Demnach ist anzunehmen, daß sich der Kreis solcher Betriebe, die hinzugezogen werden sollen, leicht finden läßt. Wie wir hören, sollen in der Hauptsache Staatsbetriebe bevorzugt werden oder solche Betriebe, die stark mit staatlichen Aufträgen bedacht sind. Darüber hinaus solche Unternehmungen, deren Produktion auf dem Inland- und Auslandmarkt eine gesunde Preisbildung ermöglichen.

Wir erfahren weiter, daß der Plan vom Reichsfinanzminister stammt, der bereits mehrfach seine Gedanken mit den anderen Ministern, besonders mit dem Reichskanzler austauschte, bisher aber eine offizielle Regierungsberatung noch nicht erfolgt ist. Diese soll erst Ende der nächsten Woche beginnen, und zwar soll der grundsätzliche Beschluß zur Durchführung der Aktion herbeigeführt werden. Darauf hin wird der Reichsfinanzminister unter Hinzuziehung industrieller, finanztechnischer und volkswirtschaftlicher Sachverständiger und unter Anhörung der Gewerkschaften und der Leiter der Arbeitslosenversicherung sein Programm ausarbeiten und, wie behauptet wird, so schnell beenden, daß schon im Laufe von etwa zwei Monaten die Aktion in Fluß kommen kann.

Nun sind Bedenken wegen der Finanzierung der Aktion laut geworden. Man bezweifelt, daß sich die enormen Mittel bereit stellen lassen, die selbst ein kurzer Versuch von einem Vierteljahr erfordert. Auch diese Frage hat der Reichsfinanzminister bereits überprüft. Wie wir hören, glaubt er die Staatszuschüsse an die Arbeitslosen-Versicherung in Anspruch nehmen zu können, weitere Einsparungen im Etat für seine Zwecke durchzusetzen und schließlich da es sich um eine produktive Anlage handelt, auch auf einen Auslandkredit zurückgreifen zu können.

Dr. Dietrich antwortet

Heilbronn, 8. Januar.

In einer großen demokratischen Versammlung sprach gestern abend Reichsfinanzminister Dr. Dietrich. In seinen Ausführungen ging der Minister besonders auf die Pressestimmen ein, die in der deutschen und internationalen Presse zu seinen gestern in Stuttgart gemachten Vorschlägen laut geworden sind, und erklärte, daß seine Vorschläge mit Subventionspolitik nichts zu tun hätten. Er habe ausdrücklich gesagt, bei der lebenswichtigen Produktion sei einzusetzen, und nicht etwa bei einem einzelnen Unternehmen eines solchen lebenswichtigen Produktionszweige. Daß er durch seine Pläne die Finanzwirtschaft erschüttere, sei ein Vorwurf, für den keinerlei Belege beigebracht werden können. **Wie solle ein Schaden für die Wirtschaft entstehen, wenn man, statt die Arbeitslosen zu unterstützen, das Geld dazu aufwende, sie zu beschäftigen? Daraus könne höchstens ein Vorteil entstehen. Er wolle die Arbeitslosenversicherung nicht abschaffen, denn sonst hätten wir am anderen Tag eine Revolution im Lande, sondern nur den Arbeitslosen Beschäftigung geben.**

Der Arbeitsminister gegen Doppelverdiener.

vdz. Berlin. **In einem Schreiben an die Vereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände teilt der Reichsarbeitsminister mit, daß er die Klagen über Doppelverdiener nicht als unberechtigt ansehen könne. Er weist auf die Anträge im Reichstag hin, die sich mit der Angelegenheit beschäftigen, und auf die Entschließung des Vorstandes der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung, die fordert, daß die Mißstände auf dem Gebiete des „Doppelverdienens" beseitigt werden müßten. Allerdings lasse sich nach der Auffassung des Vorstandes der Reichsanstalt eine allgemein gültige Begriffsbestimmung des „Doppelverdienens" nicht finden; im Einzelfall dürfte aber die Feststellung kaum Schwierigkeiten bereiten. Der Minister richtet daher die Bitte an die Vereinigung, auf die angeschlossenen Verbände dahin einzuwirken, daß — soweit nicht im Einzelfalle besondere Härten entstehen — bei Entlassungen in erster Linie die sogenannten „Doppelverdiener" ausscheiden und daß keine Doppelverdiener neu eingestellt werden, solange unter den Arbeitslosen geeignete andere Arbeitskräfte verfügbar sind. Das Schreiben ist vom Reichsarbeitsminister auch den obersten Sozialbehörden der Länder, der Reichsbahngesellschaft und anderen amtlichen Stellen zur entsprechenden weiteren Veranlassung zugegangen.**

Besprechungen über die Arbeitsdienstpflicht.

vdz. Berlin. **Das Kuratorium für Arbeitsdienst** teilt mit: Die in der Grundidee begrüßenswerten Pläne des Reichsfinanzministers Dietrich zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit lassen leider die **entscheidende praktische Folgerung vermissen.** Wenn versucht werden soll, bisher unproduktiv ausgegebene Mittel künftig produktiv anzulegen, so ergibt sich als nächstliegender Weg die Einführung eines Arbeitsdienstes für Jugendliche, der Staat, Wirtschaft und Arbeitslosen gleichermaßen organisch Hilfe leisten könnte.

Gewerkschaftsführer beim sächs. Innen- u. Arbeitsminister

Für Verkürzung der Arbeitszeit und beschleunigten Preisabbau. — Gegen Doppelverdiener in der Wirtschaft und unter den Beamten. — Lockerung der Kartellbindungen. — Hilfe für die Jugend.

Durch die Zuspitzung der wirtschaftlichen Notlage sah sich der **Landesverband Sachsen im Gewerkschaftsring Deutscher Arbeiter-, Angestellten- und Beamten-Verbände** veranlaßt, **der sächsischen Regierung erneut Forderungen und Anregungen** im Zusammenhang mit Arbeitsmarkt- und Wirtschaftsverhältnissen zu unterbreiten. Zu diesem Zwecke fand am 8. Januar eine mehrstündige Verhandlung zwischen Vertretern des Gewerkschaftsringes und dem sächsischen Innen- und Arbeitsminister Richter statt.

Der Gaugeschäftsführer des Deutschen Bankbeamten-Vereins, **Landtagsabgeordneter Voigt-Dresden,** verwies hierbei auf **das starke Anwachsen der Arbeitslosenziffer** um die Jahreswende. So könne z. B. die jetzige Zahl von über 80 000 Erwerbslosen allein im Bezirk des Arbeitsamtes Dresden im Februar unter Umständen eine Steigerung bis 100 000 erfahren. Eine ähnliche Entwicklung liege im ganzem Lande vor. Aus allem ergebe sich die dringende Notwendigkeit, **auf angemessene und verbindliche Arbeitszeitverkürzung zuzukommen, um die Zurückführung von Arbeitslosen in den Produktionsprozeß durchzuführen.** Auf freiw. Entschlüsse d. Arbeitgeber werde hier kaum zu rechnen sein. Mit Aufträgen der Gemeinden, der Länder und des Reiches müsse die Forderung auf Arbeitszeitverkürzung und Einstellung von Arbeitslosen verknüpft werden. Die Arbeiter hätten sich schon vielfach zu Opfern bereit erklärt, um die Wiedereinschaltung von Feiernden in den Arbeitsgang zu ermöglichen. Auf diesem Wege sei nicht nur eine Entlastung und Verbilligung der Arbeitslosen-Versicherung zu erwarten, sondern es werde vor allem der großen Gefahr des seelischen Zusammenbruchs der menschlichen Opfer von Rationalisierung und Wirtschaftskrise begegnet.

Abg. **Voigt** erhob gleichzeitig die **Forderung auf Beendigung des Doppelverdiener-Wesens.** Von allen verantwortlichen Stellen werde gefordert, auf diesem Wege Arbeitsplätze freimachen zu helfen. Angesichts der wachsenden Not, speziell der erwerbslosen älteren Angestellten, dürfe es hier kein Zögern mehr geben. Der amtlich bestätigten Zunahme der Zahl erwerbstätiger verheirateter Frauen bei gleichzeitigem Abbau von Männern müsse im deutschen Gesamtinteresse nachdrücklich entgegengewirkt werden. Die verheiratete Frau gehöre zuerst ins Haus. Sowohl in wirtschaftlichen Unternehmungen als auch bei den Behörden müsse die Doppelverdienerei endlich unmöglich gemacht werden. Beamte, Ruhegeldempfänger und dergleichen könnten nicht von öffentlichen Körperschaften eine Existenz gesichert erhalten und zugleich durch Nebenberufe anderen Volksgenossen Arbeitsplätze entziehen, so daß zu Unterstützungszwecken wiederum staatliche Mittel eingesetzt werden müssen.

Weitgehende Hilfe sei von Verbrauchssteigerung zu erwarten; diese sei aber abhängig von einer **spürbaren Preissenkung.** Die täglichen Bedarfsgüter, so betonte Abg. Voigt, müßten endlich im Preise merklich herunter. In dieser Richtung müsse gerade die sächsische Regierung ihren Einfluß geltend machen und erforderlichenfalls bei der Reichsregierung entsprechende Vorstellungen erheben. Andernfalls werde sich der Lohn- und Gehaltsabbau nur volkswirtschaftlich nachteilig auswirken. Die Spanne zwischen Erzeuger- und Verbraucherpreisen z. B. für Back- und Fleischwaren sei ein schreiendes Unrecht. Die deutsche Landwirtschaft werde mit Elendspreisen abgefunden, während die Konsumenten überteuert würden. Auf die Wiederkehr wirtschaftlicher Ordnung müsse mit Nachdruck hingearbeitet werden.

Gaugeschäftsführer des GDA., **Bierwirt-Leipzig,** erörterte die **nachteiligen Auswirkungen der Trustpolitik,** die verhängnisvolle Privatmonopole schaffe, die Preise meist ungerechtfertigt hochhalte und versteife. Die Fertigindustrie und das Kleingewerbe Sachsens hätten das größte Interesse an der Lockerung dieser diktatorischen Kartellwirtschaft. Auf diesem Wege erwarte man von der sächsischen Regierung Unterstützung und die Forderung auf entsprechende Maßnahmen seitens der Reichsregierung.

Bundesdirektor Wagner wandte sich **gegen Lohnsenkungen,** die jetzt vielfach unbegründet und schematisch durchgeführt würden. Die Lebenshaltung habe sich bisher nicht verbilligt. Erzielte Fortschritte würden durch die neuen Verbrauchssteuern der Reichsregierung wieder absorbiert.

Geschäftsführer Krahl hob die **besonderen Pflichten gegenüber den jugendlichen Erwerbslosen** hervor. Die Selbsthilfe der Gewerkschaften sei begrenzt. Nunmehr müsse auf breitester Basis und in verbindlicher Form Staatshilfe vorbereitet werden, um die erzwungene Muse der jungen Menschen im Interesse beruflicher Schulung und Vertiefung nutzbar zu machen.

Der **Minister** begrüßte die Gelegenheit, über die vorgetragenen, überaus wichtigen Fragen mit Männern des praktischen Lebens in Gedankenaustausch treten zu können und **entwickelte eingehend seine Stellungnahme** zu den verschiedenen Problemen.

Aus fast den gleichen Erwägungen, die Abg. Voigt wiedergegeben habe, sei das Sächsische Arbeits- und Wohlfahrtsministerium zu seiner **Verordnung über die Verkürzung der Arbeitszeit** gekommen, über deren Erfolg sich z. Zt. noch nichts Abschließendes sagen lasse. Er müsse aber feststellen, daß die Einführung einer verkürzten Arbeitszeit zu dem Zwecke, Arbeitslose in den Produktionsprozeß zurückzuführen, vielfach bei den Arbeitnehmern mindestens auf den gleichen Widerstand gestoßen sei, wie bei den Unternehmern. Eine verbindliche Arbeitszeitverkürzung könne nur von Reichswegen angeordnet werden. Sie begegne natürlich erheblichen Bedenken und sei schließlich ein internationales Problem.

Mit den Erschienenen gehe er weiter völlig einig in **der Frage der Doppelverdiener.** Auch diese Frage habe die Regierung in der erwähnten Verordnung angeschnitten und die Entlassung von Doppelverdienern dringend nahegelegt. Einen Zwang auszuüben, gestatte das positive Recht nicht. Hinsichtlich der Doppelverdiener in Beamtenkreisen und der Nebenbeschäftigung von Ruheständlern sei auf die auch im Landtag bereits vorgetragene Verordnung des Ministeriums des Innern hinzuweisen, nach der in privatrechtlichen Dienstverhältnissen beim Staate stehende verheiratete Frauen, deren Männer ausreichenden Verdienst haben, zu entlassen sind, und auch bei Frauen in Beamtenstellung von einem noch bestehenden Kündigungs- oder Widerrufsvorbehalt Gebrauch zu machen ist. Wenigstens dort, wo eine Ersatzkraft aus dem freien Arbeitsmarkt oder ein geeigneter Wartegeldempfänger eingestellt werden kann, ist durch geeignete Einwirkung auf die beamtete Frau deren freiwilliges Ausscheiden aus dem Dienste zu veranlassen. **Die Genehmigungen zur Ausübung einer entgeltlichen Nebenbeschäftigung oder eines Gewerbebetriebes sind strengster Nachprüfung zu unterziehen und in allen Fällen zurückzunehmen, wenn eine Schädigung freier erwerbstätiger Personen festzustellen ist.** Auch der Reichsarbeitsminister habe Ende Dezember an die Vereinigung der deutschen Arbeitgeber-Verbände die Bitte gerichtet, der Frage der Doppelverdiener besondere Aufmerksamkeit zu schenken und darum ersucht, bei Entlassungen in erster Linie die sogen. Doppelverdiener auszuscheiden und keine Doppelverdiener neu einzustellen, solange unter den Arbeitslosen geeignete andere Arbeitskräfte verfügbar seien.

Die **Preissenkung** sei ja ein wesentlicher Bestandteil des Programms der Reichsregierung, und auch **das Sächsische Wirtschaftsministerium habe sich eifrig bemüht, in Verhandlungen mit den beteiligten Wirtschaftskreisen eine Senkung namentlich der Preise der Gegenstände des täglichen Bedarfs zu erreichen.** Diese Bemühungen seien auch, wie man doch feststellen müsse, nicht völlig erfolglos gewesen. Man müsse aber auch die Mitwirkung des Publikums, insbes. der Hausfrauen, erhoffen, die beim Einkauf diejenigen Geschäfte bevorzugen müßten, die ihre Preise für Ware gleicher Qualität am meisten herabgesetzt hätten. Die Regierung müsse sich auf unausgesetzte Einwirkung beschränken, da eine gesetzliche Handhabe zur Erzielung niedrigerer Preise und geringerer Handelsspannen nicht gegeben sei. Der **Freistaat Sachsen** müsse schon deshalb **gegen die Konzern- und Trustpolitik eingestellt** sein, weil er die Erfahrung habe machen müssen, daß die Konzernbildung zur Stillegung oder zur niedrigeren Beschäftigung sächsischer Betriebe geführt habe. Die Regierung glaube, im Falle Döhlen bewiesen zu haben, daß sie entschlossen sei, zur Aufrechterhaltung der sächsischen Wirtschaft auch gegen große Industriekonzerne mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln Front zu machen. Auf die Gestaltung der Tariflöhne habe die Regierung keinen unmittelbaren Einfluß, weil das Schlichtungswesen Reichssache sei. **Die Lebensfähigkeit der sächsischen Betriebe könne jedoch nur erhalten oder wieder hergestellt werden, wenn ihre Konkurrenzfähigkeit erhalten oder wieder hergestellt werde.** Hierbei könne auch an der Lohnfrage dann nicht vorübergegangen werden, wenn tatsächlich eine Ueberhöhung der Löhne gegenüber denen in nichtsächsischen Konkurrenzgebieten vorliege und auf die Preise der Produkte absatzhindernd einwirke. **Die angemessene Beschäftigung der jugendlichen Erwerbslosen** sei auch **Gegenstand der besonderen Sorge der Regierung,** und es sei deshalb von ihr bei der Gründung der sächsischen Nothilfe in erster Linie darauf hingewiesen worden, daß Beschäftigungsmöglichkeiten, Freizeiten, Kurse usw. für Jugendliche geschaffen werden möchten. Die Regierung beschäftigte sich auch ernsthaft mit dem Problem, den vierzehnjährigen Jugendlichen noch ein Jahr vollen Schulunterricht zuteil werden zu lassen, um dadurch den älteren Jugendlichen mehr Arbeitsmöglichkeit zu geben. Ein endgültiger Beschluß sei in dieser wichtigen Frage jedoch noch nicht gefaßt worden.

Der Minister versicherte zum Schluß, daß auch die sächsische Regierung schon angesichts der ganz besonders schlimmen Verhältnisse in Sachsen die Frage der Arbeitslosigkeit gegenwärtig als das Kernproblem betrachte und für alle Anregungen zur Steuerung des Uebels dankbar sei.

Wie die Landvolk-Nachrichten hierzu erfahren, schweben offenbar **ähnliche Erwägungen auch im Reichsarbeitsministerium,** das für die nächsten Tage die großen Wirtschaftsverbände, darunter auch die Gewerkschaften, zu einer Besprechung über die Frage der Arbeitsdienstpflicht zu sich eingeladen hat.

Die Wünsche der Landwirtschaft.

qu. Berlin. Während die Regierung die Ansicht vertritt, daß die Osthilfe in der Hauptsache in der Umschuldungsaktion liegen müsse, hat bereits der **Präsident des Reichslandbundes** den Standpunkt vertreten, wichtiger sei es für die Landwirtschaft und insbesondere für die ostdeutsche Landwirtschaft, wenn eine **Lastensenkung durchgeführt** würde und das Reich von den etwa 500 Millionen Zinsen, die von der Landwirtschaft aufzubringen sind, ein Drittel übernehme. In den Besprechungen, die der Kanzler auf seiner Reise führte, trat diese Forderung, wie wir zuverlässig hören, wiederholt hervor. Es erscheint daher wahrscheinlich, daß die Regierung dieser dringenden Anregung nachgeben wird. Nur wird keine Möglichkeit vorhanden sein, etwa 150 Millionen Mark, die hierfür notwendig sind, alljährlich aufzubringen.

„Tradewind" auf den Bermudas gelandet

New York, 8. Januar.

Wie aus Hamilton (Bermudas) gemeldet wird, ist das amerikanische Frachtflugzeug „Tradewind", das gestern früh von Hampton Roads (Virginia) aus seinen Etappenflug nach Europa fortgesetzt hat, auf den Bermudas gelandet.

Schiedsspruch in der Mitteldeutschen Metallindustrie.

Halle. (Funkspruch). Nach 30stündiger Verhandlung fällte der **Schlichtungsausschuß Halle** heute in der vierten Morgenstunde im Lohnstreit in der Mitteldeutschen Metallindustrie für die **Tarifgebiete Magdeburg, Anhalt und Thale** einen **Schiedsspruch,** der **die alten Lohnsätze vom 18. 2. 28 am 12. 1. 31 wieder in Kraft setzt.** Ab 23. 2. werden die Stundenlöhne der Akkordarbeiter um weitere 2 Pfg., d. h. von 80 auf 78 Pfg. gesenkt. Der Antrag auf Einführung von Ortsklassen in Anhalt ist abgelehnt worden. Damit werden die Löhne um 4 Pfg. in der Spitze abgebaut. Die Arbeitgeber hatten eine Lohnkürzung von 15% gefordert. Die vorstehende Lohnregelung kann erstmalig mit vierwöchentlicher Frist zum 1. 8. 1931 gekündigt werden. Erklärungsfrist Donnerstag 15. Januar.

597 Millionen Steuerrückstände.

vdz. Berlin. Nach der Uebersicht des Reichsfinanzministeriums über Besitz- und Verkehrssteuern, sowie Zölle und Verbrauchsabgaben betrugen die **Rückstände** bei den Besitz- und Verkehrssteuern am 1. Okt. 1929 **rund 547 Millionen Mark,** am 1. April 1930 rund 532 Millionen und am 1. Oktober 1930 rund 597 Millionen. **Sie haben sich also im letzten halben Jahre um rund 42 Millionen erhöht.**

SLUB
Wir führen Wissen.

Politische Tagesübersicht.

Beileid zum Tode des Staatssekretärs a. D. Kempkes. Der Staatssekretär in der Reichskanzlei, Dr. Pünder, hat der Gattin des verstorbenen Staatssekretärs a. D. Kempkes in einem herzlich gehaltenen Schreiben zugleich im Namen der Reichskanzlei sein aufrichtiges Beileid übermittelt.

Keine Abberufung des tschechoslowakischen Gesandten in Berlin. Ceske Slovo ist ermächtigt, die Nachricht, daß der tschechoslowakische Gesandte in Berlin, Dr. Chvalkovski, seinen Posten verlassen werde, als unbegründet zu erklären.

Aus der Diplomatie. Der königl. italienische Botschafter Orsini Baroni hat Berlin verlassen. Während seiner Abwesenheit führt Botschaftsrat Cicconardi die Geschäfte der Botschaft. — Der schwedische Gesandte af Wirsén ist nach Berlin zurückgekehrt und hat die Leitung der Gesandtschaft wieder übernommen.

Scharfe Note Washingtons an Liberia. Wie durch eine Enthüllung der Baltimore Sun bekannt wird, hat Staatssekretär Stimson vor Weihnachten dem Präsidenten von Liberia eine in scharfer Form gehaltene Note zugehen lassen, in der mit dem Abbruch der diplomatischen Beziehungen zu der Negerrepublik gedroht wurde, falls nicht durchgreifende Maßnahmen zur Abschaffung der Sklaverei und Zwangsarbeit getroffen würden. Vermutlich ist der kürzlich erfolgte Rücktritt des Präsidenten King und des Vizepräsidenten Yancey auf Stimsons Note zurückzuführen.

Preußens Schulden 633 Millionen Reichsmark. Der Hauptausschuß des preußischen Landtages begann am Mittwoch die Beratung des Haushaltplanes für 1931. Es wurden eine Reihe kleinerer Haushalte ohne wesentliche Aussprache erledigt. Beim Haushalt der Staatsschuldenverwaltung wurde die augenblickliche Schuldenlast des preußischen Staates mit 633 Millionen Reichsmark bei einem Zinsendienst von 67 Millionen Reichsmark angegeben. Das sind 91 Millionen Reichsmark mehr als im Vorjahre. — Am Donnerstag beginnt der Ausschuß die Beratung des Landwirtschaftshaushaltes.

4 bis 5 Millionen Arbeitslose in den Vereinigten Staaten. Der Vorsitzende des von Hoover eingesetzten Ausschusses für die Notstandsarbeiten Woods beziffert in einem Bericht die Zahl der Arbeitslosen in den Vereinigten Staaten auf 4 bis 5 Millionen. Eine Besserung der Arbeitsverhältnisse hält er vor Frühjahr für unwahrscheinlich.

Nachspiel zu den Unruhen in der Leipziger Straße. Das Große Schöffengericht Berlin-Mitte verurteilte am Mittwoch den 20jährigen Schneider Curtz, ein Mitglied der Nationalsozialistischen Sturmabteilung Kreuzberg, wegen schweren Landfriedensbruch zu acht Monaten Gefängnis unter Anrechnung von 53 Tagen Untersuchungshaft. Für die übrigen vier Monate erhielt der Angeklagte Bewährungsfrist. Curtz hatte sich nach der Eröffnung des Reichstags im Oktober vorigen Jahres an den Demonstrationen in der Leipziger Straße in Berlin beteiligt und die Schaufensterscheibe eines Pelzwarengeschäftes eingeworfen, wie er in der Verhandlung angab, allerdings nur aus Nervosität.

Kabinettsbesprechung über den Ruhrkonflikt.

Vizekanzler Dietrich wieder in Berlin. — Dr. Stegerwald fährt zum Kanzler.

Berlin. (Funkspruch.) Vizekanzler und Reichsfinanzminister Dietrich hat seinen Urlaub beendet und ist heute vormittag wieder in Berlin eingetroffen. Unter seinem Vorsitz begann um 11 Uhr eine **Konferenz der in Berlin anwesenden Mitglieder des Reichskabinetts,** die vor allem der Frage galt, **welche weiteren Schritte zur Beilegung des Konfliktes im Ruhrbergbau unternommen werden sollen.** In Kreisen der Reichsregierung sieht man noch keineswegs alle Möglichkeiten als erschöpft an. Sie dürften zum Beispiel, soweit die Frage des Fehlbetrages der Knappschaft das Problem erschwert, in einem **Ausgleich zwischen Knappschaft und Invalidenversicherung** liegen. Bei der Schaffung des Knappschaftsgesetzes im Jahre 1925 wurde festgelegt, daß die Knappschaft beim Bezug beider Renten nur die Zuschläge zahlt, während die Grundrente von der Invalidenversicherung getragen wird. Man denkt offenbar an eine Entlastung der Knappschaft auch von einem Teile der Zuschläge. Jedenfalls müssen die fehlenden 80 Millionen auf die Knappschaft beschafft werden, da sie doch einen erheblichen Teil ihres Gesamtkapitals etwa von 210 Millionen ausmachen. Eine Beseitigung dieser Schwierigkeit ohne Beitragserhöhung würde zweifellos eine Erleichterung der gesamten Situation im Ruhrkonflikt bedeuten. Darüber hinaus ist anzunehmen, daß **der Reichsarbeitsminister auch wegen der Höhe der Lohnsenkung noch einmal mit den Parteien Fühlung nimmt,** wenn die Knappschaftsfrage geklärt ist. Zunächst wird er voraussichtlich heute nachmittag **nach Schmeidemühl fahren, um den Kanzler von dem Ergebnis der Kabinettsbesprechung zu unterrichten** und sein Einverständnis für das weitere Vorgehen einzuholen.

Schlechte Aussichten der Europakonferenz

Genf, 8. Januar.

Der stellvertretende Generalsekretär des Völkerbundes, Avenol, ist gestern von seiner Pariser Reise zurückgekehrt. Avenol, der in Vertretung Sir Eric Drummonds auf der bevorstehenden Europakonferenz die Aufgaben des Sekretärs der Konferenz wahrzunehmen hat, war nach Paris gereist, um sich mit dem Vorsitzenden der Konferenz, Briand, über die Tagesordnung zu besprechen. **Zur allgemeinen Ueberraschung wird bekannt, daß Avenol den französischen Außenminister nicht gesprochen hat, sondern daß er lediglich von dem Kabinettschef Briands, Léger, empfangen wurde. Man hat in Genf den Eindruck, daß Briand der bevorstehenden Tagung gegenüber eine gewisse Passivität zeige, die vielleicht ihren Grund in der Tatsache habe, daß die Regierungen seinen Plänen gegenüber eine immer mehr zu Tage tretende Zurückhaltung üben.** Auf die vom Generalsekretär vor einigen Monaten an 27 Regierungen gerichtete Aufforderung, Vorschläge für das Arbeitsprogramm der Konferenz zu machen, haben bisher nur Deutschland, Bulgarien und Südslawien geantwortet. Man will nunmehr abwarten, welche Anregungen für das künftige Arbeitsprogramm sich aus den Debatten der bevorstehenden Europakonferenz selbst ergeben.

Graf Luckner in Newyork.

)(Newyork. **Graf Luckner traf gestern hier ein und begab sich sofort an Bord seiner im Hudson verankerten Yacht „Nopelia", auf der er bis zu seiner vollständigen Genesung, die noch etwa zwei Wochen in Anspruch nehmen dürfte, verbleiben wird. Er hat die Eisenbahnfahrt gut überstanden, obwohl er, wie jetzt bekannt wird, bei seinem Autounfall unweit Waukegan 13 Knochenbrüche erlitten hat.**

Die Masurenfahrt des Reichskanzlers.

Die deutsche Not im Osten.

vdz. **Angesichts der Ostfahrreise des Reichskanzlers Dr. Brüning verdient ein Artikel über „Die deutsche Not im Osten" Beachtung, den Gewerkschaftssekretär Benoni in der „Germania" veröffentlicht.** Man muß sich vergegenwärtigen, so schreibt er, **was für Verluste an Menschen, Land und wirtschaftlicher Leistungsfähigkeit der deutsche Osten erlitten hat. Durch die Gebietsabtretungen auf Grund der Diktate von Versailles und Genf haben die preußischen Ostprovinzen an Menschen 4 875 000 oder 26 v. H. und an Gesamtbodenfläche 5 100 000 Hektar oder 25 v. H. verloren.** Dieser Flächenverlust bedeutet naturgemäß einen scharfen Eingriff in die Wirtschaftskapazität der Ostprovinzen. **Allein 27 v. H. oder 3 660 000 Hektar** landwirtschaftlicher Bodenfläche mit 896 000 landwirtschaftlichen Betrieben waren das Verlustergebnis dieses Eingriffes. **Dazu trat der Verlust von 555 000 Pferden, 1 584 000 Stück Rindvieh und 2 287 000 Schweinen, das sind 28 v. H. des Gesamtviehbestandes. Von 53 Steinkohlenbergwerken behielten wir noch ganze 14. Die Hälfte aller Zink- und Bleierzgruben wurde uns genommen. Die Zahl der Hochöfen reduzierte sich von 22 auf 15 und die Zahl der Stahl- bezw. Walzwerke ging von je neun auf drei zurück. Ein weiterer Wesensfaktor der Notlage des deutschen Ostens liegt in der Zerreißung der Verkehrswege. Es sind infolge der ganz unsinnigen Grenzziehung nicht weniger als 68 Eisenbahnlinien, 144 Kunststraßen und 733 sonstige Landstraßen einfach durchschnitten worden. Der Osten Deutschlands zeigt auch die stärkste Verschuldung, und zwar beträgt diese auf den Hektar der landwirtschaftlich genutzten Fläche am 1. 1. 1929 rund 630 Reichsmark. Der ganze Umfang der Verfallserscheinung wird aber erst klar, wenn man sich vergegenwärtigt, daß von dem im Zeitraum von 1924—1927 in Preußen zur Zwangsversteigerung gekommenen Flächen rund 90 v. H. auf den Osten und der restliche Teil von 10 v. H. auf das übrige Preußen entfielen. Zum Schluß weist der Verfasser noch auf die Abwanderungsbewegung hin: Nach der amtlichen Statistik betrug die Abwanderungsziffer in den drei Provinzen Ostpreußen, Oberschlesien und Grenzmark Posen — Westpreußen von 1910 — 1925 rund 157 813 Menschen.**

*

)(Lyck. Die Besprechungen der ostpreußischen Wirtschaftsvertreter mit dem Reichskanzler im hiesigen Rathaus schlossen mit der **Bitte eines Arbeitervertreters ab, der Not im Grenzgebiet durch Arbeitsbeschaffung abzuhelfen.** Der **Kanzler** bedauerte in seiner Antwort, daß die politische Gesamtlage es ihm nicht möglich mache, länger in dieser für die nationale Politik so wichtigen Gegend zu verweilen und sich noch über Einzelheiten zu unterrichten. **Die Anregungen jedoch, die er auf seiner Reise erhalten habe, würden sorgsam nachgeprüft werden.** In einer Zeit allgemeiner wirtschaftlicher Depression sei es, so meinte der Kanzler, bei allem guten Willen der berufenen Stellen, natürlich immer schwer, finanziell hilfreich einzugreifen. **Aber auch mit beschränkten Mitteln lasse sich noch manches erreichen, was bisher unterblieben sei.** Besonders müsse etwas geschehen, daß nicht Gelder, die vom Reich an die Zentralen in den Provinzen mit einem Zinssatz von 5 Prozent gegeben wurden, von diesen zu einem Satz bis zu 14 Prozent weitergegeben würden. **Bei allen Maßnahmen würden Reichspräsident, Reichsregierung und Staatsregierung an die schwergeprüften ostpreußischen Gebiete und vor allen Dingen an deren unzerrüttbare Treue denken.**

)(Johannisburg. Unter den Gästen, die den Reichskanzler auf seiner Reise von Lyck nach Allenstein begleiteten, befanden sich auch **einige deutsche Siedler,** die bis Johannisburg mitfuhren. Der Reichskanzler und der Reichsminister Treviranus nahmen die Gelegenheit, sich mit diesen Siedlern eingehend zu unterhalten, sich ihre Nöte darlegen zu lassen und Abhilfemöglichkeiten zu erörtern, wahr. Die Sorge der Siedler, daß einzelne Teile Ostpreußens an Polen aufgegeben werden könnten und so das Deutschtum der Siedler preisgegeben würde, zerstreute der Kanzler durch die eindeutige Erklärung, daß **niemand daran dächte, auch nur einen Fuß breit deutschen Bodens an Polen abzutreten.**

*

Kommunistische Ueberfälle in Insterburg.

)(Insterburg. Während der Anwesenheit des Reichskanzlers kam es hier zu **blutigen Ueberfällen von Kommunisten auf Nationalsozialisten** und auch auf unbeteiligte Straßenpassanten, wobei u. a. **drei Nationalsozialisten durch Dolchstiche schwer verletzt wurden.** Es handelt sich um planmäßig vorbereitete Ueberfälle. Die Täter stachen auch auf harmlos Vorübergehende ein und verschwanden dann sofort, so daß sie bisher nicht ermittelt werden konnten. Wie verlautet, sollen im ganzen 5 Personen schwer und drei leicht verletzt worden sein. Die Täter schlugen auch Fensterscheiben ein und brachten Nieder-Rufe gegen die Regierung aus.

*

Der Reichskanzler in Allenstein

Allenstein, 8. Januar.

Der Reichskanzler empfing auf der Fahrt von Lyck nach Allenstein die Landräte der Kreise Johannisburg und Ortelsburg, Vertreter dieser Kreise sowie mehrere Siedler und Kleinbauern aus der dortigen Umgebung und nahm ihre Wünsche entgegen.

In Allenstein, wo Reichsbankpräsident Dr. Luther sich den Teilnehmern an der Ostreise anschloß, fand eine eingehende Besprechung auf dem Rathaus statt, in der die Notlage des Regierungsbezirkes Allenstein und die sich daraus ergebenden Bedürfnisse auf den verschiedensten Gebieten dargelegt wurden. Der Reichskanzler brachte zum Ausdruck, daß er von der Notlage des Regierungsbezirkes Allenstein einen tiefen Eindruck gewonnen habe. Die Reichsregierung betrachte es als ihre vornehmste Aufgabe, im Rahmen des großen Sanierungswerkes der deutschen Wirtschaft den Belangen des Ostens vordringlich Rechnung zu tragen. Er dankte der Bevölkerung für die bisher bewiesene Treue zur angestammten Heimat, die auch in der jetzigen schwierigen Zeit das sicherste Unterpfand für einen Erfolg aller Hilfsmaßnahmen sei.

Um 6 Uhr abends wurde die Weiterfahrt nach Deutsch-Eylau angetreten, von wo Dr. Dorpmüller die Rückreise nach Berlin antrat.

Glimpflicher Autounfall Dr. Luthers

Reichsbankpräsident Dr. Luther hatte auf der Fahrt von Königsberg nach Allenstein einen Autounfall, der glücklicherweise glimpflich ablief. Der Reichsbankpräsident blieb unverletzt, der Wagen wurde stark beschädigt.

*

Der Reichskanzler in Deutsch-Eylau.

)(Deutsch-Eylau. Der Sonderzug mit dem **Kanzler** und den ihn begleitenden Herren der **Reichs- und Staatsregierung,** der gestern um 6 Uhr abends von Allenstein abgefahren war, traf gegen 7 Uhr in Deutsch-Eylau ein, wo die Herren im Sonderzuge übernachteten. Heute früh um 6 Uhr wurde die Fahrt über Riesenburg, Freistadt und Bischofswerder nach **Marienwerder** und nach **Marienburg** fortgesetzt.

*

Hetze der polnischen Presse zur Ostreise des Kanzlers.

* Warschau. Die **polnische Presse,** besonders aber die Regierungsblätter, sind über die Ostmarkenreise des Reichskanzlers **sehr erregt.** Während das maßgebendste Regierungsblatt die „Gazetta Polska" sich in ihrer Mittwochausgabe nur auf die Berliner Meldungen beschränkt, wird das Schwesterblatt **„Kurjer Poranny" maßlos ausfällig. Die Reise des Kanzlers sei eine herausfordernde Orgie,** die vor allen Dingen in den Begrüßungsansprachen der „Spitzen der Gesellschaft" zum Ausdruck gekommen sei. Alle diese Reden, die im Einvernehmen mit der Reichsregierung verfaßt worden seien, sind nach Ansicht des Blattes voll von brutalsten Angriffen auf Polen. Alles weise darauf hin, daß man es hier zweifellos mit einem „pedantisch arrangierten Spektakel" zu tun habe. Als Beweis führt das Blatt den Artikel des preußischen Finanzministers im „Börsenkurier" an, der vor wahnsinnigster Wut gegen Polen überfließe.

Was geht in Sachsen vor?

)(Dresden. Unter der Ueberschrift **„Was geht in Sachsen vor?"** veröffentlicht das nationalsozialistische Berliner Blatt „Der Angriff" Ausführungen des **nationalsozialistischen sächsischen Landtagsabgeordneten v. Killinger,** in denen es unter Bezugnahme auf die gescheiterten Verhandlungen zur Bildung einer antimarxistischen Regierung in Sachsen heißt:

Die sächsischen Nationalsozialisten fordern sofortige Auflösung des Sächsischen Landtages, Neuwahlen und Bildung einer Regierung, die die grenzenlose Not Sachsens bannt, indem sie im Verein mit den Regierungen Thüringens und Braunschweig das Reich zwingt, endlich mit der unseligen und verbrecherischen Erfüllungspolitik Schluß zu machen. Eine Selbstverständlichkeit sei es, daß diese Regierung im Innern eine radikale Säuberung des Beamtenapparates vornehme. Da eine Auflösung des Landtags auf normalem Wege nicht möglich sei, würden die Nationalsozialisten in einem ihnen geeignet erscheinenden Augenblick unmittelbar an das Volk appellieren, um die Auflösung des aktionsunfähigen Landtags zu erzwingen.

Polnischer Grenzzwischenfall vor dem Reichsgericht.

vdz. Leipzig. Vor dem Vierten Strafsenat des Reichsgerichts in Leipzig hat sich gegenwärtig der polnische Grenzkommissar Biedrzynski wegen Verrats militärischer Geheimnisse zu verantworten. Biedrzynski und sein Kollege Leskiewicz überschritten am 24. Mai vorigen Jahres die Grenze und wurden bei der Paßkontrolle Neuhöfen von deutschen Grenz- und Kriminalbeamten abgefangen, wobei von beiden Seiten geschossen wurde. Leskiewicz wurde so schwer verletzt, daß er im Krankenhaus Marienwerder verstarb. Schwerverletzt wurde auch ein deutscher Beamter. Die jetzige Verhandlung gegen Biedrzynski ist im allgemeinen nichtöffentlich. Am Mittwoch war jedoch ein Teil der Beweisaufnahme öffentlich. Der Angeklagte bestritt, von der Schußwaffe Gebrauch gemacht zu haben. Er will auch nicht gesehen haben, daß Leskiewicz geschossen habe. Als dann ein Zeuge vernommen wurde, von dem Biedrzynski Angaben über den deutschen Bahnschutz haben wollte, wurde die Oeffentlichkeit wieder ausgeschlossen.

Die Beisetzung Willy Schneiders.

)(Berlin. Der Zug mit der Leiche des in der **Neujahrsnacht erschossenen Reichsbannermitgliedes Schneider** bewegte sich am späten Nachmittag durch die Boxhow- und Elbinger Straße, über den Arnswalder Platz, die Bernauer-, Acker- zur Gerichtstraße. Schon in der Elbinger Straße kam es zu erheblichen **Störungsversuchen kommunistischer Mitläufer.** Die Polizei machte wiederholt vom Gummiknüppel Gebrauch. Ein Polizeioffizier geriet in Bedrängnis. Man versuchte, ihm das Seitengewehr zu entreißen. Einige Beamte gaben daraufhin Schreckschüsse ab, so daß die Menge zurückwich. Die Demonstranten sangen die Internationale und stießen Schmährufe gegen die Polizei aus. Vor der Schliemannstraße bildete sich ein kommunistischer Demonstrationszug, dem Transparente mit der Aufforderung zum Eintritt in die Rote Hilfe vorangetragen wurden. Der Polizei gelang es, unter Zuhilfenahme des Gummiknüppels, die Menge zu zerstreuen. In der Ackerstraße wiederholten sich die Störungen des Trauerzuges. Gegen ½9 Uhr am späten Abend traf der Zug dann vor dem Krematorium ein.

Klage des Offiziersbundes gegen v. Mücke.

vdz. Berlin. Die Bundesleitung des Deutschen Offiziersbundes hat gegen den Kapitänleutnant a. D. v. Mücke Strafantrag gestellt. In seiner Versammlung im Berliner Sportpalast hatte Mücke erklärt, der Ehrenrat der Dresdner Ortsgruppe des Offiziersbundes habe festgestellt, daß die Vorwürfe gegen Mücke unzutreffend seien, er habe aber trotzdem nichts gegen die Verleumder unternommen, das sei bezeichnend für die Ehrauffassungen im Offiziersbund. Dadurch fühlt sich der Offiziersbund beleidigt.

Die Leichen der sechs französischen Skifahrer geborgen

Besançon, 8. Januar.

Militär-Skiabteilungen haben nach langen Bemühungen die Leichen der sechs verschütteten Skifahrer aufgefunden und geborgen, die an der italienisch-französischen Grenze am Chenaillet-Paß in den Alpen von einer Lawine überrascht worden waren.

SLUB
Wir führen Wissen.

Reichseinnahmen und -ausgaben:

X **Berlin.** Nach Mitteilung des Reichsfinanzministeriums betrugen im Monat November 1930 (alles in Millionen Mark) im ordentlichen Haushalt die Einnahmen 718,8 und für die Zeit vom 1. April bis Ende November 7061,8, während sich die Ausgaben auf 879,3 bezw. 7576,4 stellten, so daß sich für den November eine Mehrausgabe von 166,5 und für die Zeit seit Beginn des Rechnungsjahres bis Ende November eine Mehrausgabe von 514,6 ergibt.

Die Indexziffer des Großhandelspreises im Monatsdurchschnitt Dezember 1930.

Berlin. (Funkspr.) Im Monatsdurchschnitt Dezember stellte sich die Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamtes mit 117,8 um 1,9 v. H. niedriger als im Vormonat (120,1).

Ergebnis der Berliner Zuckerbesprechungen.

Berlin. (Funkspruch.) Auf der kürzlich in Brüssel abgebrochenen, gestern aber hier in Berlin mit Herrn Chadbourne weitergeführten internationalen Verhandlungen haben die Vertreter der übrigen europäischen und außereuropäischen Zuckerexport-Länder Deutschland das Angebot gemacht, statt der bisher vorgesehenen Ausfuhrquote von jährlich 200 000 Tonnen folgende Ausfuhrquoten zuzubilligen: Für 1930/31 500 000 Tonnen, für 1931/32 350 000 Tonnen, für 1932/33 und 1934/35 je 300 000 Tonnen. Das Direktorium des Vereins der deutschen Zuckerindustrie hat zusammen mit den deutschen Mitgliedern der internationalen Kommission daraufhin beschlossen, sich bei der für Montag, den 12. Januar einberufenen Versammlung aller deutscher Zuckerfabriken für Annahme dieses Vorschlages einzusetzen. Es ist damit zu erwarten, daß die langgeplanten internationalen Vereinbarungen über eine Regelung des Ueberangebotes auf dem Weltzuckermarkt zustandekommen werden.

Die Voruntersuchung gegen Kürten abgeschlossen.

X **Düsseldorf.** Die Justizpressestelle Düsseldorf teilt mit: In der Strafsache gegen den Massenmörder Kürten haben sowohl die vorläufige Untersuchung durch Professor Stolt als auch die klinische Untersuchung in der Landesheilanstalt Bedburg-Hau ergeben, daß Kürten für seine Taten verantwortlich ist. Die gerichtliche Untersuchung ist nunmehr in allen Fällen abgeschlossen. Die Staatsanwaltschaft ist, soweit ihr die Akten bereits zugegangen sind, mit der Abfassung der Anklageschrift beschäftigt. Zeit und Ort der Hauptverhandlung können erst bestimmt werden, wenn das Hauptverfahren eröffnet ist.

Folgenschwere Gasexplosion.

X **Hamburg.** In der Erdgeschoßwohnung eines Neubaublocks der Buchdruckergenossenschaft ereignete sich gestern eine schwere Gasexplosion. Während sich im Küchenherd Feuer befand und der Gashahn geöffnet war, entzündete sich das herausströmende Gas mit einer solchen Wucht, daß ein dreiteiliges Fenster auf die Straße geschleudert wurde, eine Wand zwischen Wohnstube und Badezimmer einstürzte und mehrere Türen zersplitterten. Bis zu dem dritten Obergeschoß wurden in sämtlichen Zimmern die Verkleidungen von den Türen losgerissen, zahlreiche Türfüllungen eingedrückt und Schlösser und Sperrhaken durch den gewaltigen Luftdruck geöffnet. In der Wohnung fand man den 55jährigen Wohnungsinhaber tot auf. Ob es sich um einen Unglücksfall oder die Tat eines Lebensmüden handelt, steht noch nicht fest.

Mißglückter Raubüberfall.

X **Sandesleben** (Lauenburg). In den gestrigen späten Abendstunden konnte ein Raubüberfall auf die Sparkasse im benachbarten Steinhorst rechtzeitig verhindert werden. Nach den vielen Raubüberfällen der letzten Zeit haben die Sicherheitsbeamten auf dem Lande Anweisung, Geldinstitute besonders zu überwachen. Nun traf gestern abend ein mit sechs Personen besetzter Kraftwagen aus Hamburg in Steinhorst ein. Einige Insassen des Autos waren bereits ausgestiegen, um in die Sparkasse einzudringen, als ein Landjäger sie bemerkte. Die anderen ergriffen daraufhin die Flucht. Es gelang den herbeigeeilten Beamten, zwei der Kraftwagen-Insassen und noch eine weitere Person dingfest zu machen. Dabei entwickelte sich zwischen den Beamten und den Räubern ein regelrechtes Feuergefecht. Verletzt wurde dabei niemand.

Großfeuer in Schweden

Stockholm, 8. Januar.

In den Räumen der kommunistischen Zeitung „Nordskensflamman" in **Lumea** entstand ein Feuer, das sehr schnell um sich griff und bald das ganze Gebäude in Asche legte. Die Löscharbeiten wurden dadurch fast unmöglich gemacht, daß die **Hydranten eingefroren** waren. Der Schaden beläuft sich auf etwa eine halbe Million Kronen. Während der Löscharbeiten wurden **drei Personen verletzt.**

Letzte Funkspruch-Meldungen und Telegramme

vom 8. Januar 1931.

Schwindelberichte des „Journal" über deutsche Geheimrüstungen.

Berlin. (Funkspruch.) Die zur Zeit laufend im „Journal" veröffentlichten Artikel über deutsche Geheimrüstungen und unerlaubte Befestigungsarbeiten werden in Kreisen des Reichswehrministeriums als vollkommener Schwindel bezeichnet. An all diesen Behauptungen über unerlaubte Befestigungsarbeiten ist kein wahres Wort.

Kwasniewski soll Nachfolger Grasynski werden.

Kattowitz. (Funkspruch.) Wie die Polonia zu berichten weiß, dürften die Gerüchte über eine Abberufung des Woiwoden Grasynski nunmehr bald ihre Verwirklichung finden. Mit aller Wahrscheinlichkeit ist damit zu rechnen, daß Woiwode Grasynski auf den Posten des Krakauer Woiwoden berufen wird, während der derzeitige Krakauer Woiwode Dr. Kwasniewski nach Kattowitz versetzt werden soll.

Schiedsspruch für die kaufmännischen und technischen Angestellten in Breslau.

Breslau. (Funkspruch.) Im Gehaltstreit der kaufmännischen und technischen Angestellten in Breslau fällte der Schlichtungsausschuß einen Schiedsspruch, nach dem die bisherigen Gehälter für die Zeit vom 1. Januar 1931 bis 31. März 1931 um 4 Prozent und vom 1. April ab um 6 Prozent gekürzt werden. Ausgenommen von dieser Herabsetzung sind Sozialzulagen. Die Erklärungsfrist läuft bis zum 14. Januar.

Amtlicher Wintersportwetterdienst der Sächsischen Landeswetterwarte

vom 8. Januar 1931.

Thekenberg Wald: Bedeckt, Schneehöhe 20 Zentimeter.
Goldene Höhe (Dresden): Bedeckt, Schneehöhe 18 Zentimeter.
Hochwald: Heiter, Schneehöhe 26 Zentimeter.
Cottbus (Spree): Bedeckt, Schneehöhe 28 Zentimeter.
Neustadt: Bedeckt, Schneehöhe 18 Zentimeter.
Gr. Winterberg (Schmilka): Bedeckt, Schneehöhe 24 Zentimeter.
Gottleuba (Augustusberg): Wolkig, Schneehöhe 12 Zentimeter.
Lauenstein-Bärenstein: Schneefall, Schneehöhe 15 Zentimeter.
Geising (Wettinhöhe): Schneefall, Schneehöhe 40 Zentimeter.
Altenberg: Schneefall, Schneehöhe 38 Zentimeter.
Zinnwald-Georgenfeld: Schneefall, Schneehöhe 30 Zentimeter.
Schellerhau: Nebel, Schneehöhe 40 Zentimeter.
Kipsdorf-Bärenfels: Schneefall, Schneehöhe 20 Zentimeter.
Oberbärenburg-Hallenhain: Bedeckt, Schneehöhe 30 Zentimeter.
Nebelfeld: Bedeckt, Schneehöhe 25 Zentimeter.
Langefeld: Schneefall, Schneehöhe 15 Zentimeter.
Marienberg: Schneefall, Schneehöhe 22 Zentimeter.
Ehrenfriedersdorf (Greifenstein): Bedeckt, Schneehöhe 12 Zentimeter.
Annaberg-Pöhlberg: Bedeckt, Schneehöhe 22 Zentimtr.
Bärenstein (Bez. Chemnitz): Bedeckt, Schneehöhe 26 Zentimeter.
Oberwiesenthal: Nebel, Schneehöhe 25 Zentimeter.
Fichtelberg: Nebel, Schneehöhe 41 Zentimeter.
Schneebeschaffenheit: Auf allen Plätzen Pulverschnee.
Sportmöglichkeit: Ueberall für Ski und Rodel sehr gut bis gut.
Witterungsaussichten: Fortbestand des winterlichen Wetters, Bewölkungsabnahme.

Reichswinterdienst.

Oberstaufen (Alpen): Bedeckt, Schneehöhe 30 Zentimtr.
Feldberg: Heiter, Schneehöhe 30 Zentimeter.
Braunlage: Schneefall, Schneehöhe 32 Zentimeter.
Oberhof: Bedeckt, Schneehöhe 25 Zentimeter.
Reisträgerbaude: Nebel, Schneehöhe 70 Zentimeter.
Schreiberhau: Bedeckt, Schneehöhe 22 Zentimeter.
Schneebeschaffenheit: Pulverschnee.
Sportmöglichkeit: Ueberall für Ski und Rodel sehr gut.

Handel und Volkswirtschaft

Dresdner Börse vom 7. Januar 1931. Das Geschäft an der heutigen Börse war stark beeinflußt durch eine allgemeine Unsicherheit. Es wurden nur wenige Aufträge bei meist unveränderten Kursen getätigt. Berliner Kindl in Anpassung an den Berliner Kurs plus 5, Dittersdorfer Filz um 5 Prozent erholt, Reichsbankanteile plus 4,25, Wunderlich plus 2,5 Prozent. Wanderer verloren 3,5, Großenhainer 4 Prozent. Am Anlagemarkt zogen 8proz. Dresdner Stadtanleihe von 1928 um 1,4 Prozent an.

Leipziger Börse vom 7. Januar. An der heutigen Börse konnte sich so gut wie kein Geschäft entwickeln. Die Kursveränderungen gingen um Bruchteile eines Prozents nach beiden Seiten wobei Rückgänge überwogen. Stärker verändert Reichsbank plus 5,5, Böhme Schokolade plus 5 Prozent. Anleihen lagen ruhig. Der Freiverkehr zeigte keine Kursveränderungen.

Chemnitzer Börse vom 7. Januar. An der heutigen Börse zeigte sich bei kleinem Geschäft schwächere Grundtendenz. Gebler und Radeberger gewannen je 1 Prozent, Großenhainer verloren 2, Hamel und Schubert & Salzer je 1 Prozent. Banken schwächer. Am Pfandbriefmarkt wurden größere Umsätze in Chemnitzer Auslosungsanleihe getätigt. Der Freiverkehr lag bei geringem Geschäft ruhig.

An der Berliner Börse war am Mittwoch die Tendenz bei ruhigem Geschäft allgemein schwächer. Reichsbank lagen fest, während Montan- und Schiffahrtswerte geringe Rückgänge hatten. Svenska und Polyphon lagen schwach. Gegen Schluß war die Haltung weiter abgeschwächt. Der Satz für Tagesgeld betrug 3,5—5,5, für Monatsgeld 6,25—7,75 Proz. Der Privatdiskont blieb unverändert.

Düngemittelfrachtsenkung und Kalisyndikat. Die Deutsche Reichsbahngesellschaft senkt, wie angekündigt, ab 1. Februar ihre Frachten für Düngemittel um etwa 8%. Hierdurch werden sich die Frachten für die kalibezieheude deutsche Landwirtschaft, die bereits durch den vom Kalisyndikat vor kurzem eingeführten Frachtenausgleich eine Verbilligung erfahren, noch weiter ermäßigen. Dem Vernehmen nach hat sich das Deutsche Kalisyndikat nunmehr entschlossen, darüber hinaus auch die Ersparnisse, die es bei den von ihm übernommenen Frachten durch die Tarifsenkung der Reichsbahn machen wird, der **Landwirtschaft voll zugutekommen** zu lassen.

Preissenkung und Lebenshaltungsindex. Zur Unterstützung der Preissenkungsaktion, deren Erfolg vielfach bezweifelt worden ist, wird von maßgebender Seite auf die Entwicklung der Reichsindexziffer der Lebenshaltungskosten im Dezember 1930 im Vergleich zu der Ziffer vom Dezember 1929 hingewiesen. Der Gesamtindex ist von 152,6 im Dezember 1929 auf 141,6 im Dezember 1930, also um 7,2 Prozent zurückgegangen. Auch die einzelnen Indexziffern mit Ausnahme der Wohnungsziffer sind im Vergleich dieser beiden Monate zurückgegangen, und zwar für Ernährung von 152,2 auf 134,8, für Heizung und Beleuchtung von 152,9 auf 151,1, für Bekleidung von 170,8 auf 149,8, für den sonst. Bedarf einschl. Verkehr von 192,5 auf 188,8. Nur der Wohnungs-Index zeigt eine Steigerung von 126,7 auf 131,8.

Wasserstände	7. 1. 31	8. 1. 31
Moldau: Kamaik	+ 38	+ 30
Modran	+ 95	+ 87
Eger: Laun	+ 84	+ 47
Elbe: Nimburg	+ 88	+ 75
Brandeis	+142	+117
Melnik	+166	+128
Leitmeritz	+164	+135
Aussig	+212	+183
Dresden	+ 40	+ 39
Riesa	+ 80	+126

Marktberichte.

Amtliche Notierungen der Produktenbörse zu Chemnitz
vom 7. Januar 1931.

Weizen, inländ. 75 kg	262—268	**Mais,** Cinquantin	—
Roggen, sächsisch. 71 kg	159—164	**Weizenmehl** 70%	48,50
Landroggen, 71 kg	166—171	**Roggenmehl** 60%	29,00
Sommergerste	220—235	**Weizenkleie**	10,00
Wintergerste,	200—210	**Roggenkleie**	9,50
Hafer, alt	180—185	**Wiesenheu,** drahtgepreßt	—
do. neu	145—160	do. lose	7,50
		Heu, neu	—
		Getreide-Stroh, lose	—
		do. drahtgepreßt	3,25

Bericht über den Schlachtviehmarkt

am 8. Januar 1931 zu Dresden.

Schlachtviehgattung und Wertklassen	Lebend- Gewicht	Schlacht- Gewicht	Rinder und Schafe: amtliche Preisnotierung
Rinder: A. Ochsen (Auftrieb 9 Stück):			Schafe belanglos, daher ist eine Preisnotierung nicht erfolgt.
1. Vollfl., ausgemästete, höchsten Schlachtw. 1. junge			
2. 2. ältere			
2. sonstige vollfleischige 1. junge			
2. ältere			
3. fleischige			
4. gering genährte			
B. Bullen (Auftrieb 17 Stück):			
1. fünfere, vollfleischige, höchsten Schlachtwertes			
2. sonstige vollfleischige oder ausgemästete			
3. fleischige			
4. gering genährte			
C. Kühe (Auftrieb 11 Stück):			
1. fünfere, vollfleischige, höchsten Schlachtwertes			
2. sonstige vollfleischige oder ausgemästete			
3. fleischige			
4. gering genährte			
5. Holsteiner Weiderinder			
D. Färsen (Kalbinnen) (Auftrieb — Stück):			
1. vollfleisch., ausgemästete höchsten Schlachtwertes			
2. sonstige vollfleischige			
E. Fresser (Auftrieb — Stück):			
mäßig genährtes Jungvieh			
Kälber (Auftrieb 570 Stück):			
1. Doppellender bester Mast	—	—	
2. beste Mast- und Saugkälber	74—79	123	
3. mittlere Mast- und Saugkälber	65—73	115	
4. geringe Kälber	—	—	
5. geringste Kälber	—	—	
Schafe (Auftrieb 119 Stück):			
1. beste Mastlämmer und jüngere Masthammel:			
1. Weidemast	—	—	
2. Stallmast	—	—	
2. mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gutgenährte Schafe	—	—	
3. fleischiges Schafvieh	—	—	
4. geringgenährte Schafe und Lämmer	—	—	
Schweine (Auftrieb 595 Stück):			
1. Fettschweine über 300 Pfd.	62—63	78	
2. vollfleischige Schweine von 240—300 Pfd.	61—62	79	
3. vollfleischige Schweine von 200—240 Pfd.	58—60	79	
4. vollfleischige Schweine von 160—200 Pfd.	—	—	
5. vollfleischige Schweine von 120—160 Pfd.	—	—	
6. fleischige Schweine unter 120 Pfd.	—	—	
7. Sauen	—	—	

Von dem Auftrieb sind 50 Schweine ausländischer Herkunft.
Ueberstand: 37 Rinder, davon 9 Ochsen, 17 Bullen, 11 Kühe, außerdem 9 Schafe und 69 Schweine.
Geschäftsgang: Kälber langsam, Schweine schlecht.

Amtlich festgesetzte Preise an der Produktenbörse zu Berlin

Getreide und Oelsaaten pro 1000 kg, sonst pro 100 kg in Reichsmark

	7. Jan.	8. Jan.
Weizen, märkischer	258,00—260,00	258,00—260,00
per Dezember	—	—
per März	—	278,50
per Mai	278,50—278,00	286,50
per Juli	287,00—286,50	290,00—291,00
Tendenz:	ruhig	fest
Roggen, märkischer	156,00—159,00	156,00—159,00
per Dezember	—	—
per März	—	179,00—179,50
per Mai	179,00	188,50—189,50
per Juli	188,75	188,50—190,00
Tendenz:	ruhig	fest
Gerste, Braugerste	200—216	200—215
Futter- und Industriegerste	188—194	188—194
Wintergerste, neue	—	—
Tendenz:	schwach	ruhig
Hafer, märkischer, alt	141,00—145,00	141,00—145,00
do. neu	—	—
per Dezember	—	—
per März	—	158,00
per Mai	158,50	168,50—168,25
per Juli	169,00	175,00
Tendenz:	ruhig	ruhig
Mais, rumänischer	—	—
Plata	—	—
Tendenz:	—	—
Weizenmehl per 100 kg, fr. Berlin, br. incl. Sack (feinste Marken über Notiz)	29,75—37,30	29,75—37,30
Roggenmehl per 100 kg, fr. Berlin, br. incl. Sack	23,65—23,75	23,65—26,75
Weizenkleie frei Berlin	9,75—10,00	10,00—10,25
Roggenkleie frei Berlin	8,75— 9,50	9,00— 9,50
Weizenkleie-Melasse	—	—
Raps	—	—
Leinsaat	—	—
Viktoriaerbsen	24,00—31,00	24,00—31,00
Kleine Speiseerbsen	23,00—25,00	23,00—25,00
Futtererbsen	19,00—21,00	19,00—21,00
Peluschken	20,00—21,00	20,00—21,00
Ackerbohnen	17,00—18,00	17,00—18,00
Wicken	18,00—21,00	18,00—21,00
Lupinen, blaue	—	—
gelbe	—	—
Serradella, neu	—	—
Rapskuchen, Basis 38%	9,00— 9,50	9,00— 9,50
Leinkuchen, Basis 37%	15,00—15,30	14,90—15,10
Trockenschnitzel	5,60— 5,90	5,60— 5,90
Soya-Extractionsschrot, Baf. 45%	12,40—12,90	12,00—12,50
Kartoffelflocken	—	—
Speisekartoffeln	—	—
Allgemeine Tendenz:	ruhig	gut behauptet

Am Produktenmarkt ist eine gewisse Geschäftsstagnation eingetreten und Käufer und Verkäufer stehen sich abwartend gegenüber. Nach den Preissteigerungen der letzten Zeit ist die Provinz bei dem gegenwärtigen Stillstand mit Angebot zurückhaltend andererseits läßt die Beruhigung des Mehlgeschäftes keine größere Kauflust aufkommen. Das Weizenangebot ist mäßig, Roggen wird ausreichend offeriert, ohne daß sich jedoch von einem Abgabedruck sprechen läßt. Die Preise für prompt verladbare Ware waren infolgedessen kaum verändert. Am Lieferungsmarkt hielten sich die Preisveränderungen gleichfalls in engen Grenzen. Von den heute zum ersten Male in dieser Saison notierten Julisichten wurde Juliweizen mit einem Aufgeld von 3½ Mark gegenüber Mailieferung bewertet. Weizen- und Roggenmehle haben bei nominell unveränderten Preisen nur Geschäft für den laufenden Bedarf. Hafer ist an der Küste vernachlässigt, der Platzkonsum bekundet zu stetigen Preisen einiges Interesse. Gerste in wenig veränderter Marktlage

Die Neue Erde
Fortschritt in Landbau und Siedlung

(Nachdruck sämtlicher Artikel und Illustrationen verboten.)

Aufgaben der Milchverwertung bei Einrichtung von Neusiedlungen.

Die Milchviehhaltung ist in den landwirtschaftlichen Siedlungen die wichtigste, regelmäßig fließende Einnahmequelle und die Milchverwertung ist oft von ausschlaggebender Bedeutung für die Rentabilität des ganzen Betriebes. Die Ausführungen über die Aufgaben der Milchverwertung bei Einrichtung von Neusiedlungen im 4. Heft der Blätter für landwirtschaftliche Marktforschung sind daher von großem Interesse. — Die Milchverwertung liegt vielfach in den landwirtschaftlichen Siedlungen noch im argen: entweder fehlt jede Möglichkeit einer rationellen Verwertung der Milch oder der Milchabsatz ist nicht so organisiert, daß der höchstmögliche Nutzen erreicht wird. Vor allem ist es auch wichtig, die Qualität der Milch zu heben, damit der Ausdruck „Siedlermilch" nicht zu einem abfälligen Urteil wird. Im allgemeinen kann man die Forderung einer gemeinsamen Verwertung der Milch erheben, da bei einer Selbstverarbeitung der Milch zu Butter ein Mehrverbrauch von 2 bis 3 Liter je Pfund und somit schon ein Mindererlös bis zu 2 Pf. je Liter verbunden ist, abgesehen davon, daß die großen Mengen besserer Butter einer Molkerei besser und günstiger abgesetzt werden können. Es sind daher schon bei Einrichtung der Siedlungshäuser alle kostspieligen Anlagen zur Butterbereitung zu unterlassen, da sie eher schädlich sind. Regelmäßigen und sicheren Absatz der gesamten Milchproduktion erzielt man nur bei gemeinsamer Verwertung.

Bei gemeinsamer Verwertung der Milch bei Siedlerkolonien tritt die Frage einer Molkereigründung in den Vordergrund. In den meisten Fällen ist aber die Rentabilität solcher Molkereibetriebe nicht gegeben, da sie erst bei Anschluß von 800 bis 1000 Kühen beginnt. Wenn die Möglichkeit besteht, einer bestehenden Molkerei beizutreten, so ist diese zu nützen. Ist jedoch die Molkerei entfernt gelegen, so empfiehlt sich die Einrichtung einer Sammelstelle im Orte zur Sammlung und Kühlung der angelieferten Milch. In einer solchen Sammelstelle muß reichlich kühles Wasser (9—10 Grad) zur Verfügung stehen, da der Wasserbedarf für die Kühlung pro Liter Milch etwa 3 bis 4 Liter Wasser beträgt. Die Einrichtung einer Sammelstelle besteht im wesentlichen aus einem Meßeimer oder einer Waage, einem Milchbassin, einem Milchkühler und einem Bassin mit Zu- und Ablauf, in dem die Abendmilch aufbewahrt wird. Die Kosten der Einrichtungsgegenstände schwanken zwischen 1000 und 3000 RM. — In jedem Falle sollte man sich mit Organisationen des Molkereiwesens in Verbindung setzen, bevor man an die Errichtung der Milchverwertung herantritt.

Eine wichtige Frage ist die Magermilchrücklieferung, da die Magermilch in viehstarken Siedlungen als Futtermittel unentbehrlich ist. Die zurückgelieferte Magermilch muß aber einwandfrei sein und in gleichbleibenden Mengen. Das ist vielfach nicht der Fall: Die Qualität läßt oft zu wünschen übrig und die Mengen sind Schwankungen unterworfen. Hier müssen Mittel und Wege gefunden werden, um den Mißständen abzuhelfen. Die Schwankungen können, wie es schon in einzelnen Molkereibetrieben geschieht, durch Eindicken der Magermilch in Zeiten des Überflusses und Rückgabe derselben in gelöster Form bei Knappheit ausgeglichen werden.

J.

Kleintierhaltung im Winter.

Der kluge Kleintierhalter hat im November seine Ställe — wie wir es ihm hier geraten haben — gut nachgesehen und abgedichtet und muß sich nun um das weitere Wohlbefinden seiner Tiere kümmern. Zunächst sollte er im Ziegenstall nie den Mist vollständig entfernen, weil er den Stall etwas mit erwärmt. Ist es ununterbrochen sehr kalt und windig, so mistet man ihn am besten überhaupt nicht aus, streue aber öfter neues Stroh nach. Die Jauche muß dessenungeachtet natürlich gut abfließen können: denn Trockenheit ist jetzt im Ziegenstall äußerst wichtig.

Hat man die weiblichen Tiere decken lassen, so überführe man sich, ob der Deckakt auch Erfolg hatte; denn sonst werden die betreffenden Ziegen schon nach drei Wochen wieder brünstig. Man putze jedes Tier regelmäßig, beschneide jetzt die Klauen und sorge für ausreichende Bewegung im Stall oder an milden, schönen Tagen im Freien.

Beim Füttern lasse man die Abendmahlzeit etwas reichlicher als die andern ausfallen, weil die jetzt zwischen der Abend- und Morgenfütterung liegende Zeitspanne sehr lang ist. Phosphorsaurer Kalk sollte, ebenso wie Salz, regelmäßig dem Futter beigemischt werden. Zu beachten ist auch, daß die Tränke, die leicht verschlagen gereicht werden sollte, jetzt reichlicher sein muß als sonst, da das Trockenfutter nur wenig Feuchtigkeit enthält.

Auch im Kaninchenstall bemesse man die Abendmahlzeit reichlicher, weil die Kaninchen auch Nachts fressen. Man gibt dann am besten eine Mohr- oder Zuckerrübe, etwas Heu und Hafer, während am Morgen ein warmes Weichfutter — das zweckmäßig aus einem Gemisch von gekochten Kartoffelschalen mit Kleie oder Hafermehl bestehen kann — angebracht ist. Gefrorenes oder bereiftes Futter dürfen die Tiere nie bekommen, weil sie daran sterben können.

Die zur Mast bestimmten Kaninchen füttert man die vier Wochen am besten mit gekochten Kartoffeln, denen man Kleie und Mager- oder Buttermilch oder Gersten- und Maisschrot beimengt.

Selbstverständlich müssen die Tiere immer trocken sitzen und eine reichliche Einstreu haben. Die Innenställe säubert man jetzt alle acht Tage, während man die Außenställe möglichst wenig reinigt, sondern nur neue Aufstreu gibt. Das Trinkwasser muß hier ebenfalls verschlagen gereicht werden.

Im Geflügelstall muß man jetzt stets für gute Luftzufuhr sorgen. Feuchte Wärme im Geflügelstall ist schädlich. An sehr windigen und kalten Tagen lasse man die Hühner nicht ins Freie, sondern harke ihnen des Morgens einige Körner in die Streu. Ein Staubbad sollte ihnen unbedingt auch im kleinsten Stall zur Verfügung stehen. Am Abend wird auch hier reichlicher gefüttert. Man lasse sich die Tiere an Körnern (halb Gerste, halb Mais) ruhig satt fressen; denn dadurch werden sie innerlich erwärmt. Das warme Weichfutter, dem Mineralsalze zugesetzt werden müssen, gibt man zweckmäßig mittags, während man morgens Runkelrüben und Gemüseabfälle füttern kann. Dem Ungeziefer geht man nach wie vor mit Insektenpulver usw. energisch zu Leibe.

Enten können weiter aufs Wasser gehen, müssen dafür aber reichlicher gefüttert werden. Ihr Stall muß ebenso wie der Gänsestall stets mit trockener Einstreu versehen sein; jedoch ist es nicht unbedingt nötig, daß man die alte deswegen immer entfernt.

Tauben werden jetzt zweimal am Tage gefüttert und zwar des morgens am reichlichsten. Im allgemeinen werden sie jedoch mit dem Futter knapp gehalten und nach den Geschlechtern getrennt.

Wer neue Zuchttauben erwerben will, kauft sie am besten jetzt. Ebenso kauft man jetzt zweckmäßig die Pute, die im Frühjahr die Enten und Gänse ausbrüten soll. Das Tier kann sich dann in der Zwischenzeit noch an die neue Örtlichkeit und Herrschaft gewöhnen, das sehr wichtig ist. Die Anschaffung einer Pute ist besonders deshalb sehr zu empfehlen, weil sie die beste und zuverlässigste Brüterin ist. Später ist dann der Braten, den sie liefert, auch nicht zu verachten.

Die Höcker- oder Schwanengans.

Eine der wirtschaftlichsten Gänserassen, welche sich besonders für kaltes und rauhes Klima eignet, ist die aus Ostasien stammende Höcker- oder Schwanengans. Sie ist sehr genügsam und nicht wählerisch im Futter, doch verlangt sie, wenn sie keinen freien Wiesenauslauf hat, recht reichlich frisches Grünfutter.

Ein freies Wasser ist zur Zucht nicht unbedingt nötig; man erzielt, wenn man den Tieren nur eine Badegelegenheit schafft, auch ohne ein freies Wasser gute Zuchterfolge.

Diese Rasse zeichnet sich durch große Fruchtbarkeit aus und werden in zwei Gelegen, im Frühjahr und im Herbst, zusammen 60 bis 80 Eier im Gewicht von je 140 bis 185 Gramm

gelegt. Da die jungen Gänse in den ersten Wochen sehr empfindlich sind, soll man das erste Gelege nicht vor Mitte April ausbrüten lassen. Da nun die Höckergans oft schon im Dezember mit dem Legen beginnt, ist es empfehlenswert, die Eier künstlich zu erbrüten und die jungen Gänse in einer künstlichen Glucke aufzuziehen. Durch dieses Verfahren schützt man sich vor unliebsamen Verlusten.

Beginnt die Gans selbst mit dem Brüten, dann legt man ihr Eier von anderen Gänsen, oder aber eine entsprechende Anzahl Enteneier unter, welche sie, da die Höckergans eine gute Brüterin ist, vorzüglich ausbrütet und führt.

Das Fleisch dieser Gänse ist saftig, zart und wohlschmeckend und wird je nach Futter, Auslauf und Pflege ein Gewicht von 5 bis 6,5 Kilo erreicht.

Die Höckergans wird in den Farbschlägen grau (unsere Abbildung), weiß und wildfarbig gezüchtet und sitzt das Gefieder nicht so locker wie das unserer gewöhnlichen Hausgänse, doch ist die Federerzeugung recht zufriedenstellend.

An den Stall stellt diese Gans keine hohen Ansprüche, doch soll derselbe den Tieren ein trockenes, zugfreies Nachtlager bieten.

Diese schmucke, schön geformte Gans gehört zu unseren besten Wirtschaftsrassen und verdient es, im weit größeren Umfange gezüchtet zu werden, als dieses bisher der Fall war. Besonders in den kalten Gebirgsgegenden, wo die Gänsezucht mit den üblichen Rassen nicht so lohnend ist, sind mit der Höckergans noch sehr zufriedenstellende Erfolge zu erzielen.

Die Strassertaube.

Die Strassertaube ist eine hervorragende Nutz- wie Ziertaube und ist ihre große Verbreitung vor allem den vortrefflichen Wirtschaftseigenschaften zu verdanken. Bezüglich ihrer Wartung und Pflege stellt diese Taube wenig Ansprüche. Sie ist ein eifriger Feldflüchter, wetterhart und bringt durchweg noch aus den Eiern eines jeden Geleges zwei schlachtreife Jungen auf, welche, gut genährt, ein ansehnliches Gewicht haben und weißfleischig sind. Die meisten Paare sind so unermüdlich im Brüten, daß sie schon wieder ein Gelege machen, wenn die Jungen der vorhergehenden Brut noch bei weitem nicht selbständig sind. Auch ist diese Taubenart sehr heimatliebend, und es ist fast unmöglich, alte Strasser nach neuen Schlägen zu versetzen. Bei ihrer Gewandheit und Stärke empfiehlt es sich, sie möglichst nur mit gleichstarken Rassen, wie Luchsen, Lerchen, Kröpfern usw. zusammenzubringen.

Die Strasser stammen aus Mähren und waren dort bereits in den fünfziger Jahren des vorigen Jahrhunderts die beliebteste Nutztaube, deshalb „Mährischer Strasser". Im Jahre 1879 wurden sie auf der internationalen Ausstellung in Wien zum erstenmal öffentlich ausgestellt. Als dann bei den deutschen Züchtern das Interesse für diese neue Rasse rege wurde, war es hauptsächlich Bayern, das diese Zuchtrichtung förderte, deshalb auch der Name „Bayerischer Strasser".

Der Strasser soll eine kräftige und vollbrüstige Taube von gedrungener Feldtaubenform sein. Der stark gewölbte Kopf ist glatt, gehaubte Strasser sind seltener. Kein Körperteil ist auf Kosten anderer besonders entwickelt. Flügel und Schwanz sollen nicht zu lang, aber breitfederig, das Auge kräftig ziegelrot, die Beine ziemlich kurz, kräftig, bis zu den Schenkeln unbefiedert sein, man trifft jedoch auch öfters etwas Flaumbefiederung an der Außenseite an. Der Kopf und die Kehle, die ganzen Flügel mit Einschluß der Schwingen und der Schwanz sind farbig, das übrige Gefieder rein weiß. Am beliebtesten sind die blauen Strasser mit schwarzen Flügelbinden (siehe Abbildung) und sogenannte „hohliche" ohne Binden. Sehr verbreitet sind ferner schwarze, besonders schön sattrote, während die gelben von den „Hauptfarben" die seltensten sind. Außerdem gibt es noch weißbindige, gehämmerte, geschuppte und marmorierte, wobei alle diese Bezeichnungen nur stets auf die Zeichnung des Flügelschildes zu beziehen sind. Der Wert der Strassertaube für den Liebhaber liegt nicht nur in ihrer Zeichnung, die einen Flug Strasser zu den hübschesten Erscheinungen in der Taubenwelt machen, sondern auch in ihrem Nutzen als Fleischtaube, und ein Gewicht von 500 Gramm ist gar nicht selten.

Praktische Winke

Legehennen.

Ob Hennen gute Legehennen werden, läßt sich in den ersten drei Monaten der Legesaison (November, Dezember, Januar) feststellen. Die zukünftigen guten Legehennen werden in dem genannten Zeitraum sehr regelmäßig fünf Eier in der Woche legen und setzen sehr selten mehr als einen Tag aus, mittelmäßige pausieren öfters länger, geben also ungleiche Erträge, während schlechte in der Beobachtungszeit nur wenig oder gar nicht legen.

Gekeimte Futterkartoffeln.

Die in den Wintermonaten in warmen Lagerräumen sehr leicht keimenden Kartoffeln dürfen niemals mit den Keimen verfüttert werden. Die Kartoffeln sind vor dem Kochen oder Dämpfen zu entkeimen, und die Keime müssen auf dem Dünger- oder Komposthaufen oder im Garten tief eingegraben werden, besonders dann, wenn Hühner gehalten werden.

Die rohen Kartoffelkeime sind besonders für die Hühner ein stark wirkendes Gift, und viele Hühner gehen an den achtlos weggeworfenen Kartoffelkeimen zugrunde, ohne daß sich der Züchter die Todesursache erklären konnte. Darum Vorsicht, wenn man sich vor Verlusten schützen will.

Wie man Geflügel- und Kaninchenställe entseucht.

Bei der Entseuchung der Stallungen jeglicher Art dreht es sich nicht bloß um die Abtötung der tierischen Parasiten, sondern auch um die der pflanzlichen Lebewesen, welche die Hauptträger der verschiedenen Seuchen sind. Wo sich Bakterien noch nicht eingenistet haben, da kann eine gründliche Entseuchung ihren Einzug wohl verhüten. Sie ist dann aber nicht nur durch das saubere Ausbringen des Düngers zu betreiben, sondern es muß auch eine gründliche Säuberung der Wände mit ihren Ritzen und Schlitzen durch Bespritzen mit einer Desinfektionsflüssigkeit erfolgen. Man benutze dazu den jetzt überall gebräuchlichen und erhältlichen Verstäuber. Man steckt ihn mittels des daran angebrachten Stöpsels auf eine mit 5% Creolinlösung gefüllte Weinflasche, zieht den Sauger einigemal auf und ab, und das dichte Versprühen der Flüssigkeit wird in ausgiebigem Maße erfolgen. Man läßt dann noch einen Kalkanstrich folgen.

Zweckmäßige Drahteinfriedigung für Viehweiden.

Um Zaunpfähle zu sparen, bringt man zwischen den weit auseinandergestellten Pfählen senkrechte Verbindungen der einzelnen Längsdrähte an, wie es die Abbildung 1 veranschaulicht. Wichtig bei diesem Verfahren ist die Herstellung einer sicheren Verbindung an den Kreuzungsstellen der wage-

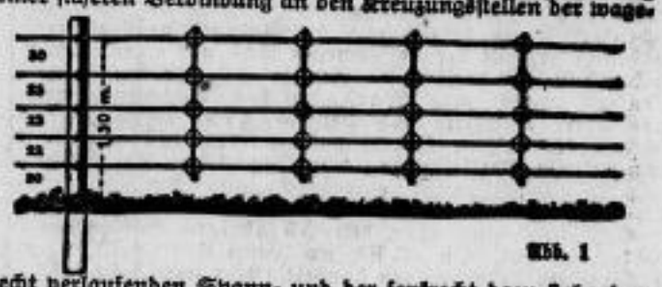

Abb. 1

recht verlaufenden Spann- und der senkrecht dazu stehenden Sicherungsstäbe. Auf der DLG-Ausstellung sah man manche mustergültige Koppeleinzäunung, und zur sicheren Verbindung der Drähte an den Kreuzungsstellen eigenartige Verbindungsplatten, die ein Abbiegen der Spanndrähte an den Kreuzungsknoten zuverlässig verhindern. Wie Abbildung 2 zeigt, werden die senkrechten Drahtstäbe in wechselseitig durch-

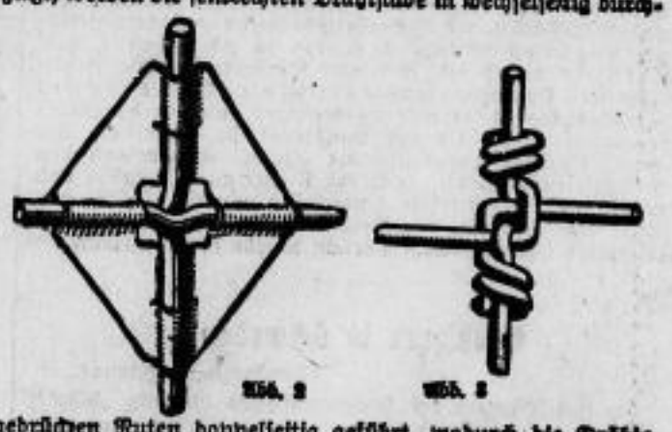

Abb. 2 Abb. 3

gedrückten Nuten doppelseitig geführt, wodurch die Drähte wie von einer Röhre umklammert sind und nicht gelöst werden können. Auf diese Weise läßt sich nicht nur eine unlösbare Drahtverbindung herstellen, die bei einiger Übung leicht anzubringen ist, sondern man kann auch alte Zäune vorteilhaft auf diese Weise ausbessern. Schwerer zu montieren ist die Verbindung beim Knotengitter (Abbildung 3), welches bereits auf der DLG-Ausstellung Breslau 1926 als „Neu und beachtenswert" bezeichnet wurde und in der Tat eine unlösbare Verbindung durch eigenartige Verknotung darstellt.

Briefkasten.

M. K., A. Wenn Ihre im Keller eingelagerten Kohlarten nicht halten wollen und faulen, kann dies verschiedene Ursachen haben. Vielleicht ist der Kellerraum zu feucht, zu warm oder es fehlt an entsprechender Lüftung. Auch die Art der Lagerung ist hier von Einfluß. Zu dichte, zu hohe und zu breite Lagerung, die keinen Luftzutritt erlaubt, fördert die Fäulnis. Die eingelagerten Köpfe dürfen nicht zu früh geerntet sein und müssen vor dem Einlagern sorgfältig sortiert werden. Alle lockeren Köpfe eignen sich nicht zur Lagerung, faule Blätter sind zu beseitigen. Vielleicht liegt es auch an der Sorte, die sich zur Überwinterung nicht eignet. — Sie müssen jetzt die Kohlköpfe umschichten und alle Faulstellen sorgfältig entfernen, ferner nicht zu hoch und nicht zu dicht lagern.

G. B., R. Ganzer Mais kann sehr gut an Hühner verfüttert werden. Gerade im Winter bildet Mais ein vorzügliches Futter, weil er wegen seines hohen Fettgehaltes viel Körperwärme erzeugt. Es empfiehlt sich aber nicht alleiniges Maiskörnerfutter zu verfüttern, da es Legehühner zu fett macht und fette Hühner legen bekanntlich weniger Eier. Man verabreicht daher Mais im Gemisch mit Weizen und Gerste oder Hafer zu gleichen Teilen. Von diesem Gemisch gibt man 50 bis 60 Gramm pro Tier und Tag. — Zur Herstellung des Weichfutters verwendet man Mais in Mehl- oder Schrotform bis zu 20% im Gemisch mit anderen Futtermitteln

SLUB
Wir führen Wissen.

Ein neuntes Schuljahr.

Ueber ein neuntes Schuljahr ist in den pädagogisch interessierten Kreisen schon Jahre diskutiert worden. Die pädagogischen Probleme desselben sind durchaus soweit auch geklärt. Der Ruf nach Verwirklichung kommt aber jetzt durch den Verlauf des wirtschaftlichen Geschehens von einer ganz anderen Seite. Damit rückt aber die wirtschaftliche Seite des Problems in den Vordergrund, und es besteht die Gefahr, daß in der Zeit, da das kranke Wirtschaftsleben im Blickpunkt des Interesses steht, der rein erziehliche Gehalt der Frage übergangen wird. Aus der Not eine Tugend zu machen, ist ein Geschick, das man uns Deutschen immer nachgerühmt hat. Die Geschichte ist voll von Beispielen hierfür. Hoffentlich gelingt es auch diesmal. Die vom Volk gewählten Vertreter stehen also hier vor einer Aufgabe, die ihren Weitblick wird beweisen können oder verneinen müssen.

Mit dem 14. Lebensjahr ist zweifelsohne für den Durchschnitt der Jugend ein Einschnitt erreicht, nicht nur rein äußerlich gekennzeichnet bisher durch Erfüllung der Volksschulpflicht, sondern viel tiefer einschneidend. Um diese Zeit tritt die Pubertät ein. Damit hängt zusammen der Drang zur Selbständigkeit und damit wieder der Sinn für wirtschaftliches und politisches Geschehen. So erwachsen der Erziehung 3 neue Aufgaben, die während der Volksschulzeit nicht oder nur in Spuren angedeutet vorlagen.

Durch das Ereignis der körperlichen Reifung wird das Geistes- und Seelenleben aufs tiefste aufgerüttelt und in andere Bahnen gelenkt. Eine ungeordnete und ungeheure Fülle neuer Gedanken und Wahrnehmungen dringt auf den jungen Menschen ein. Wird doch sogar mancher junge Mensch dadurch zeitweilig erdrückt! Der Arzt spricht von Jugendirresein. Diesen ungeordneten Schwall gilt es zu sichten und zu klären. Das ist eine Aufgabe, die viel Berufserfahrung erheischt. Die Lehrkräfte der beruflichen Schulen kennen diese Psychologie der Jugendlichen und ihre Behandlung durch jahrzehntelange Erfahrung im besonderen Maße.

Die zweite Erziehungsaufgabe ist, dem Drang der Jugend nach Selbständigkeit nachzukommen. Die meisten Lehrkräfte der beruflichen Schulen sind in einem praktischen Berufe tätig gewesen, sind vielfach sogar aus ihm herausgewachsen in die Lehrtätigkeit hinein. Sie beherrschen durch jahrelange Tätigkeit den Stoff und die Unterrichtsmethode darin. Den meisten beruflichen Schulen sind Werkstätten aller Art angegliedert. Kann man sich etwas Idealeres denken, als von Berufsvertretern in die späteren Berufstätigkeiten eingeweiht zu werden, in den Werkstätten verschiedene Berufe kennen lernen zu können und so die oft von ganz nebensächlichen Erlebnissen beeinflußte Berufswahl korrigieren zu können?

Mit dem Drang nach Selbständigkeit wächst das Bedürfnis, sich mit der Gesellschaftsordnung und mit den Zielen der politischen Parteien auseinanderzusetzen und in das Geheimnis des komplizierten Räderwerks Wirtschaft einzudringen. Die politischen Parteien wissen, wie empfänglich dieses Alter für staatsbürgerliche Belehrung ist. Sie gründeten darum ihre Jugendorganisationen. Es wird kaum jemand bezweifeln können, wie wichtig dadurch eine allgemeine staatsbürgerliche Belehrung und Erziehung zur Gemeinschaft ist und andrerseits wie sie wird durch die Mitarbeit der Parteien. Auch hier haben im Gegensatz zur Volksschule die beruflichen Schulen ihre jahrelange Erfahrung.

So verweisen also pädagogische Gründe das 9. Schuljahr zwingend an die beruflichen Schulen.

Aus den Nachbarstaaten.

Schiedsspruch für die mitteldeutsche Kalk- und Zementindustrie

Magdeburg. In dem Lohnstreit der mitteldeutschen Kalk- und Zementindustrie wurde in Magdeburg ein Schiedsspruch gefällt, wonach mit Wirkung ab 15. Januar der Ecklohn der Lohntafel 66 Pfennig (bisher 70 Pfennig) beträgt. Alle übrigen Bestimmungen und Schlüssel des Tarifs sind dieselben geblieben wie bisher. Die Organisation der Arbeitgeber und die der Arbeitnehmer hat das Abkommen, das erstmals zum 15. Juli 1931 kündbar ist, angenommen.

Entlassungen auf der Grube „Cäsar"

Schneidlingen b. Staßfurt. Die Verwaltung der Grube „Cäsar" hat 40 Mann ihrer Belegschaft entlassen. Es steht zu befürchten, daß noch 60 Mann die Kündigung zugestellt wird. Diese Maßnahmen werden mit Auftragsmangel begründet.

Die Streikbewegung in der Papierindustrie

Halle. Am Mittwoch gegen 5 Uhr wurde in der Seebener Straße ein Arbeiter aus Seeben, der in der Crölliwitzer Papierfabrik tätig ist, überfallen. Er trug leichte Verletzungen davon. Der Ueberfall ist anscheinend mit seiner Tätigkeit in der Crölliwitzer Papierfabrik in Verbindung zu bringen. — Sonst hat die Streikbewegung in der Papierindustrie am Dienstag und Mittwochmorgen zu irgendwelchen Zwischenfällen nicht geführt. In der Crölliwitzer Papierfabrik haben am Dienstag 70 Prozent der Männer und 73 Prozent der Frauen gearbeitet.

Kündigungen bei der Reichsbahn

Halberstadt. Um Arbeiterentlassungen zu umgehen, beabsichtigte die Verwaltung der Reichsbahn die Einlegung von Feierschichten. 150 Eisenbahner der Werkstätte Halberstadt weigerten sich, einen entsprechenden Revers zu unterschreiben. Sie haben infolgedessen ihre Kündigung zum 17. Januar erhalten. — In einer vom Einheitsverband der Eisenbahner Deutschlands einberufenen Versammlung wurde gegen diese Maßnahme scharfer Protest eingelegt mit dem Hinweis, daß bei der Reichsbahn in manchen Betriebszweigen noch bis zu 60 Stunden in der Woche gearbeitet werde.

Lohnstreit im Harzer Erzbergbau

Goslar. Der Arbeitgeberverband für die Berg- und Hüttenindustrie hatte die Lohntarife für die ihm angeschlossenen Berg- und Hüttenwerke zum 1. Januar 1931 gekündigt und gleichzeitig zu Lohnverhandlungen eingeladen. In den Verhandlungen betonten die Vertreter der Gewerkschaften, daß es für sie unannehmbar sei, die bereits gesenkten Löhne um weitere 10 Prozent abzubauen, umso mehr, als auf den Unterharzer Hüttenwerken ab 1. Januar 1931 bereits ein Abbau der Gedingelöhne um 11 Prozent eingetreten sei. Da keine Einigung in den Verhandlungen erzielt wurde, wird der Schlichter die Entscheidung treffen

Verhängnisvolles Ende einer Schwarzfahrt

Erfurt. Auf der Landstraße zwischen Mönchenholzhausen und Rohra geriet auf der vereisten Straße ein Personenkraftwagen ins Schleudern und stürzte in den Straßengraben. Ein Erfurter Einwohner namens Loth war sofort tot, während sein Begleiter Fleischmann aus Weimar mit lebensgefährlichen Verletzungen ins Krankenhaus eingeliefert wurde. — Nach den Ermittlungen handelt es sich um eine Schwarzfahrt, die der Chauffeur Rabold von einer Erfurter Schuhfabrik mit dem Geschäftsauto unternommen hatte. Rabold kam mit leichteren Verletzungen davon.

Thüringische Ablehnung der Vereinigung mit Sachsen

Weimar. Zu dem Antrag der Volksrechtpartei im Sächsischen Landtag, die Verhandlungen mit Thüringen zwecks Vereinigung mit Sachsen wieder aufzunehmen, schreibt die „Weimarische Zeitung", daß nach der bei der letzten thüringischen Landtagswahl ausgegebenen Parole Erhaltung der staatlichen Selbständigkeit bei der gegenwärtigen Zusammensetzung des Thüringischen Landtags für etwaige sächsische Bemühungen keinerlei Aussicht auf Erfolg bestehe.

An zuständiger Stelle im Thüringischen Innenministerium wurde hierzu erklärt, daß von einer Fühlungnahme der Sächsischen Regierung oder sächsischer Parteien bis zur Stunde noch nichts bekannt sei.

Der Golassowitzer Prozeß

Rybnik, 8. Januar.

In der Nachmittagsverhandlung erklären die Angeklagten Korchel und Szymik, daß sie vor dem Untersuchungsrichter durch Androhung mehrjähriger Kerkerstrafen gezwungen worden seien, sich dazu zu bekennen, an der Schlägerei teilgenommen zu haben. Der Angeklagte Waclawik erklärt mit großer Bestimmtheit, daß bei den evangelischen Vereinsveranstaltungen niemals von Politik gesprochen worden sei. Bekanntlich hatte die polnische amtliche Telegraphenagentur in ihrer ersten Meldung über die Zwischenfälle behauptet, daß der Polizeikommandant Sznapka von einem deutschen Stoßtrupp unter Führung des Pastors Harlsinger ermordet worden sei. Der Angeklagte erklärt zum Schluß, daß er im Golassowitzer Haftlokal von den polnischen Beamten gezwungen worden sei, auf Kohlen zu knien. Aehnliche Angaben hatten am Vormittag schon zwei andere Angeklagte gemacht. — Heute vormittag wird in der Zeugenvernehmung fortgefahren.

Gerichtssaal.

Straßenbahnern die Rechtsstellung von Beamten aberkannt

Dresden. Im Jahre 1927 hatte eine Anzahl von Straßenbahnbediensteten, die sich schon vor der Verstadtlichung der Leipziger Straßenbahn im Dienste der Großen Leipziger Straßenbahn-A.-G. befunden hatte, formell den Antrag beim Stadtrat gestellt, ihnen die Eigenschaft von städtischen Beamten zuzuerkennen und ihnen eine Bestallungsurkunde auszuhändigen. Der Stadtrat hatte das abgelehnt mit der Begründung, daß ihr Dienstverhältnis nach wie vor nach rein privatrechtlichen Gesichtspunkten zu beurteilen sei. Die Kläger seien als Privatangestellte von der Stadtgemeinde übernommen worden, und daran habe sich auch später nichts geändert. Die Berufungsentscheidung der Kreishauptmannschaft fiel zu Ungunsten der Kläger aus. Es wurde das Vorliegen eines öffentlich-rechtlichen Anstellungsverhältnisses verneint. Zu dem gleichen Standpunkt hat sich das Oberverwaltungsgericht Dresden bekannt, indem es durch Urteil vom 7. Januar 1931 die Klage kostenpflichtig abwies. In der Begründung wird zum Ausdruck gebracht, daß das Dienstverhältnis der Kläger nur rein privatrechtlicher Natur sein könne. Mit der Uebernahme des Vermögens der Aktiengesellschaft auf die Stadtgemeinde sei diese in die bestehenden Verträge eingetreten, wozu sie durchaus berechtigt gewesen sei. Daran wird auch durch den Umstand nichts geändert, daß die Straßenbahn ein Teil der Gemeindeverwaltung geworden sei. Der Uebernahmevertrag hebe die

Schäfers Gundula

Roman von Marlise Sonneborn (Erika Forst)

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)
Nachdruck verboten.

Dichter Oktobernebel über weitem Land. Es regnete nicht eigentlich, aber unerbittlich drang die Feuchtigkeit durch alle Fugen und Ritzen. Schwer lastete die Luft. Frühe Dämmerung wurde rasch zu undurchdringlicher dringlicher Finsternis.

Die dunkelragenden Tannen am Rande der Böschung verschwanden im Nichts.

Die Leuchtzeichen der Eisenbahnsignale selbst waren nur unsicher zu erkennen. Die Beleuchtung der kleinen Stationen aber, die der D-Zug stolz hinter sich ließ, ohne seine Hast auch nur wesentlich zu mindern, war kaum noch wahrnehmbar.

Es ist eine sonst einfach zu befahrende Strecke, die zwischen Hamburg und Hannover. Aber heute brauchte der Lokomotivführer seine ganze Aufmerksamkeit, mußte alle Sinne, alle Kräfte anspannen, wenn er sein verantwortliches Amt recht erfüllen wollte. Der Scheinwerfer an der Maschine durchdrang kaum noch den stickigen Heidenebel.

Der Zug war lang und stark besetzt. Die Herbstferien waren zu Ende. Jungvolk, Lehrer, Eltern — alle strebten wieder der Heimat zu.

Dem Lokomotivführer stand der Schweiß auf der Stirn. Noch nie war ihm die oft befahrene Strecke so fremd, so unheilvoll erschienen. Hunderte von Menschenleben hingen davon ab, daß es gelang, durch das gespenstische Hindernis hindurch den Zug heil und unversehrt ans Ziel zu bringen. Das Tempo der Fahrt wurde verringert. Der D-Zug schlich wie gedemütigt mit der Kilometergeschwindigkeit eines gewöhnlichen Personenzuges dahin.

Lag da nicht etwas auf den Schienen? Ein kompaktes Hindernis? Oder war es nur ein verzerrter Schatten — eine optische Täuschung?

Lieber zu viel Vorsicht als eine Nachlässigkeit.

Der Dampf wurde abgelassen. Das Zischen der Maschine durchdrang die tiefe Stille. Die Räder stockten, die lange Wagenreihe hielt. Schaffner eilten die Abteile entlang nach vorn: Die Schienen wurden geprüft. Sie waren frei. Grund zur Besorgnis lag nicht vor.

Die Beamten sprangen wieder in den Zug. Ein schriller Pfiff, ein schnaufendes Anziehen — weiter rollte der D-Zug ins Land hinein, Einsamkeit und Finsternis überwindend, dem Ziele zu.

Ein Aufenthalt von wenigen Sekunden, einigen kurzen Augenblicken.

Und doch hatte sich in ihnen ein Menschenschicksal entschieden.

In einem der Abteile zweiter Klasse saß seit Hamburg der Göttinger Universitätsprofessor der Theologie Doktor Willberg. Da sein einziger Mitreisender in Lüneburg ausgestiegen, Doktor Willberg also ganz allein und ungeniert war, hatte er sich recht gemütlich in dem warmen, freundlich erleuchteten Coupé eingerichtet. Die Ruhe und Behaglichkeit taten seinen angegriffenen Nerven wohl. Selten hatte er es so gut wie eben jetzt. Ihm wäre es lieb gewesen, wenn die Fahrt ein paar Tage gedauert hätte. Die Reisedecke um die Knie geschlagen, das Köfferchen neben sich auf dem Sitz — damit er es beim Aussteigen gleich zur Hand hatte —, den Regenschirm an einer seidenen Schnur am Arm, den Hut — einen weichen, bequemen Hut, der nicht drückte — tief in den Nacken geschoben, so saß er da. Auf dem Schoß lag das offene Notizbuch, in das er mit einem wohlgespitzten Tintenstift ab und zu das Resultat seiner scharf arbeitenden Gedanken eintrug.

Er feilte gerade an einem feinen Satz. Die Rechte, die den Bleistift hielt, bewegte sich in der Luft.

Da — ein schriller Ton.

Ein Schnurren und Krachen der regelmäßig rollenden Räder, deren monotones Geräusch seine Gedanken wirkungsvoll unterstützte.

Der Professor seufzte.

Er war es gewohnt, immer unterbrochen zu werden, wenn er am besten im Fluß war.

Natürlich, natürlich, nun war die Fahrt zu Ende, nun umfing ihn wieder die laute Welt, das Geschrei, die Geräusche des Bahnhofs. Er liebte ihn gar nicht, den großen hannoverschen Bahnhof — nun adieu, schöne Stunde!

Ganz instinktiv faßte er nach dem Koffer, warf die Decke über den linken Arm, ließ Heft und Bleistift in der Rocktasche verschwinden.

Noch ein Rundblick durchs Abteil — nein, er hatte nichts vergessen.

Schon stand er — — —

Ja, wo? Jedenfalls draußen!

Das Zugpersonal hatte ihn nicht warnen können, denn in diesem furchtbaren Nebel sah man ja kaum die Hand vor den Augen.

Der hannoversche Bahnhof war das hier keinesfalls!

Einsteigen?

Der Zug setzte sich in Bewegung. Und ehe der Professor noch wußte, was mit ihm geschehen, schob sich der letzte Wagen an ihm vorbei. Ein armseliges Licht schimmerte noch einige Sekunden undeutlich durch den Nebel — und eine Stille verbreitete sich um den Professor, wie er sie sich nicht vollendeter hätte wünschen können.

Der Professor sandte dem Zug einen Fluch nach, der durchaus nichts Theologisches an sich hatte.

Er stammte aus dem Schützengraben; dort hatte ihn der Professor als Kompagnieführer von seinem Burschen, einem hand- und mundfesten Bayern, sozusagen geliefert bekommen.

Ist denn das überhaupt erlaubt, mitten auf der Strecke zu halten?, fragte sich der Professor. Hatte er nicht deutlich rufen hören? Freilich nicht verstanden. Möglicherweise waren es warnende Rufe gewesen: Nicht aussteigen, oder so was.

Nun, es war zwecklos, sich zu ärgern. Hauptsache war: Menschliche Behausungen zu finden. Wo konnte man sein? Lüneburg, Uelzen — die waren sicher vorüber! Nach der Zeit — die Uhr hatte zum Glück leuchtende Ziffern — mußte man nicht mehr allzu fern von Celle sein. Nicht allzu fern? Das konnte doch noch manche Wegstunde bedeuten. Und bei dem Nebel?

Mühsam, nicht ohne ein paarmal auszurutschen, tastete er sich die ziemlich hohe Böschung hinunter.

Unten fand sich zu seiner Verwunderung ein ziemlich guter Pfad. Vielleicht ein Zeichen, daß irgendein Ort in nicht unerreichbarer Nähe lag!

Rechts oder links, das war nun die Frage.

Nun, rechts! Rechts hat mir immer mehr gelegen, dachte der Professor mit Galgenhumor. Er schritt vorwärts.

Daß der Professor nach längerem Umherirren das Bahnwärterhäuschen fand, war ein Glückszufall, den er im ersten Augenblick gar nicht genügend würdigte. Aber es war warm und hell drinnen und der Beamte ein Mann, der sich des Verschlagenen mit wahrhaft edler Menschenliebe annahm.

„Ich habe mich verlaufen", erklärte Willberg ohne weitere Erläuterungen, die ihn ja nicht gerade in ein schmeichelhaftes Licht gesetzt haben würden.

„Ja, ja", meinte der, „unsere Heide im Nebel — das ist kein Vergnügen. Da kenn' ich alte Forstleute, die denselben Weg bei solchem Wetter fünf- oder sechsmal gegangen sind... Wege, die sie kannten wie ihre Tasche. Aber nun müssen wir sehen, wie wir Sie, Herr Professor, nach Erlede kriegen. Pastors werden sich schön ängstigen."

„Pastors?" fragte der Professor erstaunt.

„Ja, sind Sie denn nicht der Schwiegervater von unserem Pastor Rosen?" fragte dagegen der Bahnwärter, „der ist doch auch Universitätsprofessor in Halle, wenn mich nicht alles täuscht."

Willberg mußte gestehen, daß er von niemand erwartet

privatrechtliche Natur des Dienstverhältnisses noch ausdrücklich hervor, und die Kläger hätten nach dem Rekursverfahren die Auffassung vertreten, daß sie die Beamteneigenschaft nicht schon bei der Uebernahme der Straßenbahn auf die Stadt, sondern erst in der Folgezeit erworben hätten. Aber auch dies ist vom Oberverwaltungsgericht nicht anerkannt worden, denn eine Verfügung der städtischen Verwaltung, die unmittelbar und ausdrücklich den Straßenbahnangestellten die Rechtsstellung von städtischen Beamten zuerkannt hätte, sei niemals ergangen.

Appell.

Von besonderer Seite wird der Wohlfahrts-Korrespondenz geschrieben:

WK. Es wäre eine Selbsttäuschung, wenn wir dem begonnenen neuen Jahre mit frohbewegter Zuversicht entgegengehen wollten. Mit Versprechungen macht man notleidende Volksmassen nicht satt und mit Hoffnungen nicht zufrieden. Mit Pessimismus aber auch nicht.

Die Arbeitslosigkeit ist heute keine Sache der proletarischen Massen mehr. Die Arbeitslosigkeit greift weit ins Bürgertum hinüber und drückt auf die Nerven der akademischen Berufe. Sie hat die Distanzen zusammenschrumpfen lassen und hat ein riesenhaftes Heer geschaffen, das von dem einen Gedanken der wirtschaftlichen und sozialen Selbstverteidigung beseelt ist. Das ist keine leichte und ungefährliche innerpolitische Situation. Wir werden ihr gegenüber mit einer schroffen Haltung leicht explodierbare Psychosen auslösen, mit einer dauernd nachgiebigen Haltung aber Begehrlichkeiten, die unseren materiellen und moralischen Konkurs zur Folge haben können. Wenn wir in der gegenwärtigen Lage das Vertrauen in die Ehrlichkeit unserer Absichten verspielen, so haben wir die Not des Volkes in unverantwortlicher Weise mißbraucht, denn dann glaubt uns keiner mehr etwas.

Wir haben in der gegenwärtigen Schicksalslage die Last allgemein zu verteilen und gemeinsam zu tragen. Das ist keine bloße soziale Redensart mehr. Wer heute schreit, daß er zum Frühstück aufs Weißbrot verzichten soll, dem gebührt eigentlich wieder die Brotmarke. Die Reichsregierung hat kein Hehl daraus gemacht, daß sie die neue Notverordnung als die Grundlage eines Sanierungsprogramms betrachtet, das durch die Durchführungsmaßnahmen erst bestimmten Ausdruck erhalten wird. Sie wird dabei über das persönliche Wohlbefinden Einzelner oder einzelner Gruppen nicht stolpern dürfen. Der Appell richtet sich jetzt an die großen berufsständischen und gewerkschaftlichen Organisationen in der Erwartung der angepaßten Führung eines disziplinierten Gefolges. Es wird das der sicherste Akt einer Erfolg versprechenden Selbsthilfe sein. Diese Selbsthilfe schließt ganz natürlich die Gemeinhilfe in sich. Sie wird in allen Teilen und Graden ein organisches und deshalb den Notleidenden und Hilfsbedürftigen am besten schonendes Sparsystem begründen. Die Arbeitslosigkeit wird sich in dem Maße zurückentwickeln, in dem der Arbeitnehmer als Mitverdiener und nicht nur als Mitverzehrer betrachtet wird. Auch die Schematisierung der Fürsorge wird sich aus sich selber heraus durch die individuelle Bedürfnisfrage regeln müssen.

Das deutsche Volk hat schon in schwierigeren, durch elementarere Einflüsse geradezu als unrettbar erscheinenden Zeiten den Willen zum Leben bewiesen. Der verschriene Wohlfahrtsstaat, so sehr er sich finanziell und humanitär überhob, hat uns als wertvolle reale Substanz das soziale Gemeinschaftsgefühl hinterlassen. Kein Mensch wird heute den Arbeitslosen als Herumlungerer und den Hilfsbedürftigen als Armen im Sinne der früheren Armenpflege einschätzen und behandeln. Hunderttausende sind von gestern auf heute selber dazugekommen, können von heute auf morgen selber dazu kommen. Mit ihnen bemühen sich Regierung, Kommunen, Gewerkschaften und Organisationen, daß diese von der Not Betroffenen körperlich und moralisch nicht entwerten, sondern für die Rückkehr in den Arbeitsprozeß vollwertig erhalten bleiben.

Es ist dies eine Tatsache, die aus realpolitischer Notwendigkeit und aus einem sozialen Gemeinschaftsgedanken sich ergibt, der aller Arbeit um die Verbesserung unserer Lage den stärksten Rückhalt verleiht und uns in der Zuversicht nicht irre macht, daß wir auf solcher Grundlage des Zusammenwirkens der Kräfte an einer hoffentlich nahen besseren Zukunft nicht zu verzweifeln brauchen.

3. Ziehung 3. Klasse 196. Sächs. Landeslotterie

Ziehung am 7. Januar 1931.

(Ohne Gewähr.) Alle Angaben, wenn nicht alles beim Gewinnlotteriegesetz Stadt. Hab und 240 Pfenn gezogen.

5000 auf Nr. 90472 bei Fr. Oscar Sokorr, Leipzig.
5000 auf Nr. 196115 bei Fr. G. Barwinsky & Co., Leipzig.
5000 auf Nr. 36289 bei Fr. Robert Schurer, Leipzig.
5000 auf Nr. 137758 bei Fr. Martin Irwin, Leipzig.
5000 auf Nr. 85585 bei Fr. Gustav Wiedemann, Dresden.
5000 auf Nr. 68402 bei Fr. Alexander Heffel, Dresden.
5000 auf Nr. 107696 bei Fr. Martin Irwin, Leipzig.
5000 auf Nr. 156115 bei Fr. St. Kaspar, Leipzig und bei Fr. Max Zippold, Leipzig.
5000 auf Nr. 156476 bei Fr. J. F. Dietrich, Leipzig.

9445 (300) 018 228 (500) 920 561 928 378 949 235 (1000) 187 (300) 975 568 507 10055 890 149 981 868 636 485 674 658 375 [illegible]
[illegible]
(300) 599 49579 529 (500) 170 (300) 594 158 765 270 (300) [illegible]
504 918 944 768 050 544 929 260 564 (300) 535 299 (300) 589 (400)
968 137 4806 (1000) 909 280 108 740 599 7995 582 (300) 290 310
531 440 470 584 994 929 129 909 275 550 [illegible] 178 502 (300) 551 [illegible]
115 208 133 (300) 283 (300) 588 050 (300) 9494 686 962 649 314
874 452 356 109286 815 (500) 765 420 492 808 (300) 11415 266 479
564 (400) 747 019 583 819 864 418 995 18401 940 063 780 12578
505 466 606 556 271 939 964 14964 022 036 304 558 037 687 (300)
584 456 814 682 485

15989 323 557 869 687 (300) 455 564 899 940 288 578 781 16650
134 511 438 563 17486 376 (300) 541 101 449 538 767 012 485 841
18055 410 139 600 716 070 448 19992 271 817 (300) 929 008 20419
657 794 (300) 881 (300) 987 (300) 481 774 297 081 21109 (300) 501
850 618 918 377 278 633 (1000) 564 760 985 22798 008 481 843 285
(300) 382 675 678 23180 406 280 561 596 268 256 587 158 354 [illegible]
956 320 308 948 499 (300) 24523 295 136 451 936 816 854 (400) 095
25674 607 (400) 949 187 356 508 367 780 617 651 631 074 634 26534
875 267 278 156 347 661 492 27518 209 909 156 852 387 561 907
435 224 721 890 (300) 28865 270 287 262 222 167 727 29308 966
139 650 114 537 479 221 884 893 902

30911 976 112 008 31935 (300) 606 918 178 786 810 685 32107
307 183 (500) 642 557 (300) 476 450 33648 255 488 743 564 984 222
482 985 934 449 586 908 34517 940 659 205 303 981 (400) 35308
856 362 498 537 596 038 280 556 (400) 963 234 583 612 36868 (300)
528 (300) 402 594 658 871 244 343 522 37916 912 968 596 974 047
38562 390 (300) 925 535 (2000) 928 448 025 39524 047 (300) 995
869 906 912 787 (300) 540 40918 174 222 081 467 871 744 322 163
506 41776 232 578 315 42539 216 873 (500) 821 792 067 818 761
521 815 542 427 (500) 587 061 876 661 43450 692 382 669 816 874
792 (300) 44683 161 708 736 318 137

45422 771 256 882 044 675 357 358 46949 (300) 216 429 907
47480 196 842 724 897 819 982 48619 488 804 156 977 993 502 040
783 520 728 782 402 986 49740 797 (400) 459 211 (400) 179 036 446
616 143 892 50172 (300) 900 582 (300) 052 924 (300) 348 374 (300)
445 984 51007 145 480 133 (300) 547 057 942 291 (300) 689 52614
(300) 261 163 116 662 255 810 53268 228 146 550 519 54519 551
537 379 616 074 047 (300) 702 720 (300) 791 472 185 (300) 304 728
786 210 396 255 55094 479 446 571 628 (300) 786 894 (400) 56475
578 408 (500) 803 479 736 (1000) 126 426 (500) 018 007 664 57540
069 524 024 879 (1000) 140 538 660 885 924 764 881 740 58568
202 436 452 484 406 753 833 130 567 081 790 510 59992 184 477
563 841 473 185 377 697 374 936 254 594

60590 967 821 065 314 081 (500) 948 028 870 61622 047 882
466 398 (300) 655 62519 149 510 117 794 855 63821 514 083 (300)
134 550 728 473 703 641 761 574 599 64916 757 678 862 759 226
455 668 (300) 241 383 698 65820 (300) 758 162 439 130 865 769
995 (300) 66451 290 286 433 (500) 502 831 324 67375 016 860
259 953 987 68867 027 (300) 246 253 428 (300) 199 482 (3000) 500
570 875 (300) 323 235 (300) 020 400 69610 255 105 887 721 528
(400) 70428 286 454 (300) 901 114 899 497 888 545 694 (300) 489

721 517 71451 396 304 (300) 078 148 599 (300) 274 (300) 314 415
72606 188 (300) 956 582 912 (300) 807 (300) 750 (1000) 482 875 (300)
841 012 73598 425 964 900 485 554 (400) 721 806 566 447 199 [illegible]
587 080 74596 917 275 735 594

75812 149 (400) 817 353 (500) 504 560 890 486 087 448 270 887
437 185 76009 964 763 (1000) 412 003 356 060 (400) 77060 555 154
814 728 265 370 295 959 (400) 77207 300 538 549 (600) 627 496 476
780 665 78595 728 882 766 (300) 080 649 906 79669 (400) 785 086
587 255 948 80004 110 (1000) 891 196 350 188 808 81001 (300)
457 856 795 343 108 188 (300) 356 (300) 82503 454 104 496 649
(300) 023 948 891 050 856 276 555 984 83881 328 840 778 836 045
897 507 874 717 (300) 925 496 84718 513 497 603 885 (300) 709 784
(300) 645 85007 304 869 788 088 189 888 550 587 86459 081 709
872 218 738 861 188 87575 (300) 842 (300) 701 88071 333 450 888
980 571 918 (300) 855 851 89583 880 269 794 891 049 646

90472 (5000) 201 101 (300) 473 497 904 636 91880 564 874 489
578 891 990 886 189 92788 583 488 638 93892 979 812 496 538
786 773 186 94899 051 610 510 186 976 181 436 587 847 985
95335 728 002 856 (300) 181 194 987 189 626 559 927 96498 347
184 654 095 648 970 128 150 657 708 907 651 307 97116 896 (1000)
198 188 781 98929 988 300 465 118 478 99610 044 (300) 049 569
814 347 887 260 059 100891 589 861 061 996 488 843 856 104
100268 856 074 114 (300) 555 977 545 896 634 896 778 356 932 (300)
200581 192 (400) 114 799 088 334 817 658 979 101011 789 474
978 (300) 714 695 066 909 812 530 102158 (300) 961 054 691 [illegible]
680 300 818 (300)

103055 098 400 345 371 864 755 103392 145 388 011 994 068
(300) 114 (300) 519 107718 496 (1000) 718 (300) 807 937 945 889
818 449 598 108780 (300) 810 669 124 636 396 478 411 908 (300)
827 049 186 090 109257 906 (1000) 618 544 345 185 072 789 088
987 401 478 (400) 198 374 110768 820 836 811 (300) 044 118 188
076 980 (300) 075 458 541 889 880 039 111571 006 985 606 931 783
112448 394 143 862 304 308 810 (300) 981 (300) 272 113594 108
111 805 978 456 728 809 (300) 475 742 (300) 114126 991 625 474
174 939 817 048 115379 587 981 316 434 576 779 154 957 888 (300)
904 (400) 116725 942 105 739 149 900 079 836 165 896 803 992
117394 911 448 378 746 118270 184 (300) 441 706 944 078 745 119
063 858 603 259 119055 440 482 474 (400) 490 685 492 804 706
(1000) 513 (300) 151 729 881 (300) 875 583 814

120117 618 926 991 545 261 083 (300) 257 906 251 941 564 990
079 616 121054 449 799 011 942 680 796 483 283 285 (300) 488 791
(300) 808 (300) 122290 965 151 649 196 (300) 741 049 712 616 689
123539 174 215 188 434 178 396 494 696 599 780 153 (500) 801 (300)
200 840 124908 247 (300) 452 (300) 588 261 885 125119 239 620
378 484 971 209 (300) 026 948 407 126731 115 (5000) 336 480 895
015 127125 916 308 (300) 585 758 (3000) 894 421 698 544 477 459
809 128717 003 742 818 194 (300) 658 485 685 086 129569 347
050 191 711 086 (400) 141 871 954 093 258 130086 059 796 061
(300) 451 181 685 691 515 (300) 131459 580 451 356 (400) 580 407
497 132014 453 974 256 558 174 708 (300) 133125 987 786 (400)
973 815 281 889 383 987 825 717 096 056 134554 514 838 119

135410 (300) 815 348 474 456 (300) 844 874 477 (300) 963 (300)
488 379 136118 685 123 444 821 818 137181 (500) 256 181 796
964 967 083 057 876 179 138564 510 447 (300) 150 872 (400) 997
139546 937 858 152 140186 965 574 951 913 244 977 758 985 (300)
940 141625 780 (400) 727 898 358 065 286 854 254 687 706 417 068
(300) 416 (400) 881 142375 485 158 195 541 838 706 180 755 448
795 143260 596 298 343 908 989 963 674 144330 744 963 581 828
(300) 228 606 461 145802 637 595 563 983 (400) 907 869 085 (1000)
146991 097 379 407 (300) 348 707 896 147908 979 139 595 907 (300)
166 464 168 887 016 582 867 300 148879 004 (400) 796 400 035 (300)
215 (300) 304 811 115 149057 634 (300) 772 816 917 965

150218 162 (300) 159 326 157 309 (300) 176 069 189 151966
725 477 153 926 032 261 978 (400) 536 152540 251 522 713 801
(300) 381 107 008 173 121 153846 191 225 483 183 425 852 408
(300) 437 (300) 154552 827 808 631 458 (400) 656 397 638 599 855
624 155398 572 556 185 563 829 (500) 156420 864 857 788 497
475 (2000) 918 959 (300) 115 (3000) 992 431 (1000) 320 940 (300)
157915 459 514 166 (300) 458 544 714 032 186 330 416 158721
436 849 193 (300) 432 529 231 832 851 (300) 868 585 621 209 694
873 159859 165 623 664 (300) 694 270 921 854 057 061 058

Ein ist dies eine Tatsache, die aus realpolitischer Notwendigkeit und aus einem sozialen Gemeinschaftsgedanken sich ergibt, der aller Arbeit um die Verbesserung unserer Lage den stärksten Rückhalt verleiht und uns in der Zuversicht nicht irre macht, daß wir auf solcher Grundlage des Zusammenwirkens der Kräfte an einer hoffentlich nahen besseren Zukunft nicht zu verzweifeln brauchen.

Die Spandauer Schreckenstat.

)(Berlin. Von dem zuständigen Kreisarzt Dr. Mann wurde im Laufe des Tages der 36 Jahre alte Katastersekretär Schätzke eingehend untersucht. Nach dem Befund ist Schätzke als ein gemeingefährlicher Geisteskranker anzusprechen, dessen Unterbringung in einer geschlossenen Anstalt angebracht erscheint. Schätzke wird deshalb nach Wittenau gebracht werden. Soweit er befragt werden konnte, ergab sich, daß er der Meinung ist, die Welt müsse ihm dankbar sein dafür, daß er seinen Sohn geopfert habe. Es ist kaum daran zu zweifeln, daß die intensive Beschäftigung mit theosophischen Schriften den Geist des bis dahin durchaus normalen Mannes verwirrt hat. Weder seinen Angehörigen, mit denen er im besten Einvernehmen lebte, noch seinen Vorgesetzten oder Kollegen ist früher etwas Anormales an ihm aufgefallen. Schätzke gibt jetzt an, daß die „Eingebung" zur Opferung ihm am vergangenen Sonnabend gekommen sei. An dem gleichen Tage traten auch die schweren Kopfschmerzen zuerst auf, die ihn zwangen, dem Dienst fernzubleiben. Seine Frau und seine Schwiegermutter hielten die Kopfschmerzen für eine vorübergehende Erkrankung, umsomehr, als Schätzke keine Anzeichen von Verwirrung bekundete. Man hoffte, daß Ruhe und Schonung sein Befinden wieder bessern würden. Die nächtliche Bluttat ist nach ärztlichem Gutachten auf den Ausbruch einer Paranoia zurückzuführen.

30 v. H. der Wiener Bevölkerung grippekrank.

* Wien. Nach Mitteilungen der Krankenanstalten sind fast 30 v. H. der Wiener Bevölkerung an Grippe krank. Im allgemeinen scheinen die Erkrankungen einen leichteren Verlauf zu nehmen, doch sind auch Todesfälle zu verzeichnen.

würde, daß er in Göttingen und nicht in Halle lebte, und eigentlich nach Celle, nicht nach Erlede wollte.

„Na, da haben Sie aber einen guten Marsch gemacht, und einen beträchtlichen Umweg außerdem, wenn Sie heute schon von Celle hierher gekommen sind. Uebrigens können Sie um neun Uhr mit einem Zug nach Celle zurück. Und bis Erlede, zum Pastorat" — dem braven Manne wollte es nicht einleuchten, daß ein Theologieprofessor, der ins Dorf kam, nicht zu seinem Pastor ging — „ist eine knappe halbe Stunde, wenn man den rechten Weg weiß."

„Ja, wenn ...", seufzte der Professor.

„Ich kann Sie ja nicht führen", erläuterte der Bahnwärter, „und die Streckenarbeiter haben schon Schicht gemacht. Aber warten Sie mal, das wird wohl gehen ..."

Er öffnete ein kleines Fenster, durch das kalt und schaurig der Nebel drang und den Professor an alles, was ihm noch bevorstand, erinnerte, und ließ einen langen, scharfen Pfiff ertönen.

Der große, schöne Neufundländer, der sich durch die schmale Spalte schob, zeigte alle Eigenschaften jugendlichen Uebermutes. Er tobte durch den kleinen Raum wie eine Nachteule ums brennende Licht, beschnupperte den Bahnwärter mit dem deutlichen Verlangen, etwas zu fressen zu bekommen, und blieb endlich vor dem fremden Eindringling stehen, ihn mit Mißtrauen betrachtend.

„Phlox wird Sie ins Dorf bringen", erklärte der Bahnwärter.

„Ist er nicht etwas jung?" fragte der Professor.

„Jugend schützt nicht vor Weisheit, Herr Professor", meinte der Mann, „ebensowenig wie Alter vor Torheit."

Dies letzte Zitat erfüllte den Professor mit einem momentanen Gefühl des Unbehagens. Doch der brave Beamte wußte ja nichts — und dann fühlte er sich mit seinen siebenundvierzig Jahren auch noch keineswegs getroffen, wenn vom Alter die Rede war.

Der Bahnwärter nahm den Hund am Halsband und zog den sanft, aber energisch Widerstrebenden nahe an den fremden Herrn heran. Er legte seine Hand auf die des Professors und klopfte sie leicht:

„So, schön, mein Hund, so, schön", sagte er dabei leise und freundlich. Und Phlox ließ sich herab und drückte seine kalte Nase gegen das Knie dessen, den sein Herr ihm als Freund empfahl.

„So", und der Mann befestigte eine Schnur am Halsband des Hundes, „nu fassen Sie die Schnur an und halten Sie sie fest und folgen Sie ihm. Er bringt sie sicher ins Dorf; und von da aus können Sie sich allein weiterfinden."

„Grüßen Sie auch schön bei Pastors", hieß es noch in der Tür, als nach Dank und Abschied der Weg ins Ungewisse wieder aufgenommen werden sollte.

„Ja, meinen Sie denn wirklich, daß ich dem Herrn so ohne weiteres ins Haus fallen kann?" fragte nochmals der Professor.

„Sicher, sicher", meinte der Bahnwärter überzeugt.

„Wie heißt er doch?"

„Rosen!"

„Rosen — Rosen", wiederholte er, als er, von seinem vierfüßigen Geleitsmann energisch vorangezogen, den weichen Waldweg dahinschritt.

Hatte er vor zehn, zwölf Jahren — kurz vor dem Kriege — nicht einen Schüler dieses Namens gehabt? Er konnte sich auf sein Aeußeres noch besinnen: Groß, blond, Niedersachse — ein frischer, lieber Kerl. Warum nicht? Um sieben Uhr war er in Erlede. Eine Menge Zeit bis um neun Uhr ...

Phlox dankte für die Wurst, die er von dem fremden Herrn, den er — gerade wie der ihn — zuerst mächtig unterschätzt, als Lohn für „gute Führung" erhielt, mit geradezu schmeichlerischem Wedeln. Die Schlachterfrau aber, in deren bescheidenem Laden der Professor den Leckerbissen erstanden, schickte ihren Buben mit auf den Weg.

Und so stand Willberg gegen sieben Uhr, in stockfinsterer Nacht bereits, vor der Tür des Pfarrhauses; er klopfte an, da er den Drücker oder die Schelle im Dunkeln nicht zu finden imstande war.

Es war nicht leise hinter dieser Tür. Donnerndes Gepolter wechselte mit lachendem Geschrei; dazwischen klang eine helle Mädchenstimme.

Endlich wurde die Tür aufgerissen.

Ein etwa siebenjähriger Bube stand in der Haltung eines Beherrschers aller Dinge und noch anderer dazu auf der Schwelle. Ein um mehrere Jahre jüngeres Mädchen guckte unter seinem Arm hervor, neugierig und doch mit einer gewissen Vorsicht dem Unbekannten gegenüber.

„Vater ist nicht zu Hause", sagte der Junge in einem Ton, der ohne weitere Worte als Abweisung merken ließ: Lassen Sie uns gefälligst ungeschoren!

„Aber Hanfried", tönte die Stimme einer jungen Dame aus der Tiefe des von einer Petroleumlampe nur dürftig erhellten Flurs, „so frag' doch erst, was der Herr will!"

Und das Mädchen kam — sechzehnjährig, zerzaust, übermütig, aber doch schon zivilisiert — aus dem Halbdunkel näher.

„Darf ich fragen ... ?"

„Könnte ich den Herrn Pastor in einer persönlichen Angelegenheit noch heute abend sprechen?" Der Professor wußte nicht recht: ein Kindermädchen oder eine Verwandte? Er richtete sein Wesen so ein, daß es für alle Fälle paßte.

Der Blick seines Gegenübers streifte das Köfferchen, das er in der Hand trug.

„Ach, es kommen so viele. Und wir sind mit allem, wirklich mit allem versehen", meinte sie bedauernd. „Mein Bruder kehrt erst nach längerer Zeit von seinem Amtsgang zurück."

Der Professor verneigte sich weltmännisch.

„Gestatten Sie, gnädiges Fräulein: Doktor Willberg, Professor der Theologie in Göttingen."

„Oh!" Man hörte förmlich, wie der Backfisch bis über die Ohren errötete. „Ja — Fritz ist im Augenblick wieder zurück. Treten Sie bitte ein, Herr Professor."

Dann saß er in einem behaglichen Studierzimmer, hatte eine Tasse Tee vor sich und des Pastors Zigarrenkiste. Es roch so gemütlich nach Zigarrendampf in dem Raum! Und da ein Blick in die Bücherregale den Professor überzeugt hatte, daß sein grundlegendes Werk über die Gnosis sowie seine Habilitationsschrift über die „Mystik in den bayerischen Klöstern" nicht fehlte, fühlte er sich fast wie zu Hause und durchaus berechtigt.

Es war wirklich sein früherer Schüler. Und die Frau Pastor war die Tochter eines besonders gut befreundeten Amtskollegen in Halle. Sie kannte den Professor von Erzählungen ihres Vaters.

Als längst entschieden war, daß der Herr Professor die Nacht bei Pastors bleiben und am anderen Tage erst nach Celle und von da nach Göttingen weiterfahren sollte, erkundigte sich Rosen impulsiv:

„Und wie geht es Ihrer verehrten Frau Gemahlin?"

„Meine Frau ist gestorben", sagte der Professor in dem Ton eines Mannes, der sich bankrott erklärt. Und auf das bedauernde „Oh!" der anderen fuhr er fort zu erzählen, und sprach sich vor den freundlichen und teilnehmenden Augen der Pastorin sein ganzes Leid einmal von der Seele. All das, was er in Göttingen niemand eingestanden haben würde.

„Sehen Sie, damals vor zwei Jahren, als Luise von mir ging, war unser Jüngster erst drei Jahre alt, die beiden älteren fünfzehn und sechzehn. Sie alle hatten die Mutter so nötig, von mir ganz zu schweigen. Wahrlich, Luise konnte keinen schlechteren Augenblick wählen, mich zu verlassen ..."

Er sagte das so vorwurfsvoll, daß die junge Frau Pastor unwillkürlich einwarf: „Aber Ihre Gemahlin konnte doch nichts dafür!"

Fortsetzung folgt.

SLUB
Wir führen Wissen.

Die Pariser Internationale Kolonial-Ausstellung

wird auf einem über 110 Hektar großen Gelände in Vincennes bei Paris aufgebaut und soll bereits im Mai eröffnet werden. Die Ausstellung gibt einen Ueberblick über das gesamte französische Kolonialreich. Um dem Besucher einen recht anschaulichen Eindruck der exotischen Länder zu geben, werden berühmte Gebäude aus den französischen Kolonien in Originalgröße aufgebaut, so auch der 60 Meter hohe berühmte Tempel von Angkor in Kambodscha.

Der Reichskanzler in Königsberg,

wo er auf seiner Ost-Reise am 6. Januar eintraf und am Bahnhof vom Oberpräsidenten Dr. **Siehr** (rechts neben ihm) begrüßt wurde. Neben Dr. Siehr der Kommissar für die Osthilfe, Reichsminister **Treviranus**.

Von links nach rechts:

Staatssekretär Kempkes †.
Der langjährige Leiter der Gesamtorganisation der Deutschen Volkspartei, Staatssekretär a. D. Kempkes, ist am 6. Jan. im Alter von fast 60 Jahren in Berlin gestorben. Ursprünglich Rechtsanwalt, vertrat er von 1919 bis 1930 seine Partei im Reichstag, war von 1921 bis 1930 Vorsitzender des Geschäftsführenden Ausschusses der Partei und im Jahre 1923 unter Stresemanns Kanzlerschaft Staatssekretär der Reichskanzlei.

General a. D. von Bomhard
vollendet am 12. Januar in völliger geistiger und körperlicher Frische sein 90. Lebensjahr. Er ist der letzte noch lebende bayerische Offizier, der an der Kaiserproklamation im Spiegelsaal zu Versailles am 18. Jan. 1871 teilgenommen hat.

Geheimrat Siemerling †.
Im Alter von 73 Jahren ist der bekannte Psychiater Professor Dr. Ernst Siemerling gestorben. Bereits als 35jähriger hatte er eine Professur an der Universität Tübingen, gründete und leitete später die Psychiatrische Universitätsklinik in Kiel und ist besonders durch seine zahlreichen medizinischen Veröffentlichungen bekannt geworden.

Dr. Euwe Sieger im internationalen Schachturnier.
Das internationale Schachturnier in Hastings wurde von dem holländischen Meister Dr. **Euwe** mit 7 Punkten gewonnen. Capablanca folgt an 2. Stelle mit 6½ Punkten vor Sultan Khan mit 6 Punkten.

Wird er sich mit diesem Wagen den Weltrekord holen?
Kapitän Malcolm Campbell in seinem 1400-PS.-Rennwagen „Blauer Vogel II", mit dem er in Daytona Beach (Florida) den Schnelligkeits-Weltrekord für Automobile angreifen will und eine Stundengeschwindigkeit von 386 Kilometern zu erreichen hofft.

Die Stephan-Gedenkfeier der Reichspost,
die anläßlich des 100. Geburtstages des Generalpostmeisters Heinrich von Stephan in Berlin veranstaltet wurde: Reichspostminister Dr. **Schätzel** bei der Festansprache.

Eisenbahnunglück bei Gleiwitz.
Bei der Ausfahrt aus dem Gleiwitzer Bahnhof stieß der Schnellzug Berlin—Beuthen mit einem Personenzug zusammen. Trotz der geringen Fahrtgeschwindigkeit der beiden Züge war der Zusammenprall so heftig, daß die Lokomotive des D-Zuges umgeworfen wurde und 32 Personen verletzt wurden.

Turnen – Sport – Spiel – Wandern

Der kommende Sonntag im Wintersport.

Die Skimeisterschaften der drei Kreise im SBS.

Allen amtlichen Wettermeldungen, die Schneefall bei leichtem Temperaturrückgang für unwahrscheinlich erklärten, zum Trotz schneite es seit letzten Dienstag fast ununterbrochen. Selbst tiefer liegende Städte, wie Dresden, haben erstmalig ein etwas dauerhaft erscheinendes Winterkleid erhalten. Alle Freunde des Wintersportes, die durch das überraschend schnell am vergangenen Sonnabend und Sonntag eingetretene Tauwetter enttäuscht wurden und ziemlich pessimistisch der nächsten Zeit entgegensahen, werden jetzt wieder aufs neue hoffen können, daß endlich der Schnee von Beständigkeit ist.

Wettlauf des Kreises Osterzgebirge im SBS., verbunden mit der Skimeisterschaft der T.H. Dresden.

Geising, der älteste Wintersportplatz des Osterzgebirges, ja vielleicht sogar des gesamten Erzgebirges, begeht in diesem Winter das Jubiläum des 25jährigen Bestehens als Wintersportstätte. Im Rahmen dieses festlichen Ereignisses führt der Kreis Osterzgebirge im SBS. in diesem Jahre seine Kreiswettläufe in dem freundlichen Erzgebirgsstädtchen durch. Die Leitung der Wettkämpfe liegt in den bewährten Händen des Wintersportvereins Geising. Seit überhaupt die Technische Hochschule Dresden Skimeisterschaften durchführt, seit 1926 regelmäßig, werden dieselben stets im Rahmen der Kreismeisterschaften ausgetragen. Die gemeinsamen Meisterschaften weisen in diesem Jahre in allen Klassen nicht weniger als 330 Meldungen auf. Ein Meldeergebnis wie es wohl bisher noch nicht erreicht worden ist. 80 Meldungen entfallen davon auf die T.H., Dresden, die damit in diesem Jahre einen kleinen Rückgang von ungefähr 20 Teilnehmern gegenüber dem Vorjahre zu verzeichnen hat.

Auch beim Kreis befinden sich unter den Gemeldeten alle bekannten Läufer des Erzgebirges aus Geising, Altenberg, Frauenstein, aus dem Lausche-gebiet, aus Freiberg und Dresden. Verteidiger des Kreismeistertitels und vorjähriger Erringer der Schneeflocke ist Jäger Böhm vom J.-R. 10 Dresden. Außer der Schneeflocke stehen noch zur Verfügung: der Alfred Hermann Nitsche-Preis für den Verein, der den besten Läufer im Lang- und Sprunglauf stellt. Verteidiger ist der letzte Kreismeister Oberjäger Böhm, weiterhin der Wanderpreis der Stadt Altenberg, ein Zinnkrug, für den Verein, der dreimal, in beliebiger Reihenfolge den besten Läufer im Lang- und Sprunglauf entsendet. Verteidiger dieses Preises ist Herfurth, Frauenstein. Für die beste Mannschaft im Osterzgebirge steht dann noch der Norweger Preis zur Verfügung, der von der Skiabteilung des J.-R. 10 verteidigt wird. Bereits am Sonnabend um 14 Uhr beginnt der Geländelauf der Studenten und Studentinnen der Technischen Hochschule. Am Abend ist dann ein schlichter Begrüßungsabend durch die Jubilarin, die Stadt Geising geplant. Der Sonntag steht schon ab 9 Uhr reges Leben, denn um diese Zeit werden die Jungmannen auf die Strecke geschickt, denen dann anschließend sämtliche anderen Klassen folgen. Um 13.30 Uhr beginnt der Sprunglauf an der Wettinschanze. Der Langlauf der Jungmannen führt über 8 Kilometer, der der Altersklasse, der Klassen 1 und 2 über 14 Kilometer. Start des Langlaufs ist am Vorwerk in Geising. Die Siegerverkündung findet 17,30 Uhr im Hotel Stadt Dresden, Geising statt.

Kreiswettläufe des Kreises Westerzgebirge im SBS.

Gute Schneeverhältnisse vorausgesetzt, führt der Kreis Westerzgebirge im SBS. seine Kreismeisterschaften am kommenden Sonntag in Geyer durch. Die Leitung hat der Kreis der Wintersportabteilung im Erzgebirgsverein Geyer übertragen. Auch zu dieser Meisterschaft liegen recht zahlreiche Meldungen aus allen Vereinen des Kreises vor. Schon am Sonnabend beginnt der Langlauf über 16 Kilometer der Klassen 1 und 2 und Altersklassen mit Start an der Walthershöhe, der 200 Meter Steigung aufweist. Anschließend werden die Jungmannen auf die 8 Kilometer lange Strecke, die über 100 Meter Steigung führt, gestartet. Die Damen laufen über eine Strecke von 5 Kilometer Länge und 50 Meter Steigung. Das Ziel für alle Klassen liegt dicht am Bahnhof Geyer. Der Sprunglauf am Sonntag vormittag kommt an der Max Liesche-Schanze zum Austrag.

10. Kreiswettläufe des Kreises Vogtland im SBS.

In Erlbach im Vogtland werden am Sonnabend und Sonntag die Kreiswettläufe des Kreises Vogtland im SBS. ausgetragen. Die Sprungläufe werden an der Hirschleithen-Schanze bei Gopplasgrün erledigt. Für den besten Läufer in der Kombination steht ein Wanderpreis der Stadt Falkenstein zur Verfügung. Verteidiger ist Walter Glaß I.

Was bringt das Jahr 1931 der Deutschen Turnerschaft?

Das Jahr 1931 wird im Rahmen der DT. eine Anzahl bedeutungsvoller Ereignisse bringen. Zu diesen gehören zunächst einmal die großen Meisterschaftskämpfe der DT., die die DT. überlieferungsgemäß durchführt. Es kommen zum Austrag:

Am 26. April in Essen die Gerätemeisterschaften der DT., die insofern einen Höhepunkt darstellen, als dort die hundert besten Kunstturner der DT. ihre Kräfte messen werden. Am 28. Juni gelangt dann die Handballmeisterschaft der DT. zur Durchführung, die erstmalig gemeinsam mit der DSB. in Verfolg der Einigungsverhandlungen ausgetragen wird. Am 2. August wird das Mannschaftsfäbelfechten der DT. zur Entscheidung kommen, das diesmal an die Stelle der Einzelmeisterschaften tritt. Im August sollen dann die Volksturnmeisterschaften der DT., voraussichtlich in Berlin, stattfinden, auch gemeinsam mit der DSB. f. L., so daß zum ersten Male Meisterschaften vor sich gehen werden, die mit Recht den Anspruch auf wirkliche deutsche Meisterschaften erheben können. Am 22. u. 23. Aug. folgen die Schwimmeisterschaften der DT. in Halberstadt, am 6. September die Vereinsmeisterschaften der DT. im Volksturnen und am 12. und 13. September die Meisterschaften der DT. in den Sommerspielen und im Tennis. An diesen werden sich auch im Faustball und Schlagball die besten Mannschaften der DSB. beteiligen.

Darüber hinaus werden fast sämtliche 18 deutsche Turnkreise größere Veranstaltungen durchführen, die in erster Linie als Ausscheidungen für die Meisterschaftskämpfe der DT. gedacht sind. Auch einige Kreisturnfeste dürften zur Durchführung gelangen, soweit die wirtschaftliche Lage dies zuläßt. Fest steht bereits, daß der Turnkreis Thüringen vom 10. bis 12. Juli in Erfurt sein Kreisturnfest begehen wird. Aber auch sonst wird eine große Anzahl von Städtetreffen, Wettkämpfen, Gauturnfesten, Bergfesten, Staffelläufen, Wettschwimmen und Wettfechten sowie Volksturnwettkämpfen Zeugnis ablegen von der Vielseitigkeit und der Leistungshöhe in allen von der DT. betriebenen Uebungsarten und Wettkampfzweigen.

Die erzieherische Arbeit und die Lehrarbeit der DT. wird in den Vorturnerfesten gipfeln, die erstmalig 1931 in sechs Kreisgruppen zur Durchführung gelangen. Aber auch sonst wird trotz der ungünstigen Wirtschaftslage gerade die Lehrarbeit nach wie vor mit Nachdruck Förderung finden, denn der Betrieb der Deutschen Turnschule in Berlin, der sich als außerordentlich segensreich für die gesamte Ausbildung des Führer- und Vorturnernachwuchses in der DT. erwiesen hat, wird nicht nur in vollem Umfange aufrecht erhalten, sondern durch Erhöhung der Teilnehmerzahlen und durch die Einführung von Sonderlehrgängen noch beträchtlich erweitert werden.

Endlich sei auch noch der großen Tagungen der DT. im Jahre 1931 gedacht! In den Tagen vor Pfingsten wird die Pressetagung der DT. in Worms stattfinden, nach Pfingsten schließt sich die Kreiswartetagung in Stralsund an. Hier werden sämtliche Fachwarte der DT., die in den 18 Turnkreisen tätig sind, sich zu einer großen Tagung vereinen, die den Grund für die Gestaltung der technischen Arbeit in der DT. während der kommenden zwei Jahre legt. Den Höhepunkt der Tagungen aber bildet der Deutsche Turntag, der am 28. und 29. August in Danzig durchgeführt wird. Der Deutsche Turntag ist die höchste Behörde der DT. 300 Abgeordnete aus den 18 deutschen Turnkreisen gehören ihm an, dazu die Mitglieder sämtlicher Fachausschüsse der DT., so daß er mit Recht den Namen „Turnerparlament" führt. Von seiner Entscheidung ist die Gestaltung der ganzen turnerschaftlichen Arbeit im Jahre 1932 und 1933 abhängig. Er legt auch die Grundlinien der künftig zu beachtenden Verbandspolitik fest. Noch steht der glänzende Erfolg des Deutschen Turntages in Berlin im Jahre 1929 in allgemeiner Erinnerung. Es ist zu erwarten, daß auch der Danziger Turntag seinem Vorgänger nicht nachstehen, sondern gerade für die Stärkung des deutschen Gedankens in der bedrohten Ostmark von größter Wichtigkeit sein wird.

Rechnet man hinzu, daß in den Kreisen, Gauen und Vereinen der DT. ebenfalls rastlos am Auf- und Ausbau der turnerischen Arbeit und an der Festigung des turnerischen Gedankens weiter gearbeitet wird, so muß man von Stolz erfüllt sein über die Größe der Aufgaben, die vollbracht werden müssen und andererseits über die Arbeitsfreudigkeit und den Idealismus, der es auf sich nimmt, trotz der Not der Zeit allen Widernissen zu trotzen, und mit treuer Hingabe an die vaterländischen Aufgaben des deutschen Turnens für die DT. zu wirken und zu schaffen. Möge dieser Geist des Vorwärtswollens, der Treue und der Hingebung voll Begeisterung weiterglühen und Vorbild werden für unser ganzes deutsches Volk, das im Zeitalter des Materialismus und in einem Zustande innerer Zerrissenheit sich aufrichten kann an dem Geiste der DT., der Wege weist, wie deutscher Idealismus und deutscher Einigkeitssinn, nach Ausschaltung des Unterschiedes von Rang und Stand des einzelnen, die allgemeine Volkssache gestalten kann, die für den deutschen Gedanken und für das deutsche Volkstum von ungeheurer Bedeutung ist.

Vermischtes.

Drei schwere Jungen. Dem Ueberfallkommando Berlin-Schöneberg ist es in der vorletzten Nacht gelungen, drei Einbrecher auf frischer Tat festzunehmen und zahlreiches Einbrecherwerkzeug, Schlagringe usw. sicherzustellen. Die Einbrecher hatten versucht, von einem Keller aus in ein Lederwarengeschäft einzudringen. Beim Eintreffen des Ueberfallkommandos flüchteten sie in den Hof, wo es zum Handgemenge kam. Die drei Festgenommenen sind gewerbsmäßige Einbrecher, von denen der eine 19mal, der zweite 17mal und der dritte 6mal vorbestraft ist.

Rettung von 50 abgetriebenen russischen Fischern. Die im Kaspischen Meer auf einer Eisscholle abgetriebenen 50 Fischer sind gerettet. Sie wurden durch den Wind ans Ufer getrieben.

Prozeß um ein Plakat. Das Schöffengericht in Frankfurt am Main hatte einen Händler wegen unlauteren Wettbewerbs zu 30 Mark Geldstrafe verurteilt. Der Händler hatte an seinem Geschäft ein Plakat mit der Aufschrift „Auch hier bis zu 60 Prozent Nachlaß auf alle Waren" angebracht. Die Worte „bis zu" waren in kleiner, alles übrige in großer Schrift geschrieben. Das Schöffengericht erblickte hierin eine irreführende Plakataufschrift. — In der Berufungsverhandlung vor der Strafkammer erbot sich der Angeklagte Beweise dafür anzutreten, daß er nicht die Anweisung gab, daß das Plakat in dieser Weise hergestellt wurde, sondern daß diese Form der Aufschrift von dem Plakatmaler gewählt wurde. Von der Verteidigung wurde geltend gemacht, daß solche Reklame üblich sei und nichts Unlauteres enthalte. Die Strafkammer pflichtete dem unter Freisprechung des Angeklagten bei. In der Begründung wurde ausgeführt, daß sich das Publikum nicht durch ein Plakat zu der Auffassung verleiten lasse, daß es auf alle Waren 60 Prozent Nachlaß bekomme.

Explosion eines Tankwagens in England. — Drei Tote. In Tottenham (Grafschaft Middlesex) prallten ein Güterzug und eine Lokomotive aufeinander. Der Zusammenstoß war so heftig, daß ein Tankwagen des Güterzuges explodierte und sein Inhalt in Flammen aufging. Der Lokomotivführer, der Heizer und ein Schaffner des Zugs verbrannten.

Ein falscher Arzt und Rechtsanwalt. In Berlin wurde am Mittwoch in einer Pension ein Mann festgenommen, der sich Dr. Claus Löns nannte und im dringenden Verdacht steht, sich unberechtigter Weise als Arzt und Rechtsanwalt ausgegeben und Urkundenfälschungen begangen zu haben. Auch in Schweden und Italien soll er unter verschiedenen Namen gelebt haben. Bei seiner Vernehmung gab er an, Reklamemaler zu sein.

Das schlecht bekommene Feuerspeien. In Dähre bei Salzwedel wollte sich ein junger Mann vor seinen Freunden als „Feuerspeier" produzieren. Er nahm einen Schluck Benzin in den Mund und ließ es dann anzünden. Die Wirkung war natürlich verheerend. Das ganze Gesicht glich einer Feuerlohe, die auf Haare und Kleidung des jungen Mannes übergriff. Nur der Geistesgegenwart eines anwesenden Freundes, der mit seiner Jacke die Flammen erstickte, ist es zu verdanken, daß der Feuerspeier nicht den Verbrennungstod fand. Immerhin mußte er mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus eingeliefert werden.

Wiederaufrollung des Gattenmordprozesses Werner. Am Dienstag, den 20. ds. Mts. wird vor dem Karlsruher Schwurgericht eine neue Verhandlung in dem Prozeß gegen die Ehefrau Märkle beginnen, dessen Dauer auf drei Tage berechnet wird. Die Anklage lautet wiederum auf Mord. — Wie erinnerlich, war Frau Märkle vom Karlsruher Schwurgericht von der Mordanklage, die sich damals auch gegen den zum Tode verurteilten und inzwischen zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe begnadigten Kriminalkommissar Werner richtete freigesprochen worden. Werner hatte seine Frau durch Arsenik vergiftet. Auf die vom Ersten Staatsanwalt Dr. Pfeifer, der die Anklage vertrat, eingelegte Revision wurde vom Reichsgericht entschieden, daß die Sache, soweit sie Frau Märkle betrifft, zur nochmaligen Verhandlung an das Schwurgericht zurückzuverweisen sei, weil im freisprechenden Urteil nicht die Frage der fahrlässigen Tötung geprüft worden sei.

Schmuck als Geld. Unsere modernen Geldscheine eignen sich wenig dazu, um sich damit zu schmücken, doch gab es vor dem Kriege die „Bettel-Armbänder" an denen die kleinen silbernen 20-Pfennigstücke aufgereiht wurden. In den Anfängen der Geldgeschichte ist aber häufig der Schmuck, in dem man das Wertvollste erblickte, als Zahlungsmittel verwendet worden. Im neuesten, dem siebenten Band des „Großen Brockhaus", dieses allumfassenden „Handbuchs des Wissens" wird auch dem Geld eine knappe, aber erschöpfende Darstellung gewidmet, in der sich eine interessante Aufzählung der verschiedenen Formen des Schmuckgeldes findet. Am häufigsten ist die Kauri-Schnecke als Geld verwendet worden, deren Gehäuse an Schnüren aufgereiht werden. Die Indianer an der Nordostküste Amerikas benutzen das Wampum als Zahlungsmittel: das sind Stränge aus Seetieren, die zu Gürteln zusammengesetzt werden, und deren Wert sich nach der weißen und roten Farbe richtet. Ring- und Zahngeld kommt besonders in Melanesien vor; die Ringe werden aus dem Schloßteil einer Riesenmuschel geschliffen und oft zugleich am Arm getragen. Mit Hunde-Eckzähnen kauft man auf Neu-Guinea Frauen; in demselben Gebiet sind in sich selbst zurücklaufende Eberhauer hoch geschätzt; die Eberzahn-Ringe erzielt man durch Ausbrechen der oberen Eckzähne bei den Tieren, wodurch das ungestörte Fortwachsen der unteren gefördert wird. Auch die Perlen sind als solches Schmuckgeld zu nennen; die bekanntesten sind die Aggri-Perlen, die besonders in Afrika, aber auch in Süd- und Südostasien sowie in Indonesien im Umlauf waren. In Melanesien und Polynesien besaß früher das Federgeld hohen Wert, und zwar waren Federn von roter Farbe am gesuchtesten. Aneinandergereihte rote Spechtsköpfe werden von den Kahrocki in Kalifornien als Geld verwendet. Den Uebergang vom Schmuck- zum Nutzgeld bildet das Kleidergeld. Im alten Rußland, in Sibirien und in Nordamerika wurden Pelze als das wichtigste Zahlungsmittel betrachtet; in der Südsee war Rindenstoff das beliebteste Tauschmittel, das allmählich Geldform annahm; im Sudan und an der Küste von Oberguinea spielen Baumwollstoffe und im Sudan die sog. „Hausa-Toben", d. h. talarartige Faltengewänder dieselbe Rolle. Aus den Gold- und Silberringen, die man in Afrika als Schmuck trug, hat sich allmählich das Metallgeld entwickelt. Schließlich gibt es auch eine Art Schatzgeld, das bei den Dajak auf Borneo die Form von Menschenschädeln annahm, in Indonesien die von alten chinesischen Porzellanvasen und anderwärts die von alten Kanonenrohren.

Der erste Europäer betritt eine verbotene Stadt. Großes Aufsehen erregt in Frankreich der Tod eines jungen Forschungsreisenden, dem es zum ersten Male gelungen ist, die verbotenen Städte der Mauren in dem Gebiet zwischen Marokko und der Grenze von Französisch-Mauretanien im Herzen des Rio del Oro zu betreten. Dieses bisher noch ganz unerforschte Gebiet umschließt die geheimnisvolle Stadt Smara, die von vielen Legenden umwuchert ist. Alle Reisenden, die sich von Norden oder Süden dieser Gegend näherten, wagten wegen der Wildheit der hier hausenden Nomadenstämme nicht weiter vorzudringen, aber alle hörten von dieser einst so reichen Stadt, in der früher eins der größten Handelszentren Afrikas sich befand. Der erste Weiße, der diese Stätte betrat, war der 26jährige Michel Vieuchange, der infolge der dabei ausgestandenen Entbehrungen in den Armen seines Bruders zu Tiznit, der südlichsten Station in Marokko, gestorben ist. Wie der Bruder mitteilt, verließ Vieuchange als Frau verkleidet am 10. September Tiznit mit einer Familie von Eingeborenen, der er sich angeschlossen hatte. Als er mit dieser eine Oase in der Wüste erreicht hatte, blieb er dort 14 Tage und trat seine Vorbereitungen für den Weitermarsch. Zwei Scheiks erklärten sich bereit, ihn zu begleiten, und mit diesen machte er sich am 3. Oktober, diesmal als mohammedanischer Pilger verkleidet, auf den Weg. Nach einem Marsche von vier Tagen wurden sie von einem Nomadenstamm überfallen und mußten nach der Oase zurückkehren, die sie nach unsäglichen Mühen erreichten. Aber der junge Franzose ließ sich dadurch nicht abschrecken; er brach mit einem anderen Führer von neuem auf und erreichte am 1. November Smara. Dort war es ihm möglich, einen genauen Plan der Stadt aufzuzeichnen, sowie durch Karten, Photographien und Aufzeichnungen das Geheimnis dieses verbotenen Ortes zu enthüllen. Die alte Herrlichkeit ist verklungen. Die Stadt ist nur noch ein mächtiger Haufen von Ruinen, in denen sich zweimal im Jahre eine kurze Blüte des Handels entfaltet. Diese kostbaren Dokumente waren in einem Korbe verborgen, den der kühne Franzose auf der Rückreise an der Seite seines Kamels befestigt hatte. Er erreichte glücklich Tiznit und starb hier.

Der geschwätzige Henker. Zwei junge Journalisten haben es durch ihre Künste zuwege gebracht, daß eine so gewichtige Persönlichkeit, wie der öffentliche Henker der Tschechoslowakei, mit Schimpf und Schande von seinem Amte und seiner Würde entfernt wurde. Das hat sich folgendermaßen zugetragen. Vor einigen Monaten war in einer kleinen Stadt im Innern des Landes eine junge Büroangestellte auf brutale Weise ermordet und ihre Leiche in einem Sack in den Fluß geworfen worden. Die Entdeckung und Verurteilung des Mörders sowie seine Hinrichtung hatten großes Aufsehen erregt, und um sich die frischesten Nachrichten zu verschaffen, hatten zwei Berichterstatter beschlossen, den Henker bei seiner Rückkehr von der Hinrichtung auf der Bahnstation abzupassen und sofort von ihm die neuesten Neuigkeiten zu erforschen. Sie fanden den Nachrichter durchaus nicht zugeknöpft, sondern sehr redselig, als ihm eine gehörige Batterie von gefüllten Biergläsern die Zunge gelöst hatte. Er gab seinen aufmerksamen Zuhörern nicht nur eine ebenso eingehende wie grausige Schilderung der Hinrichtung, sondern packte auch allerlei von seinen früheren Erlebnissen aus, gewährte überraschende Einblicke in das Leben eines Henkers und teilte unter anderem mit, daß er bereits 800 Heiratsanträge aus allen Teilen des Landes von Mädchen empfangen habe, die die Gemeinschaft mit einem Scharfrichter augenscheinlich für das höchste Eheglück halten. Am anderen Tage erwartete er mit Ungeduld die neuesten Zeitungen, um seine Bekenntnisse gedruckt zu lesen, aber seine Freude war nur kurz, denn er wurde bald nach dem Justizministerium befohlen, wo man ihm die Mißbilligung seiner Geschwätzigkeit sehr deutlich zu erkennen gab und ihn sofort von seinem Posten entfernte. Die zum Tode Verurteilten werden daraus freilich keinen Nutzen ziehen, denn kaum war die Nachricht von seiner Entlassung bekannt geworden, da bewarben sich Personen aller Stände und Berufe um seine Nachfolge, und es ist immerhin ein zum Nachdenken anregendes Zeichen der Zeit, daß sich unter diesen Bewerbern auch eine beträchtliche Anzahl von Frauen befand!

SLUB
Wir führen Wissen.